

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich . . . vierteljährlich 12 Schilling
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar
 Für Bulgarien . . . vierteljährlich 450 Lva.
 Einzelne Nummern in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar,
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgare 12 Lei; in Bulgarien 6 Lva.

Gegründet von
Sigmund Bródy

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 29-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altvertriebs-Gesellschaft,
 Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

54. Jahrgang

Die bei Tisch fehlen,

sollten an diesem Pfingstfeiertag nicht vergessen werden. Feiertagsstimmungen erlauben es, vieles zu sagen, dem sonst das Herz, am Wochentag, verschlossen ist. So wollen wir an diesem Pfingsttage ein Thema ansprechen, das oft besprochen, doch nicht erledigt und doch Erlebigung heischend geblieben ist. Dabei geht unser Wort nicht nur an die amtlichen Stellen, sondern auch an die Seelen. Wie sich dieser goldene Frühsummer segensreich ausbreitet über die gleißende Stadt, möge sein Licht hineinleuchten in die Herzen, düstere Schatten tapfer verdrängen und dem Verheizen und der Erneuerung, der Gnade, dem Verzeihen, dem Verstehen Raum geben.

Wir sprechen von der ungarischen Emigration, die längst der politischen Tätigkeit entsagt. Wir sprechen nicht von jenen Herren, die heute in Paris, mit größerer Geste als Tat, ein „Blatt der Emigration“ gegründet haben. Wir sprechen von der Terrasse des Wiener Café Atlantis, wo sich arme Advokaten, verlassene Ärzte, verzweifelte Kaufleute zusammenfinden und in stiller Nostalgie nach Hause weinen. Das ist kein Heerlager der Revolution. Das sind Menschen, die von der elementaren Bewegung mitgerissen wurden und heute längst vergessen haben, für was sie gegenwärtig in der Fremde leiden, verderben und sterben. Man vergleiche nur die eigene Empfindungsweise. Heute, da wir auf Sauberkeit halten und peinlich die Wäsche wechseln, erscheint es uns unglaublich, daß wir während des Krieges Monate hindurch in einem Heerd litten. Heute, da wir die Weiße und die Weichheit des Brotes sorgfältig beim Speisen begutachten, glauben wir nicht mehr an die Möglichkeit, Dinge zu essen, die wir während des Krieges verschlungen haben. Die Menschen, ihre Auffassungen, ihre Bedürfnisse und ihre Erkenntnis haben sich wesentlich geändert, seitdem die außer-

Das Tagebuch der Frau Lederer

(Seite 6)

ordentliche Situation vorübergegangen ist. Und das gilt auch für diese Art der Emigration. Was da die Oktoberrevolution mitgerissen hat, die Sowjetbewegung dann mitschleifte, ist heute auf dem Pflaster der Wiener bürgerlichen Metropole in seinen Auffassungen zu bürgerlichen Bedürfnissen und Erkenntnissen längst zurückgekehrt. Und damit zu bürgerlichem Leid. Diese Fremdlinge, die fern von ihrer Heimat und ihrem Erwerb dahindämmern, haben nichts mehr mit den Stürmen von einst gemein. In Wien ist jetzt ein Buch erschienen: „Gedichte aus der Emigration“, aus denen auch nicht ein politisches Wort herausspringt. Da ist von Uvár die Rede, von Sümeg und seiner Sonne und seinem Wein, vom Plattensee und vom Debrecener Wald und von den fern leuchtenden, schillernden Wellen der Theiß. Da klingt durch das Ganze nur eine große Sehnsucht: Einkehr. Und da erstirbt im Schluchzen nur ein einziger Schmerz: Ni m e r m e h r.

Die Zeit ist angebrochen, an der der ungarische Staat nicht mehr zu säumen braucht, wenn er die Terrasse des Wiener Café Atlantis lichten will. Warum soll dieses Schaufenster mit seinen optischen Täuschungen vor Europa weiter geschlossen bleiben?! Da sitzen sie, die „ungarischen Emigranten“, von denen Uebelschwärmer sagen, sie seien ausgestoßen wegen ihrer Demokratie. Die Demokratie dieser Emigranten aber ist sehr wohl vereinbar mit den politischen Kategorien des heutigen Ungarns und deshalb ist es nur ein falscher Schein, wenn Ungarn durch diese Emigration vor dem Ausland kompromittiert wird. Staatsraison, Menschlichkeit, Milde und Wohlwollen empfehlen es,

daß diese Emigration ein Ende finde. Die Regierung hat die Macht dazu. Möge sie sie weise und ohne Säumen gebrauchen, die Tore öffnen jenen, die längst nichts mehr gemein haben mit den Ursachen ihrer Verbannung.

Die hauptstädtischen Wahlen

Vom wirklichen Geheimen Rat Grafen Julius Andrássy.

Ich wünsche nicht, mich mit der hauptstädtischen Politik zu beschäftigen, obzwar diese Politik das politische und parlamentarische Leben der letzten Monate, wenn auch aus dem Hintergrund, dauernd beherrscht und, wie es scheint, auf eine lange Zeit noch beherrschen wird. Ich wünsche nur, noch einige Bemerkungen über die Linien der hauptstädtischen Wahlen zu tun: Der wesentliche Charakterzug dieser Wahlen war, daß keine Regierungspartei war, daß die Regierungspartei in der Volksseele unpopulär und wurzellos ist. Man hört oft das Wort jetzt, daß die Politik des Mittelweges gefallen ist. Das ist aber ein Irrtum. Nicht die Politik des Mittelweges ist ohne Partei geblieben, denn die Politik des Mittelweges kennt niemand, sie hat kein Programm und sie bietet eine inhaltlose Redewendung: ein großes Fragezeichen bisher, nichts anderes. Es ist eine ganz im allgemeinen (ja) bewegende Zwischenstellung ohne politischen Inhalt. Diese Politik kann von dem Wählerpublikum nicht zurückgewiesen werden, denn es kennt diese Politik nicht, es konnte sich nur mit Hilfe der Phantasie sie ausmalen. Nicht eine konkrete Politik oder ein konkreter Gedanke ist gefallen, sondern eine Regierungsparteilichkeit ohne führende Idee. Ich sag enicht im entferntesten, daß unter den Gewählten sich nicht auch in respektabler Zahl Anhänger der Regierung befinden. Doch diese liegen nicht unter den Farben der Regierung, nicht

Ein Maikäfer

führt über den Parkweg in schwerer Arbeit, mit großem Aufwand und sich kaum vom Fleck bewegend, als trete er Wasser in der Luft. Und schon bemerkt ihn ein Sperling und setzt ihn nach. Er sucht im Fluge auf den Käfer niederzuschleichen, doch der Unbeholfene senkt sich, weicht ihm aus, stolpacht ausichtslos weiter. Ausichtslos, denn der Sperling gibt nicht locker, gleitet zum Boden, erhebt sich zum Anlauf und sucht den Maikäfer von der Seite her umzustößen. Dieser taucht etwas in der Luft empor, weicht dieses einmal noch aus, aber das dritte Mal gelingt es ihm nicht; er fällt, vom Stoß beläut, auf den Kiesweg, der Spatz haut ihm den Schnabel in den Bauch, weicht ihn in zwei Stücken vom Schnabel herunter, packt beide Stücke an den noch zitternden Drahtgabelbeinen und verschwindet mit ihnen im Gebüsch. Es war der erste Maikäfer, den ich heuer zu Gesicht bekam.

Nun erzählt vom Maikäfer der kleine Brodhäus, er, nämlich der Maikäfer, mit dem schönen griechischen Namen Melolontha, gehöre zur Familie der Scarabaeiden, und das Weibchen lege etwa siebzig Eier in mehreren Häuschen 10-15 Zm. tief in lockere Erde. Der Entfaltung kriecht nach 4-6 Wochen aus und lebt unterirdisch bis zum Sommer des vierten Jahres, verpuppt sich und kriecht nach zweimonatiger Puppenruhe im Frühling des fünften Jahres aus. So mußte es also auch mein Maikäfer tun; er lebte vier geschlagene Jahre unterirdisch, verpuppte sich, kroch nach zweimonatiger Puppenruhe am 25. Mai aus und in den Rathauspark, und wurde knapp danach, innerhalb zwei Minuten, von einem Sperling umgestoßen, entzweitelt und gefressen.

Lieber Maikäfer, ich will dir nicht wehe tun, ich sage es auch keinem anderen, nur dir will ich im Vertrauen zuflüstern: Es war nicht der Mühe wert!

Hugo Ignotus.

Feldpost 725

Von Georg Andersen.

Als der Handels- und Wechselgerichtsadvokat Dr. Ladislaus Redlich als Reserveleutnant einrückte mußte und an die Front reiste, gab ihm zwei Frauen das Geleite auf den Bahnhof. Die eine Begleiterin war seine Frau. Sie hatte rotes Haar, eine große Adlernase, ein gesuchtes Gesicht und jümlische Lippen. Sie war nicht schön, o nein, man könnte sagen, daß sie häßlich war, von ungelentem Bau und schwerfällig in den Bewegungen. Und doch, in jedem ihrer Schritte, in jedem ihrer Worte und in ihren Aeußerungen war große Intelligenz und gleichzeitig ein tiefes Sinnlichkeitsgefühl verborgen.

Der Advokat, so hieß es, hatte sie seinerzeit wegen ihres Geldes und ihrer Verbindungen geheiratet. Und nun, als in den Augenblicken des Abschieds in den müden Augen des Mannes Tränen glänzten, flossen diese Tränen nicht der Gattin wegen. Vielmehr um die Begleiterin, die bescheiden, fast um Verzeihung flehend, zwischen den Schienen dastand, an der Seite der offiziellen Frau.

Den Dr. Redlich hatten zwei Frauen nach dem bewegten, lärmhaften Bahnhof begleitet. Die eine, seine Frau, trug Trauerkleider. Diese Frau trauerte immer um irgend jemand, vielleicht um ihre Jugend. Die andere Dame, die Freundin seiner Gattin, war eine

schöne, traurige Frau mit großen, blauen Augen. Sie trug, wenn sie es nur konnte, immer weiße Kleider. Auch ihr Gatte betrieb das Advokatenhandwerk, aber dieser ging nicht an die Front. Man ließ ihn zu Hause, denn er war in dem Zentralzenfurnamt tätig.

Man sprach davon, daß Dr. Redlich schon als Advokatenkandidat in die weißgekleidete Nella verliebt war. Er machte ihr auf Leben und Tod den Hof. Aber beide waren arm und konnten einander nicht kriegen. Jedes „hatte sein eigenes Glück gemacht“ mit der Heirat, und von diesem „Glück“ in den Staub gebeugt, kamen sie wieder zusammen, als der Mann einer anderen und als die Frau eines anderen. Und sie liebten sich nur im Geheimen: Dr. Ladislaus Redlich und die schöne weißgekleidete Nella.

Als der quirlende Signalpfeiff der Schaffner dem Abgang des Zuges anzeigte, umarmte und küßte der Herr Leutnant pflichtgemäß seine Gattin mit den fanfarierten Zügen. Dann trat er zu der Dame in Weiß. Der küßte er bloß die Hand. Sie, die Aermste, durfte er nicht umarmen, die einsam und verwaisst zwischen den vielen tücherschwankenden Frauen, Mütter und Schweigern völlig verschwand. Nein, sie durfte er, der in die Fremde zog, nicht küssen, sie war ja die Gattin eines anderen. Bloß ihre Hände schlossen sich ineinander, doch geschah dies so krampfhaft und schmerzvoll, daß es vielleicht mehr sagte, als viele Küsse und Umarmungen.

Dann rollte der Zug aus der Halle. Der Herr Leutnant beugte sich zum Coupfenster hinaus und winkte und warf die Küsse noch lange den Frauen zu. Nella stand in ihrem weißen Kleid an der Seite ihrer Freundin und lächelte unter Tränen. Vielleicht wäre es ihr leichter gewesen, bitterlich zu weinen. Aber sie wollte nicht. Sie lächelte, denn sie wußte, daß alle diese

12448
 12428
 12468
 12468
 12497
 12406
 12416
 12417
 20017
 ERWÖHNUNGEN
 19637
 8868
 8687
 7808
 RESPONDENZ
 95642
 9938
 9937
 munk
 1 óráig.

unter der Fahne der Regierung. Die Stimmen, die sie erhielten, sind nicht Stimmen der Regierungspartei, sondern meistens oppositionell oder wenigstens von der Regierung völlig unabhängig. Jene, die die Regierung im Parlament unterstützen, sind auch als von der Regierung völlig unabhängige, bis zu einem gewissen Grade als oppositionell schwattierte Umwärtler aufgetreten. Tatsache ist, daß nur die Ripkapartei mit reinem Regierungsschlagwort aufgetreten ist und diese blieb in kleiner Minorität, sie erlitt eine Schlappe, die die Erwartungen übertraf. Graf Stefan Bethlen ist vergebens für diese Partei eingetreten, der Ruf nach dem Ministerpräsidenten kam in den Stimmen nicht zur Geltung, er wies sich angesichts der geheimen Abstimmung als unwirksam.

Man kann das Ergebnis der Budapest-Wahlen nicht verallgemeinern und nicht auf das ganze Land erstrecken. Denn es steht außer Zweifel, daß die sozialdemokratischen und liberalen Elemente in der Hauptstadt Budapest viel stärker sind, als in der Provinz. Umgekehrt aber ist das christliche Gefühl an den Peripherien viel stärker, auch die christlich-politische Organisation, als in der Hauptstadt. Die Verhältniszahlen der Parteien sind im Lande heute wahrscheinlich andere, als sie die gegenwärtige Wahl aufweist, aber so absolut gültiges bedeutendes Ergebnis, wie das gegenwärtige volle Versagen der Regierungspartei kann nicht in der Hauptstadt isoliert stehen, sondern ist der Ausfluß des Seelenzustandes eines Landes.

Der Charakterzug unserer öffentlichen Zustände ist absolute Vollmacht im Parlament, große entscheidende Macht bei den Wahlen und in den Komitaten, doch Isolation und Unpopularität im Lande. Der wirkliche Volkswille steht im Gegensatz zum amtlichen Volkswillen. Dieser Umstand ist mit großen Gefahren verbunden, er zeitigt Nervosität und führt das Element der Unberechenbarkeit, der Überraschung in die Politik ein, macht den Staat und die Regierung schwach. Diese Gefahren sind charakteristische Eigentümlichkeiten des Scheinparlamentarismus, der Ungarns altes Leiden ist, niemals aber so prägnant war, wie heute, da die Gesellschaft schwächer ist als jemals und die angewendeten Mittel rarer sind, weil seit der Revolution und seit der Konterrevolution sich die Nation an Gewalttätigkeit und übertriebene Eingriffe gewöhnt hat. Was vor einem Jahrzehnt unmöglich gewesen wäre, ruft heute kaum die Kritik der Öffentlichkeit hervor und es wird die wichtigste Aufgabe der politischen Zukunft sein, daran zu ändern und die Grundlagen des wirklichen Parlamentarismus niederzulegen. Nur die Wahrheit belebt, die Lüge tötet.

Wir haben den Ausführungen des Grafen Julius Andrássy, obgleich sie unserer Auffassung nicht entsprechen, gerne die Spalten unseres Blattes zur Verfügung gestellt. Sind doch diese Ausführungen geeignet, eine Reihe von Irrtümern gerade an der Hand der Darlegungen dieser respektablen Persönlichkeit aufzudecken. Wenn Graf Julius Andrássy aus den hauptstädtischen Wahlen auf die allgemeine politische Lage Schlüsse zieht, so wird man dem gerne beistimmen und sagen, daß gewiß im ganzen Lande die Abkehr von der Reaktion des Rassen schutzes im Zuge ist. Das ist aber nicht die Abkehr von der Regierung, welche fortwährend und auch in ihrem Eintreten für Ripka gegen jede konfessionelle oder rassenpolitische Beurteilung der verwaltschaftlichen und politischen Probleme Stellung genommen. Diese Stellungnahme richtet sich auch sehr wesentlich gegen die extremrechts orientierte Weltanschauung, die Graf Julius Andrássy auch heute vertritt, woran auch seine Auffassung über den Parlamentarismus nichts ändern kann. Man hat sehr reaktionäre Regierungen im Inn- und Auslande gesehen, denen das Wahlrechtsproblem nur zur Mobilisierung des Acherons gedient hat! Uebrigens drängt sich hier eine große Reihe von Fragen auf. Graf Julius Andrássy argumentiert damit, daß die Regierungspolitik nicht populär ist. Populär ist niemals die Eigentümlichkeit erster Regierungspolitik gewesen. Das mag niemand besser wissen als gerade Graf Julius Andrássy, der aus einem rauschenden Sturm der Populärpolitik im Dämmerlichte der Koalitionsära zur Macht getragen worden ist und dann im Kampfe gegen die harten

Tatsachen wohl der am wenigsten populäre Minister Ungarns geworden ist. Und seine Wahlrechtspolitik brachte ihm den ersten Stein, der auf ihn fiel.

Und als Graf Julius Andrássy desgleichen von einer Woge der Popularität zum Sitze des letzten Ministers des Neuhern emporgetragen worden war, wie hat diese Popularität, die als ein Widerschein der Bewegung gegen den unpopulären Stefan Tisza auf ihn gefallen war, geendet? Man sieht, die Popularität ist keine Kategorie, mit der in politisch kritischen Fragen operiert werden kann. Und schließlich soll daran erinnert werden, daß leider die Politik der Hauptstadt nicht das Bild der Politik des Landes ist. Die kleine Gruppe der Pester Demokraten stand immer einer kompakten national-liberalen Mehrheit im Lande gegenüber. Heute, wie gesagt, muß man es begrüßen und wird man es mit Freude zur Kenntnis nehmen, daß der Liberalismus auf breiterer Linie gesiegt hat. Diesen Liberalismus aber hat Ripka ebenso verkündet wie Vássonji und wenn wir uns der Auffassung anschließen müssen, daß das ganze Land mit dem Budapest Tempo noch nicht Schritt halten durfte, so tun wir es mit Bedauern, ohne auch nur annähernd zu verstehen, wie so sich diese Auffassung gegen Stefan Bethlen oder Ripka richten konnte, die die Fahne der Beseitigung aller konfessionellen Gesichtspunkte in der Staatspolitik mutig in Budapest und im Lande entrollt haben.

Warum sollen die Träger dieser belebenden Wahrheit also angegriffen werden?

Graf Runo Klebelsberg über seine neuen Schul- und Kulturpläne

Unterrichtsminister Graf Runo Klebelsberg ist einer der meist beschäftigten Männer des Landes. Täglich halten seinen Empfangsalon Hunderte von Audienzbesuchern besetzt, die sich nicht abschüttern lassen. Drob dem Belagerungsstande, in dem sich das Arbeitskabinett des Ministers ständig befindet, gelang es mir, den mit Arbeit unglücklich überbürdeten Vorgesetzten zu einer Unterredung zu gewinnen und mit liebenswürdiger Zuverlässigkeit entrollte er vor mir das Bild seiner ministeriellen Tätigkeit in der nächsten Zukunft.

„Ich beschäftige mich gegenwärtig hauptsächlich mit der Lösung des Problems der Tanya schulen und der Reorganisation unseres Mädchenschulwesens.“

Es ist mir nach harten Kämpfen gelungen, für die Entwicklung unserer Tanya schulen schon in das nächste Budget, also für das Finanzjahr 1925/26, den Betrag von 2.000.000 Goldkronen aufzunehmen zu können. Dieser Betrag wird voraussichtlich eine Reihe

von Jahren hindurch ins Budget Eingang finden, wodurch ein bedeutender Fonds zustande kommen wird, mit dessen Hilfe ich in die Lage kommen werde, die bisher so stark vernachlässigte Frage der Tanya schulen in befriedigender Weise lösen zu können. Damit soll ja kein Vorwurf gegen meine Vorgänger erhoben werden, daß sie dieser wichtigen Frage nicht das erforderliche Interesse oder Wohlwollen entgegengebracht haben. Es liegt dies mehr in unseren topographischen Verhältnissen und an den Platzverhältnissen der ungarischen Bevölkerung, die, statt sich zusammenzuschließen, immer mehr sich voneinander separierte. Daher kommt es, daß es zum Beispiel im Ufföld oder auf den großen Lattfundibus Transdanubiens oft im Umkreise von 5-6 Kilometern keine Volksschule gibt. Dies hat dann das Uebel zur Folge, daß dem Analphabetismus nicht recht entgegengetreten werden konnte. So gibt es auch heute noch unter den acht Millionen Seelen der Bevölkerung Rumpaniens eine Million Analpha-

aus der Ferne gesendeten Klöße ihr allein galten, nur ihr zuschwebten.

Der Zug zerflatterte in der Ferne wie Rauch. Und dann setzte sich die traurige Karawane der Begleiter in Bewegung zurück in die Stadt, nach dem Bahnhof des Alltags. Die meisten hätten es am liebsten gehabt, wenn von dieser Minute an in ihrem Leben, auf Erden irgend eine Wandlung eingetreten wäre. Sie hätten gewünscht, wenn vielleicht der Krampf des Weinsens von ihren Gesichtern gar nicht verschwunden, oder wenn die Sonne gar nicht mehr aufgegangen wäre, damit es immer Abend sei, damit die ganze Welt wisse und fühle, sich erinnere und in Erinnerung bringe, was geschehen war, wer fortgegangen ist! Doch blieb alles wieder nur beim Alten: die Tage, das Leben, die Welt.

Und in der betäubt einherstapfenden Karawane der Begleiter schritten unter den anderen zwei Frauen. Die eine durfte weinen, diese trug schwarze Kleider, die andere Ingr vom Kopf bis an die Fehen weiß gekleidet. Sie durfte ihre Tränen nicht zeigen. Und doch war sie es, die wahrhaftig trauerte. Die andere Frau, die geschickte Gattin: fühlte auch in ihrem Schmerz etwas wie eine besondere Schadenfreude. Sie wußte selbst nicht warum, aber aus ihrer Brust stieg irgend ein geheimer Jubel auf, als ihr Blick die gebeugte Fremdin traf.

„Einerlei, ich werde ihn nicht mehr haben, du auch nicht!“ — dachte sie sich oder fühlte sie auf dem Grund ihres Herzens, als sie sich von Nelly verabschiedete.

Dann nahmen die Tage, die Wochen ihren gewöhnlichen, einformigen Lauf. Allmählich kamen von der Front die Feldpostkarten, die der Herr Leutnant nach Hause sandte und in denen er anzeigte, daß die für ihn bestimmten Briefe an die Feldpost Nr. 725 zu adressieren sind.

Und die rothaarige Frau schrieb fleißig, ausführlich. Sie berichtete über alles, auch darüber, wie traurig und zurückgezogen sie in ihrer einsamen Witwenklause lebe, wie sie sich um ihren Gatten gräme. Kurzum: über alles.

Und einmal fragte sie der Gatte auf einer seiner

Karten, was Nelly, die weiße Frau, mache, wie es ihr gehe. Ob sie sich ab und zu treffen?

Und Frau Redlich schrieb in ihrer Antwort, daß Nelly blühe und strahle, ein lustiges Leben führe und überall zu sehen sei, wo die eleganten Leute sich zusammenfinden. Jüngst habe sie mit ihr auch gesprochen und sie zu sich zum Tee eingeladen. Ja, und Nelly versprach auch, zu kommen.

Nur eines schrieb die rothaarige Frau nicht. Sie mochte vielleicht glauben, daß dieser Umstand ihren Gatten nicht interessieren würde, doch war die Frau sicher im Irrtum.

Der Fall, über den sie nichts berichtete, trug sich also zu:

Als Frau Dr. Redlich bei einem wohlthätigen Teeabend mit Nelly zusammentraf, fragte diese nach einigen einleitenden Sätzen:

„Wo ist dein Mann und wie geht es ihm? Schreibt er oft?“

„Ja!“ — entgegnete Frau Redlich stolz — „er schreibt in der Tat recht fleißig. Wie ich aus seinen Zeilen entnehme, befindet er sich vorderhand auf gutem Posten.“

„Sei so gut, teile mir seine Adresse mit. Mein Mann möchte sie kennen und auch ich will ihm schreiben.“

Die Frau in Schwarz dachte einige Augenblicke nach, dann sprach sie mit Ueberlegung:

„Es genügt, wenn du dir die Feldpostnummer merkst. 527 ist die Nummer. Schreib sie dir vielleicht auf, damit du sie nicht vergißt.“

„Ich danke dir, meine Liebe, es ist nicht nötig, die Nummer zu notieren. Ich merke sie mir auch so. Auch wenn es eine schwerere Nummer wäre, würde ich sie nicht vergessen. Fünfhundertsiebenundzwanzig!“

Und noch am selben Abend schrieb die weißgekleidete Frau einen langen, in heißen Worten abgefaßten, düstigen Brief. Sie legte dem Brief auch eine Photographie bei, die ihre herrlichen Schultern und den Busen unverbhüllt sehen ließ.

Woh! mit einer einzigen Rubrik hatte es ihre Schwierigkeit. Mit jener Rubrik, die damals unbedingt

ausgefüllt werden mußte und die die Frage stellte: Name und Wohnung des Aufgebers.

Lange zerbrach sich die blauäugige Nelly den Kopf, wie sie dieses Problem lösen könnte. Denn, wenn sie ihren eigenen Namen hinschrieb, würde ihr Gatte, der dem Zensuramt zugeteilt war, leicht erfahren, daß sie mit einem anderen Mann korrespondierte über Dinge, die gerade nicht gleichgültiger Natur waren. Sie wollte sehr schlaun sein und nach langem Kampf warf sie mit festen Zügen die Worte aufs Papier:

Name des Aufgebers: Frau Dr. Ladislaus Redlich, Wohnung: Schwurplatz Nr. 1.

Sie dachte sich, wenn wer immer im Zensuramt das Schreiben eröffnet, könne daran nichts auszufehen finden, daß dem Leutnant Dr. Ladislaus Redlich seine Frau Liebesbriefe schreibt. Ueberströmende, entzückte Briefe, in denen sie sich der zusammen verbrachten glückseligen Stunden erinnerte und ihn bat, er möge, wenn es ihm möglich, ab und zu eine Karte schreiben: seiner liebenden, weißen Frau.

Sie freute sich des guten Einfalles und überschütete den Brief, als sie ihn abschickte, mit Klüssen. Und jeden zweiten Tag warf sie mit ihrer kleinen, zierlichen Hand immer neue und neue Briefe in den roten Postkasten. Und jeder Brief war an Dr. Ladislaus Redlich adressiert, Feldpost 527 und als Aufgeberin war immer die geschickte Gattin angegeben.

Es schien jedoch, daß die Briefe auf Rosapapier und die süße Geheimnisse aufdeckende Photographie den Leutnant Redlich nicht trafen. Dem Feldpostamt Nr. 527 war der „Adressat unbekannt“ und als dies offenkundig wurde, gingen die Briefe an die angegebene Aufgeberin zurück.

So geschah es, daß nach einigen neueren, in Traurigkeit abgelaufenen Wochen die rothaarige Frau in Schwarz einen ganzen Bündel durstiger Briefe erhielt. Alle waren an ihren Gatten unter der Feldpostnummer 527 adressiert und sie erkannte an den Umschlägen die Schriftzüge Nellys.

Mit dem gemischten Gefühl der Schadenfreude und der Bitterkeit schloß sich die Frau in ihr Zimmer ein. Sie öffnete einen Brief nach dem anderen und las die schwülstlichen, betäubend verliebten Zeilen, die

beten in
nun ein
richtet
metern
hende
tet dies
Wir bes
Lage, al
entwidel
sich eben
und Ger
Gemeinn
bis 6000
tung vor
im Umf
lassungen
oft auf
Budgetp
Jahre h
schen, a
schaffen
freuten
Vollsch
Bekämpf
leiten.
Zu
richtsro
gehört
höher
herausg
fener hö
niffen n
Damen
zumeist
mehr au
genstände
plan der
latein
vor Ange
sprechend
Grundlag
qualifizie
rend die
etwa bis
tern sich
Während
ich bei d
dieser Er
Antwort:
von den
unbedingt
planes de
viduellen
gung gele
Die
folgt auf
nur eine
gesicht de
ben kann,
Frau
ihre Gatt
Mittagsst
ganze Na
weinte si
Schmerz
wiltweten
Sie
hatte sie
von Jahr
Was
Wissheit g
andere g
Sie
Anf
Gatten m
sehen m
Dan
dem Felde
vielleicht
Sie
Am
Gesicht w
Ruhe übe
volle Ruh
Und
ter ihrer
stellten Zi
den Briefe
ten Blätte
falsche Ad
tige Hin:
Feld
Dan
hinaus un
sten roten
Das
die Seufze
Die
und glänz
Stromes.
Und
sam, maie
Brücke

enigsten popu- worden ist. Und tsmiister und hm den ersten

ffig desgleichen von te des letzten Mini- rden war, wie hat n Widerschein unpopulären allen war, ge- ist keine Gate- ritischen Fra- Und schließlich soll ie Politik der e Politik des r Pester Demokra- al-liberalen Meh- wie gesagt, muß s mit Freude zur ralismus auf . Dieser Liberalis- erkundt wie s der Auffas- ah das ganze Tempo noch so tun wir es r annähernd e Auffassung e Ripka rich- Beseitigung chtspunkte in Buda pest und belebenden Wahr-

Kulturpläne

gang finden, wo- kommen wird, n werde, die bis- Tanpashulen in . Damit soll ja erhoben werden, das erforderliche bracht haben. Es phischen Verhält- teiten der unga- mmenzuschließen. Daher kommt e. Daher kommt oder auf den oft im Umkreise gibt. Dies hat Analphabetismus nte. So gibt es nen Seelen der illion Analpha-

e Frage stellte:

Nelly den Kopf, Denn, wenn sie ihr Gatte, der fahren, daß sie re über Dinge, ren. Sie wollte of warf sie mit

dislaus Redlich.

int Zensurante hts auszusagen s Redlich keine rden, entzückte rbrachten glück- er möge, wenn chreiben: feiner

und überschüt- Köpfen. Und men, zierlichen en roten Post- dislaus Redlich in war immer

uf Rosapapier rographie den ostamt Nr. 527 es offenkundig ne Aufgeberit

ren, in Tranz- ige Frau in Briefe erhielt. Feldpostnumm n Umschlägen

Schadenfreude ihr Zimmer enen und las Zeilen, die

beten über das sechsjährige Lebensalter hinaus. Wenn man eine entsprechende Anzahl von Tanpashulen errichtet wird, die im Umkreise von annähernd drei Kilometern den Kindern der Tanpashöflichkeit die entsprechende Elementarbildung bieten werden, so bedeutet dies schon einen bedeutenden Schritt nach vorwärts. Wir befinden uns diesbezüglich in einer ganz anderen Lage, als beispielsweise Bayern, wo es ein ungemein entwickeltes Volksschulwesen gibt, aber Bayern befindet sich eben in der vorteilhaften Lage, daß seine Dörfer und Gemeinden groß sind, die Bevölkerungszahl dieser Gemeinwesen beläuft sich zumeist auf 3000, 4000, 5000 bis 6000 Seelen, wo also die Errichtung und Erhaltung von Schulen ein leichtes ist. Bei uns aber, wo oft im Umkreise von 5-6 Kilometern nur spärliche Niederlassungen bestehen, stößt die Errichtung von Schulen oft auf große Schwierigkeiten. Die Aufnahme einer Budgetpost von 2 Millionen Goldkronen auf mehrere Jahre hinaus wird nun doch das Vorhaben verwirklichen, auf den engeren Territorien der Tanpawirtschaftlichen Schulen zu errichten, die dem Wesen dieser zerstreuten Ansiedlungen entsprechen. Mit Hilfe dieser Volksschulzentralen bin ich entschlossen, eine energische Bekämpfung des Analphabetismus in die Wege zu leiten.

Zu den Problemen unseres Kultur- und Unterrichtswezens, die einer dringenden Lösung bedürfen, gehört auch die Reorganisation unserer höheren Mädchenschulen. Es hat sich herausgestellt, daß der gegenwärtige Studienplan unserer höheren Mädchenschulen den heimischen Verhältnissen nicht entspricht. Es ist bekannt, daß unsere jungen Damen eher ästhetischen und literarischen Strömungen zuneigen, während der jetzt bestehende Studienplan sich mehr auf mathematische und naturwissenschaftliche Gegenstände festlegt, in einer Weise, die selbst den Studienplan der Realschule überbietet. Mir schwebt eine lateinfreie Mittelschule für Mädchen vor Augen, in der sie eine ihren Neigungen besser entsprechende Erziehung erhalten, und zwar auf einer Grundlage, die sie dann später auch für die Hochschule qualifiziert. Was sehen wir demgegenüber heute? Während die unteren Klassen der höheren Mädchenschulen etwa bis zur 6. Klasse stark frequentiert sind, entvölkern sich die oberen Klassen dann immer auffälliger. Während meiner Schulbesuche in der Provinz versuchte ich bei den Eltern und Professoren nach den Ursachen dieser Erscheinung und erhielt fast überall die gleiche Antwort: die Mädchen werden zu nervös und deshalb von den Eltern aus der Schule genommen. Es ist dies unbedingt eine Folge des bisher unrichtigen Studienplanes der Mädchenschulen, die die geistigen und individuellen Forderungen der Mädchenjahre außer Erwägung gelassen haben.

Die Vorbereitung für den Hochschulunterricht erfolgt auf verschiedener Basis. Das humanistische Gym-

nur eine blaueingige kleine Frau mit einem Kinder- gesicht dem in der Ferne entschwindenden Mann schrei- den kann, den sie vielleicht nie, nie wiedersehen wird.

Frau Doktor Redlich hatte verweinte Augen und ihre Hände zitterten, als sie am folgenden Tag in der Mittagstunde aus ihrem Zimmer heraustrat. Die ganze Nacht hatte sie die heißen Worte gelesen und bald weinte sie, bald wand sie sich wie toblich vor Schmerz zwischen den seidenen Pölkstern ihres halbver- nitweten Bettes.

Sie litt viel in dieser Nacht. Und das Leiden hatte sie vielleicht gebessert, aber sicher um eine Reihe von Jahren reifer gemacht.

Was sie bisher bloß geahnt hat, ist nun zur Gewissheit geworden: ihr Gatte liebt noch immer jene andere Frau.

Sie grübelte lange, lange nach. Anfangs hatte sie die feste Absicht, die Briefe dem Gatten Nellys zu schicken. Es geschehe dann, was geschehen müsse.

Dann aber fiel ihr ein, daß ihr Gatte jetzt auf dem Felde des Todes mit dem Tode kämpft. Und wird vielleicht lebend nicht mehr zurückkehren.

Sie weinte viel, sehr viel. Am Abend fühlte sie sich dann beruhigter. Ihr Gesicht war von einer Art erhabener, überlegener Ruhe übergossen. Ihr ganzes Wesen atmete fried- velle Ruhe.

Und als die Nacht sich herabsenkte, nahm sie unter ihrer rotbeschrifteten Lampe, deren Glanz ihre entstellten Züge beinahe verschönte, die vielen bevauschen- den Briefe wieder zur Hand. Sie glättete die zerknitter- ten Blätter und verschloß alle aufs neue. Sie strich die falsche Adresse durch und schrieb darüber die rich- tige hin:

Feldpost Nr. 725. Dann stahl sie sich im Geheimen auf die Straße hinaus und ließ die vielen düstigen Briefe in den näch- sten roten Postkasten hineingleiten.

Das Herz wurde ihr leichter. Leichter waren auch die Seufzer, die sie in die stille Nacht hinaus sandte.

Die Uferlampen winkten mit sonderbarer Wärme und glänzten ihr entgegen im Spiegel des großen Stromes.

Und dann schritt die Frau in Schwarz aus, lang- sam, majestätisch und wandte ihre Schritte nach der Brücke.

nasium legt auf die antike Kultur das Hauptgewicht, die Realschule auf den naturwissenschaftlichen und ma- thematischen Unterricht und der jetzt von mir zu schaf- fende Typus der neuen Mittelschule wird auf die mo- dernen Sprachen, die Kultur und Literatur moderner Staaten Bedacht haben. Diesem Mittelschultypus passe ich nun den Studienplan der neuen Mädchenschule an. Dieser ist geeignet, die geistigen Fähigkeiten der Mäd- chen entsprechend zu entwickeln und sie auch für den Besuch der Hochschule genügend vorzubereiten. Das Mädchenlyzeum wird den jungen Damen die ent- sprechende Vorbildung für den weiteren Besuch der Hochschule gewähren, ohne daß es die Schülerinnen frühzeitig ermüdet oder der Studienlust abwendig macht. Wir sehen ja, daß, während die männlichen Absolventen der Mittelschulen zum großen Teil fast alle nach den Hochschulen strömen, die Absolventinnen der höheren Mädchenschulen die Universtität nur zum gering- sten Teile besuchen. Der Zweck des neuen Mädchen- lyzeums ist nun, den dazu geeigneten jungen Damen auch die Begeisterung und die Liebe für das Hochschul- studium einzufößen in der Weise, daß sie eben die ihnen zusagenden Studienfächer dort vorfinden. Es wird be- hauptet, daß die Mädchen für die wissenschaftliche Lauf- bahn sich nicht eignen. Eine solche Behauptung verdient nichts anderes als ein Lächeln. Wir sehen, daß in Eng- land der Staatssekretär für Unterrichtswezen eine Dame ist, wir sehen, daß in allen Zweigen der Wissenschaft sich Damen ausgezeichnet bewähren. Auch meine eigen- en Erfahrungen hierzuande bestätigen die Tatsache, daß die in den Museen und Laboratorien arbeitenden Damen ihren Pflichten und Aufgaben flaglos, oft ganz hervorragend gewachsen sind. Deshalb will man also dann den Damen den Weg für die höhere wissenschaft- liche Qualifikation verrammeln? Der neu zu errich- tende Typus unserer Mädchenschule, das latein- freie Mädchenlyzeum, wird das geeignete Mittel sein, um auch bei uns die jungen Damen für den Hoch- schulunterricht in zureichender Weise vorzubereiten.

„Erzählen, wollen Sie diesen interessanten Aus- führung nicht auch ein Wort über unsere gegenwär- tigen Theaterverhältnisse hinzufügen?“

„Ich habe soeben dem Staatssekretär Petri den Auftrag erteilt, festzustellen, ob und welche Maßnahmen von staatswegen im Interesse der Uniontheater erforderlich sind. Staatssekretär Petri hat sich schon bei der Sanierung unserer Oper, die Aufrechterhaltung und Förderung unserer Musikultur so bedeutende Verdienste erworben, daß ich ihm getroßt die Mission übertragen konnte, mit größter Umsicht dafür zu sorgen, daß bei den Uniontheatern die Sache der unga- rischen Kultur — soweit der Staat dabei in Be- tracht kommt — keine Schädigung erleide.“

Karl Hufár

wurde durch Fragen der Städtspolitik in den letz- ten Tagen wieder in den Vordergrund der Diskus- sion gerückt. In freier Wiedergabe dessen, was in den Kreisen des Blocks über die Persönlichkeit dieses Mannes und seine Beziehungen gesagt worden ist, mußten wir manches herbe Wort verzeichnen. Heute wollen wir der Objektivität Raum geben.

Da muß vor allen gesagt werden, daß die Per- son Hufárs mit Unrecht als Träger extrem reaktio- närer Bestrebungen bezeichnet wird. Das ist Hufár niemals gewesen. Er gehört zu den Männern, die es verstanden haben, stets mit dem Strom zu schwim- men, dabei aber die Erziehung nicht zu vergessen. Er ist in stürmisch bewegten Zeiten Ministerpräsident von Ungarn geworden und hat, umbraut vom Tosen einer tatsächlichen schäumenden Reaktion doch es ver- standen, maßigend zu wirken. Er hat später immer den Weg gesucht, seiner etwas greslen Parteigruppe das musjale Dunkel früherer parlamentarischer Wfancen aufzutragen. Es kann also davon gar keine Rede sein, in Karl H u f á r einen wilden Reaktionsär darzustellen.

Eine andere Frage ist allerdings, wie sich die- ser Christlichsoziale, und solche gibt es in Wien und in Frankreich und in Holland genug, dem Sitze des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Budapest näh- ern sollte. Auch hier darf man dem Widersturm, der sich gegen seine Kandidatur erhebt, mit einiger Skepsis begegnen. Es ist keinesfalls zu bestreiten, daß die Gruppe Wolff aus den Wahlen noch immer als relativ stärkste Partei hervorgegangen ist. In irgendeiner Form wird sie schon Platz in der Leitung der Hauptstadt finden müssen. Ob sie hiefür gerade Karl H u f á r ausersehen hat, ist eine an- dere Frage, die vorläufig ganz ungeklärt ist. Außer Zweifel steht aber, daß die Ernennung des Oberbür- germeisters der Hauptstadt Budapest Regierungs- recht ist, und zwar ganz, trotz der keinen Formab- weichungen, nach dem Prinzip der Ernennung der Obergespäne. Der Oberbürgermeister ist Vertrauens- mann der Staatsverwaltung in der Hauptstadt und hat ebenso wie der Obergespan die Intentionen der Re-

gierung zu wahren. Das muß man vor Augen hal- ten, wenn man diese Frage beurteilt, denn hier han- delt es sich weniger um ein Problem der städtischen Autonomie, als um eine Frage der staatlichen Ab- ministration. Weil dem so ist, glauben wir, daß die ganze Angelegenheit weit über ihre Bedeutung lärm- schaft. Das liegt schon in der Hand der Regierung, was hier geschehen soll, und wenn wir auch selbst der Auffassung sind, daß sich diese eher zu Ripka n e i g t, so glauben wir doch sagen zu müssen, daß die Materie die angefachte Kampfstimmung nicht verdient.

So viel Gerechtigkeit muß der Person Karl H u f á r s und der Sache selbst zuteil werden.

Der Aprilbericht des Generalkommissärs Smith

Der Stand der Sanierung Ungarns.

Aus dem Bericht des Generalkommissärs Smith an den Völkerbund über den Fortgang der Sanie- rungsaktion im Monate April, der uns so- eben zugekommen ist, sei folgendes hervorgehoben:

Von den zur Sicherung der Auslandsanleihe als Garantie gebundenen Einnahmen sind im Monate April eingeflossen an Zöllen 134,583, Labatgefälle 118,143, an Zudersteuer 37,076, an Salzgefälle 10,103 Millio- nen Papierkronen. Auf Goldkronen umgerechnet be- trägt der Aprilertrag 20,5 Millionen. Außerdem sind an Zöllen noch 70,108 Goldkronen eingeflossen. Die Steigerung des Verbrauchs infolge der Herabsetzung der Zudersteuer auf 0,37 Goldkronen dürfte sich erst nach einigen Monaten in den Steuereinnahmen zeigen. Die Eingänge aus sämtlichen staatlichen Einnahmen gestalteten sich im April folgender- maßen: Gebundene Einnahmen 299,9, andere Ein- nahmen 369,5, zusammen 669,4 Milliarden Papier- kronen, was 93,3 Millionen Goldkronen entspricht. Seit dem September sind es die geringsten Brutto- einnahmen, die im April zu verzeichnen sind. Der Rückfall war vorauszu sehen und die früheren Berichte haben auf diese Eventualität hingewiesen. Ob- wohl das Maßbudget ein noch größeres Defizit zeigt,

Megnagyobbított áruházunkban

újdonóságainkat, valamint cégünk részére lekötött különlegességeket, ruha- és kosztüm-szöveteket, kabát- és ruhaselymeket, mosó- kelmék, epongok, maroquinok, vásznak és flotir izléses, gazdag választékát a cégünknel megszokott szolid és előzékeny kiszolgálás mellett minden vételkényszer nél- kül mutatjuk be.

BINÉT ÉS BARNÁ

különleges divatkelemék áruháza

V., Deák Ferenc-utca 18. (Adriai palota)

Mintákat vidékre készséggel küldünk!

1901

als im April festzustellen ist, darf hieraus doch nicht gefolgert werden, daß der Rekonstruktionsplan irgendwie gefährdet werde. Die Defizite dieser Monate entspringen zum überwiegenden Teile Saisonursachen, mit denen der Rekonstruktionsplan gerechnet hat und die Deckung finden werden aus den Mehreinnahmen der vom Steuergerichtspunkte besten Monate des Jahres.

Das Budgetpräliminare für Mai sieht an seinen Ausgaben 38.463.955, an Reineinnahmen 35.781.014 Goldkronen vor. Das Defizit beträgt mithin 2.682.941 Goldkronen. Dem Voranschlage des Rekonstruktionsplanes gegenüber ergibt sich bei den Ausgaben ein Plus von 3.822.289, bei den Einnahmen ein Plus von 10.772.681 Goldkronen. Zur Deckung des im Mai zu erwartenden Defizits mußte das auf dem Konto der Auslandsanleihe zur Verfügung stehende Saldo nicht in Anspruch genommen werden.

Das fortgesetzte Anwachsen der Metalldeckung der Nationalbank ist zum Teile auf die Besserung der Handelsbilanz zurückzuführen. Der Umstand, daß das fremde Kapital auch jetzt noch vorteilhafte Placierungsmöglichkeiten in Ungarn findet, ist zum Teile auch die Folge der Tatsache, daß der Privatmarkt auf die Herabsetzung der Bankrate nicht reagiert hat. Der Bankausweis vom 30. April macht einen vielleicht einigermaßen weniger günstigen Eindruck, als die allgemeine Entwicklung hoffen läßt. Die Metalldeckung ist um ein volles Prozent gesunken und der Abbau des Eskomptes zum Stillstand gekommen, so daß das Wechselportefeuille in der letzten Aprilwoche eine Zunahme von 65 Millionen zeigt. Der Notenumlauf erreicht fast 7 Milliarden, eine große Ziffer, namentlich im Hinblick auf diesen Jahresabschnitt. Dazu kommt, daß der Goldwert dieses Betrages infolge der parallel mit dem Pfund eingetretenen Steigerung der Krone beträchtlich angewachsen ist. Der Goldwert des wirklichen Notenumlaufes war Ende April mehr als 63 Millionen Dollar, was im Verhältnis zur Bevölkerungszahl fast 8 Dollar per Kopf bedeutet.

Infolge der Stabilisierung der ungarischen Krone auf Grundlage des englischen Pfundes kann man sich nunmehr ernstlich mit der Frage der Valutaregulierung befassen. Zu den aufgetauchten Plänen wünscht der Bericht aus dem Grunde nicht Stellung zu nehmen, weil die Wahl der neuen Geldeinheit zweifellos eine innere Angelegenheit des Landes bedeutet, es sei denn, daß ein solcher Plan ausstünde, der den Rekonstruktionsplan gefährden würde, was sehr wenig wahrscheinlich ist. Festzustellen ist, daß kein auswärtiger Einfluß zur Geltung gekommen ist, der Ungarn in dem Rechte der freien Wahl seiner Geldeinheit einschränken wollte.

Der Bericht erwähnt sodann die Reformen, die in bezug auf die staatliche Rechnungsführung und auf die Herabsetzung gewisser Gebühren erfolgt sind, gedenkt der seit Mitte des Vorjahres in rapidem Maße erfolgten Zunahme der Ersparnisse und skizziert das Verfahren in den Fällen des außerordentlichen Zwangsausgleichs. Der Bericht stellt fest, daß bisher 68, also ungefähr die Hälfte der Unternehmungen, in deren Aktien an der Budapester Börse ein nennenswerter Verkehr ist, ihre Bilanzen veröffentlicht haben. Die von diesen Unternehmungen bezahlten Dividenden entsprechen 6,2 Prozent des durch sie repräsentierten Aktienkapitals von 340 Millionen Goldkronen. Vierundvierzig andere Unternehmungen, deren Geschäftsjahr früher als Ende 1924 geschlossen hat, gaben ungefähr 3,5 Prozent des durch sie repräsentierten Aktienkapitals von 145 Millionen Goldkronen.

Was die Ernteausichten anbelangt, so war zwar der April trocken, als er in Ungarn zu sein pflegt, doch lauten die Berichte über den Stand der Winter- und Frühjahrswaisens und der übrigen Saaten im großen und ganzen trotzdem günstig.

Franz u. Heinrich †.

Nach den Nachrichten, die vom Krankenbette des ehemaligen Handelsministers Franz v. Heinrich bekannt wurden, war Hoffnung auf Genesung des Schwerkranken, der nicht nur als Staatsmann, sondern auch als Wirtschaftspolitiker und als Chef einer Weltfirma der Eisenbranche eine kaum zu ersetzende Rolle in unserem Lande spielte. Franz hat ihn der unerbittliche Tod dahingerafft. Franz v. Heinrich begab sich vorige Woche nach Nagócs, wo er anlässlich der Enthüllung eines Gedenkdenkmals eine Rede hielt. Auf der Rückreise zog er sich eine Erkältung zu, fühlte sich immer schlechter, so daß er sich heute vor acht Tagen, mit hohem Fieber, zu Bett begeben mußte. Der behandelnde Arzt, Universitätsprofessor Dr. Geza Diebella, konstatierte bloß einen Katarrh, riet dem Kranken jedoch, auf sich acht zu geben und im Bette zu bleiben. Sonntag morgens ließ das Fieber nach, und der Kranke ließ sich von seiner mächtigen Willenskraft verleiten, dem Rat des Arztes außer acht zu lassen. Er verließ das Bett und nahm das Mittagessen im Kreise seiner ganzen Familie ein. Nachher mußte er sich wieder zu Bett begeben, da er sich schlechter fühlte. Der behandelnde Arzt stellte eine

Lungentzündung fest, und diese Diagnose wurde auch durch das mit dem Universitätsprofessor Dr. Herzog abgehaltene Konsilium bestätigt. Trotz sorgfältigster Pflege verschlimmerte sich der Zustand des Kranken und seit Donnerstag konnte seine Herzaktivität nur noch durch ständige Injektionen aufrechterhalten werden. Freitag abend erhielt er noch eine Injektion, worauf er einschlief, um — nicht mehr zu erwachen.

Franz v. Heinrich ist als Sproß der bekannten Budapester Patrizierfamilie Heinrich von Omoravica im Jahre 1866 hier geboren und hatte somit ein Alter von 59 Jahren erreicht. In der Hauptstadt besuchte er auch die Mittel- und die Handelsschule und unternahm dann größere Reisen, die ihn durch ganz Europa führten. Nach seiner im Jahre 1888 erfolgten Verheiratung trat er als Teilhaber in das väterliche Eisengroßhandelshaus ein. Auch auf publizistischem Gebieten erwarb er eine rege Tätigkeit, besonders in kaufmännischen Belangen; er hielt auch in Budapest und in der Provinz zahlreiche Vorlesungen über Wirtschaftspraxis und wurde in der Folge durch Verleihung des Komturkreuzes des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern ausgezeichnet. Er war Präsident der kaufmännischen Sektion der Gesellschaft für Außenpolitik und Mitglied vieler gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Vereinigungen und Klubs. Eine überaus rege Tätigkeit hat er auf volkswirtschaftlichem Gebiet erlangt. Unter dem Präsidenten Leo Lángos war er Präsident der kommerziellen Sektion der Handelskammer. Seit vielen Jahren war Heinrich Präsident des Budapester Handelsgremiums, Direktionsmitglied des Ungarischen Kaufmännischen Verbandes, ferner war er Vizepräsident der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Präsident der Hotel Hungaria A.-G., der Ungarisch-Amerikanischen Petroleum-A.-G., Direktionsmitglied der Salgótarján Kohlenbergbau-A.-G. und der Vereinigten Glühlampen-A.-G. Im Jahre 1918 war er unter dem Regime Károlyi einer der Organisatoren der Ungarischen Bürgerpartei; nach dem Zusammenbruch der Kommune war er eine Zeitlang zuerst im Kabinett Friedrich, dann im Horthy'schen Konzentrationskabinett Handelsminister, nachdem er während der Kommune zweimal als Gegenrevolutionär im Kerker gesessen hatte. In der Nationalversammlung vertrat er den Wahlbezirk Tab. Für sein charitatives Wirken während des Weltkrieges wurden ihm das Offiziersabzeichen des Roten Kreuzes und die zweite Klasse der deutschen Roten Kreuz-Medaille verliehen.

Den Tod des aufrechten Bürgers und Staatsmannes betrauern seine Witwe geborene Kornelie Ganggal und sechs Kinder. Der älteste Sohn, Franz, erlitt im Jahre 1918 den Tod auf dem Felde der Ehre. An der Bahre des Toten trauern seine Kinder: Magda

verehelichte Frau Dr. Ignaz Bérty, Sili verehelichte Frau Emerich Hável, Marie verehelichte Frau Bela Hável, sowie Anton, Amica und Josef. Der Wunsch der Familie wäre es, daß das Begräbnis von dem Stammehaus der Firma Heinrich (Nellö-ut) aus stattfinden möge. Das Leichenbegängnis wird wahrscheinlich am 1. Juni um 4 Uhr nachmittags stattfinden. Die Hauptstadt hat die Beerdigung aus dem Trauerhause bereits gestattet.

Die Direktion der Salgótarján Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft hielt heute eine Sitzung, in welcher Präsident Dr. Franz Chorin eine warmempfundene Rede über den schweren Verlust, den die Gesellschaft durch das Ableben des verdienstreichen Direktionsmitgliedes erlitten hat, den das ganze wirtschaftliche und politische Leben betrauert. Redner hob sodann die besonderen Verdienste hervor, die Franz Heinrich sich auf öffentlichem Gebiete erworben hat und die ihm ein dauerndes Andenken sichern. Die Direktion beschloß, die Verdienste des Verstorbenen zu verehlichen und auf seinem Sarg einen Kranz niederzulegen.

Kultusminister Graf Kuno Klebelsberg hat an die Witwe des heute verstorbenen ehemaligen Ministers Franz Heinrich ein warmes Beileidstelegramm abgeschickt.

Namens des Präsidiums des Stefan Tisza-Gesellschaftsklubs hat Ludwig Horánsky an die Witwe des Verstorbenen eine Kondolenzdepesche gerichtet. Die Nationale Bürgerpartei hält morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittags eine Trauerfeier und wird korporativ beim Leichenbegängnis erscheinen.

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten Aron Belatinh eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, an die Angehörigen des Dahingegangenen Beileidsbriefe zu richten. Außerdem wird die Kammer einen Trauerkranz auf die Bahre legen. Die Mitglieder der Kammer werden gebeten, Montag um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause (Nellöbstrasse, Palais Heinrich) zu erscheinen.

Das Präsidium der Ungarischen Kaufmannshalle hielt heute eine Sitzung, die dem Andenken Franz v. Heinrichs gewidmet war. Franz Heinrich begann als offizielles Ausführendes Mitglied der Kaufmannshalle seine gegenwärtige öffentliche Tätigkeit, die ihn zu einer Höhe brachte, die vor ihm kein ungarischer Kaufmann je erreicht hatte. Die ungarische Kaufmannschaft verlor in ihm einen ihrer hervorragendsten Repräsentanten. Das Präsidium beschloß, an dem Begräbnis Franz Heinrichs korporativ teilzunehmen.

Ungarische Ausstellung in Monza

Wir bekamen dreizehn große Säle zugewiesen Großer Erfolg der ungarischen Künstler

(Von unserem Spezialberichterstatler.)

Monza, im Mai.

Man sammelt für einen Trauerkranz. Ein italienischer Künstler verunglückte hier im Kastell. Sein eigenes Werk hat ihn getötet. Erdrückt. Es war dies ein riesenhaftes, drei Meter hohes Medusenhaupt, das nach dem Unglücksfall nur mit großen technischen Mitteln in die Vorkasse befördert werden konnte. Der arme Künstler wollte irgendein die Welt erfüllendes Werk schaffen. Am Morgen kam er noch frohgemut in das Kastell und machte sich liebevoll um der mächtigen Rüste zu schaffen, auf die auch sein eigenes Wappen gemalt war. Die Rüste kippte auf den Treppen um und von den vielen Menschen, die um sie herum waren, erdrückte das schauerliche Medusenhaupt gerade seinen Erschaffer. Mit todtlichem Gesicht und verglasten Augen fragte er sein Werk: Warum? ... Und seine Seele erhob sich verwundert zum Himmel. Die Menschen, von denen es im Kastell wimmelte, waren einen Moment lang wie gelähmt. Doch nachher, als arbeiteten sie an den Pyramiden, ging alles wieder seinen Weg. Es mußten die 240 Säle der internationalen Ausstellung für Dekorationskunst in Monza für den Besuch fertiggestellt werden.

Monza kann geradezu als eine der Vorstädte von

Mailand betrachtet werden und hier ist außer dem königlichen Kastell auch eine zweite Verühmtheit anzutreffen: die eiserne Krone, die im Dom aufbewahrt wird. Schon die Begleitumstände der Besichtigung dieser Krone sind interessant, weil ein Geistlicher im Messegewand die im Altar befindliche Eisenlade, zu der fünfzehn Schlüssel erforderlich sind, bei liturgischem Zeremoniell und Weihrauch öffnet. Die Krone selbst ist ein aus Gold angefertigtes, edelsteingehitztes, unvergleichlich schönes Kunstwerk. In ihrem Inneren befindet sich ein Eisenreif, der aus einem Nagel des Kreuzes des Heilands geschmiedet wurde. Der Geistliche erkannte uns an unserem Gespräch als Ungarn, ließ sich mit uns in eine Konversation ein und über meine Einladung kamen am nächsten Tag sämtliche Geistliche des Doms in die Ausstellung, um in der ungarischen Gruppe unsere aus Metall angefertigte heilige Krone mit ihren vergoldeten Reliefreproduktion zu besichtigen. Wir konstatierten allgemein, daß unsere Krone die schönere sei und in ihren wundervollen und ungewöhnlichen Details unvergleichlich interessanter wirkt.

Das königliche Kastell von Monza blüht mit seiner gelbgetünchten monumentalen architektonischen Masse verträumt auf das ungewohnte Treiben. Hier wurde

Ki nem tudja még?

hogy részletre époly olesón mint készpénzért kizárolag csak

IX. ker., Ráday-utca 6. szám (az udvarban)

vásárolhat elsőrendű minőségű női és férfiszövet, selyem- és vászonárukat, model után készült női és férfiruhákat, felöltöket, női kosztümöket, gumikabátokat, női és férfifehéremmeléket, cipőket, szőnyeg, paplan, függöny és ágyterítőket

20 hetli vagy 5 havi
lefizetésre

Klein és Perlmutter
ezelőtt (Klein Lajos) divatáruházában

Die verehelichte Frau Bela Josef. Der Wunsch von dem Stamm...

Der Kohlen... hielt heute Dr. Franz Chon...

Die Ebelberg hat... die deutsche gericht...

Die Gewerbe... Präsidenten Artur...

Die Kaufmanns... Andenken Franz...

Wizza

ist außer dem... die Doms in die...

ist mit seiner... Hier wurde

g?

ban)

marukat, ikabátot...

atter házában

vor 25 Jahren der italienische König Umberto ermordet...

Die ungarische Gruppe beginnt am ersten Stockwerk...

Die Mitte des langen Korridors im Mitteltrakt mit dem...

Die Installation unserer Ausstellung ist auf Grund ausländischer...

Anlässlich der feierlichen Eröffnung besichtigte der italienische...

Die riesengroße Ausstellung ist von den Italienern mit großer...

Es ist schwer, fast unmöglich, die Ausstellung und die Aussteller...

Modern butorszalon

Állandó nagy kiállítás. - Teljes lakberendezések. Utaztatás és Baross-utca 11. Székesfehérvár. Cégnyelvény: Gáspár Mándor

einfache Aufzählung erschöpft den zur Verfügung stehenden Raum...

Einen besonderen Saal okkupiert die Ausstellung Géza Maróti's: seine Plastiken, Zeichnungen, Kartons u. a. die vier monumentalen Reliefs der Pesther...

Eine solche Ausstellung mit ihrem geräuschlosen Wesen spricht mehr als viele diplomatische Reden. Hoffentlich wird sie auch gehört und verstanden werden.

Goldatengräber

Zur sonntägigen Kriegsheldenfeier.

Der Krieg ist fast vergessen, wenigstens scheint es so. Bei der gesamten Kulturmenschenheit wird zumind...

Gräber, Gräber, traurige Andenken der Zeit des Ringens der Völker Europas, Wahrzeichen einer ver...

Wer vor drei, vier Jahren den Soldatenfriedhof besuchte, fand dort vernachlässigte Gräber und verfallene Kreuze...

Kriegstäumel kam der erbitterte Kampf und nach dem Kampf der Zerfall. Im großen Kampfe ums Dasein verblähte die Erinnerung an die Toten des Weltkrieges...

Im jüdischen Friedhof in Rákoskeresztúr befinden sich gegen 1100 Soldatengräber. Von diesen Gräbern befindet sich ein Teil, zumeist Offiziersgräber...

Rendkívüli árkedvezmény!

Az előrehaladt időny miatt raktáron lévő

női- és férfi-szöveteink árát

20%-kal leszállítottuk

Mosóárak és selyemkülönlegességek nagy választékban

Horváth és Halász

szövet-, selyem- és mosóárkülönlegességek üzlete

IV., Váci-utca 26.

Das Tagebuch der Frau Gustav Lederer

Ein sensationelles psychologisches Dokument

Vor uns liegt ein in jeder Silbe hochinteressantes Dokument. Es ist das unantastbar authentische Tagebuch der Frau Gustav Lederer, das wir in der Originalfassung ohne orthographische oder gar stilistische Korrekturen wiedergeben. Auch eine elabourierte Reproduktion ihrer Handschrift ist eingefügt. Wenngleich das merkwürdige Schriftstück nicht danach ist, um dem Prozedere selbst neues Material zu liefern, ist es in der Art und Weise, wie es angelegt wurde, für den Psychologen und Seelenanalytiker vielleicht noch interessanter, als wenn es neue Beweismomente für die Schuld des Ehepaares Lederer enthüllen würde. Dieses zusammenhängend geführte Tagebuch erweckt nicht den Eindruck einer sich selbst abgenommenen Beichte zur Erleichterung des Gewissens, es legt keine Befehrmittel ab, in denen man später einmal, „wenn man schon drüber“ ist, blättert. Das vor uns liegende Schriftstück scheint vielmehr ein für den Verteidiger bestimmter Zeitsfaden zu sein, zu welcher Annahme auch die an einer Stelle eingeschaltete Apostrophierung des „Herrn Doktor“ berechtigt, viel mehr noch der in das Original fortlaufend eingeschaltete Brief an den Advokaten, der den Ursprung der Ledererschen Wohnungseinrichtung rechtfertigen soll.

Frau Lederer war es in diesem Tagebuch in schlauner Weise daran gelegen, sich eine Psychologie des Jales Kotelka zu konstruieren, Motive zu liefern, die in gekränkter Frauenehre und Eifersucht ausklingen. Denn der Hergang des düsteren Verbrechens, wie sie ihn in ihrem Tagebuch einstellt, ist ja zum Teil durch ihre eigenen Aussagen wie auch durch die Geständnisse ihres bereits zum Tode verurteilten Mannes schon widerlegt. Interessant ist, wie konsequent sie an dem Gedanken des ihr aufgedrungenen Geldes spinnt, dessen wahre Geschichte ja von Seiten der Angehörigen Kotelkas schon zur Genüge aufgedeckt ist. Das primitive, unkultivierte Schafeln, durch das Frau Lederer die Annäherungsversuche Kotelkas illustriert, das immer wiederkehrende Motiv der Hühner, die Rechtfertigung, daß sie sich seit zwei Jahren „nichts Neues“ angeschafft hat und wegen ihres Toilettenaufwandes niemals Schulden gemacht wurden, sind reizende Beispiele weiblich-wirtschaftlicher Motivierungskunst.

Auch der Umstand, daß sich Frau Lederer in ihrem Tagebuche fast ausschließlich auf psychologische Unterbauten wirft und die Tat lediglich als aus eihischer Entrüstung heraus begangen darstellt, während der Mordscene nur eine knappe, wenngleich sehr plastisch wirkende Beschreibung gewidmet ist, läßt darauf schließen, daß es sich hier unfehlbar um eine in Unschuld verkappte Verteidigungsschrift handelt. Die Konstruierung der Seelendisposition, die zu ihrer und zur Rettung ihres Mannes führen sollte, schien ihr die Hauptsache gewesen zu sein; das Dramatische der Mordscene, an der in ihrer unverrückbaren Wirklichkeit nicht herumgedeutet werden kann, war daher für ihr Tagebuch etwas weniger wichtiges.

Über alle seelischen und kriminalistischen Seiten dieses sensationellen Schriftstückes ließen sich viele Abhandlungen schreiben. Doch wir schließen hiennt, um unseren Lesern im psychologischen Genuß nicht vorzugreifen.

Hier der Abdruck des unkorrigierten Originals:
Geschichte Kotelka.

I.
Die Bekanntschaft mit den Kotelka bezieht sich auf das, wie er meinen Mann in die Kaserne Fleisch geliefert hat, so lange mein Mann in der Kaserne war. Ich kam ich den K. nicht sehr oft zu sehen, nur dann als mein Mann in den Gendarmenkurs übertrat. kam Er fortwährend mein Mann soll das den Corvin sagen, immer ist das nur um das gegangen der Bagabund der Gauner kauft alles bei einem Juden, also so ähnlich beläuft sich die ganze Sache, bis kurze Zeit vor Weihnachten, u das begann so. Schon ein ganzes Jahr war es mir unmöglich große Wäsche zu waschen da wir in der Waschküche keinen Kessel hatten aber da die Wäsche schon so viel war entschloß ich mich die Wäsche selbst zu waschen, da ich in die kleine Küche keine Wäscherin

Zweimal während der Waschiage kam auch K. und äußert sich, mir gegenüber sehr empörend das mein Mann so etwas zuläßt. ich war tatsächlich sehr erschöpft habe ihm nicht viel darauf geantwortet, vielleicht hat Er das für eine Zustimmung angesehen, das war an einen Mittwoch, Samstag kam Er wieder brachte Fleisch mit und sagte hier bringe ich ein bißl Fleisch ich weiß nicht was mein Bruder eingepakt hat, ich sagte ihm darauf, aber Herr K. ich sehe das wirklich nicht gerne wenn Sie Fleisch bringen, von solche Sachen muß man sich heute abgewöhnen Er trat ganz nahe zu mir heran u sagte wenn man gern hat den bringt man immer was. Der Herr Lederer weiß nicht was hat Er für Frau, nur ich solltet so eine Frau haben, ich sagte darauf mein Mann hat andere Sorgen als seine Frau jemand ist dann gekommen ich glaube es war Fel. Paula Szotas, so das sich K. entfernte. Wieder einmal kam K. wir saßen in der Küche beisammen auch mein Mann. Sie sprachen von Geschäften von den ich nicht alles verstand da mein Mann u Herr K. meistens Ungar. sprachen

für eine hatt ich soll mich auch scheiden lassen, keine Scheidung ist schon seit Monaten in Ordnung. bei ihm habe ich vier Wagen, schöne Pferde Er hat auch Vermögen Er möchte mir alles zu Liebe tun ich sagte ihm Herr K. hören Sie auf ich will das nicht einmal an hören was Sie da sagen, erstens mein Mann würde mich gar nicht frei geben, u wenn ich ihm das sage was Sie mir da eben vorgetragen haben so Erschießt Er Ihnen sofort darauf sagt K. der fürchtet sich ja vom Revolver. Ich sagte zu ihm wen Sie mich so gerne haben wie Sie sagen so Reden Sie meinen Mann zu das Er abrißten soll, u fangen Sie mit ihm ein Geschäft an, darauf sagte Er, über das werden wir noch sprechen. Dann kam es auch eines Tages dazu, das K. mit meinem Mann sprach über ein Geschäft auf der Schlachtrüde u mein Mann sagte Er wartet mir bis Er Hauptmann ist dann rüftet Er ab.

II.
Weihnachts Abend war K. bei uns als Gast wo Er sich trotz Anwesenheit meines Mannes erlaubte mid



Frau Gustav Lederer.

hen nur wen ich mit sprach wurde deutsch gesprochen damals war mein Mann noch in Ghönghös u reißte auch nächster Tag ab. K. kam nächsten Tag Abends wieder brachte wieder Fleisch mit, und sagte mir folgendes, heute muß ich viel reden ich sagte darauf da bin ich aber neugierig. — Er wirklich. — Ja ja. — Er — Ich muß mich so Aergern jetzt brauch ich Geld und kann keins griegen überall reinn ich schon herum und alles umsonst, darauf fragte ich zu was brauchen Sie das Geld. Er. Ich will ein Haus kaufen, es ist nicht schön, auch sind in dieser Gasse solche Madl aber daweil wird gut sein für die Hühner.

Ich fragte ganz erstaunt seit wann haben Sie Hühner. Er. darauf das ist gut! Der gu. Frau. Ichre aus das ich jetzt meine Hühner auch aufessen muß da ich nicht weiß wo ich die Hühner hier in West unterbrühgen könnte. Ich war sehr böse u sagte ihm Herr K. hören Sie auf mit solche Wige darauf sagte Er. ich darf nicht bei meinem Mann bleiben der kümmert sich nicht um mich, ihm ist alles egal Er sieht nicht was Er

in den Arm zu kneifen, bei der Hand zu nehmen u so w. diesen Abend sagte Er mir Er hat mir kein Geschenk gebracht aber Er wird das nachholen.

(Weihnachtstag) wir haben zirka 30,000,000 erspartes bei S. K. war etwas auch Papiere diesen Tag kaufte mein Mann das Klavier bei K. von diesem Tag kam S. K. jeden Tag auch manchmal 2 mal täglich sprach von den Hauskauf, bod mir vordwährent Geld an ich sagte Herr K. kommen Sie nicht mehr es gibt ein Unglück meine Angst wurde durch das gesteigert da Er in gegenwart meines Mannes von Geld geschäftien sprach wo ich ihm behilflich sein soll u ich dabei auch verdienen kann. damals hatte Er eine menge Geld bei sich, wieviel weiß ich nicht. Nächsten Tag Abends kam Er ganz betrunken was ich schon erzählte Herrn Dr. von dieser Zeit kommen schreckliche Tage wo ich mich nicht so ganz genau erinnern kann.

III.
Einen Tag war auch der Kotelka bei uns, zum Nachtmahl nach dem Essen ging mein Mann mit dem

Sund
zimm
hin u
begebe
Dwan
Ihm
dieser
merkte
Abend
K. de
heute
lich u
zählte
Weihn
glaubl
ben, d
sagte
Herrn
stellen
folgend
streck
und so
konnte

Sie te
gemübe
bin sehr
Darau
Herrn
stelte
aber de
auch b
gemöhr
meinem
ja, we
möchte

schief
Diesen
Ich für
Mann
Sache
unserer
weggehe
hatten
Theater
haben
meiner
ren über
nie in
den mu

erschoffe
sucht, de
nicht im
Liebe so
hungert
gar nicht

Jet
einen La
langte sie
hat uns
dann als
aber Ab
das ich a
ich fahre
in die S
Gespel d
gingen n
einheizen
Mann be
Er in der
aus verje
als mein
Zimmer
kam auch
vom Bett
nach Bpe
mit den
fanden w
1 1/2, kilo

3 c
B
K
Kir

gen Ketteln im Leintuch eingeschlagen in die Kammer mein Mann verlangte wieder komm hilf mir ich hat im aber mich von den ausschließen da ich so was nicht im stande bin mein Mann blieb allein ich reichte ihm eine Tasse u von Zeit zu Zeit Wasser. In der früh um 7/8 Uhr kam mein Mann von der Kammer heraus wir zogen uns an u trugen 2 Koffer welche schon eingepackt waren weg zur Margitbrücke.

Brief an den Advokaten.

Lieber Herr Dr!
So wie ich, diesen Blättern hier niederschreibe, das ist wahr, u wahrhaftig geschehen.
Was die Möbel betrifft so sind Sie unser rechtmäßiges Eigentum. Gekauft Dehany u ? — weder geraubt noch gestohlen.

**Speisezimmer
Herrenzimmer**

Später wurde Schlafzimmer auf Teilzahlung gekauft. Name und Adresse nachweisbar. Wäsche stammt von meiner Mädchenzeit bis auf 6. Polster 6 Dedentüberzüge 12. Handtücher 3 Tischtücher welches ich in Pest kaufte. Firma Grünfeld u Wahl Rippfächer habe ich die meisten aus Deutschland mitgebracht. Was Porzellan anbelangt. Vieles kaufte ich bei Geres Todor. Silber Alpaccha kaufte ich vieles in der Kivalyu. nicht neu alt.
Speisezimmerluster kaufte ich am Bathanyter. Schlafzimmer luster kleine Lampen. Stehlampe, Ampel, Schreibtischlampe kaufte ich bei Titrich am Giselaplatz. Bilder Madonna kaufte ich bei Vajda Margitfürnt. Stuhnenstuhl Rosenglas Landhaus Mondnachtsgaube diese kaufte ich bei Goldner Giselaplatz. Arbeitende Frau Hund und Rab. Muschelle kaufte ich Kaiser Wilhelmstraße auf der Alm da gibts ja Sünd. Kaufte ich Dipontier alle andern Bilder bei Firma Spah, Wien Neubaugasse. Zwei Dambildnisse kaufte ich Margitfürnt 5 Szeged Papierhandlung alle übrigen Sachen was noch vorhanden sind kann ich anerkennen geben

Pfingstrosen

— Von Jofanda Neu. —

Draußen grünt der Mai.
Das Fenster ist dicht vorhängen. Läßt nichts herein von den Herrlichkeiten, macht aus dem Mittags-Mlendert dämmeriges Zwielicht, sperrt um die Stube sein halbdundles Gitter. Es liegt wie Säbänen in der reglosen Luft. Zwischen den schmucklos blanken Wänden in der lassenden, lauernden Schwüle eingefangenes Gähnen.
Schweigen. Bloß das Ticken der Uhr. Und da — eine Bewegung. Ist einer da?
Noch ein Laut. Ein Nechzen. Kommt von dem einen Bett her in der Ecke. Da wirft sich unter Decken und Kissen jäh ein Körper zur Seite. Eine abgezehrte Hand tastet suchend über das Linnen. Stark gelichete Haare fallen wild in die schweißbedeckte Stirn. Laute streben über die Lippen, streben Worte zu werden — bleiben Stummeln.
Die Tür geht. Pantoffeln schlürsen. Sadähalich hüllt der graue Schlafrock die dürstige Figur ein. Das Antlitz der Frau ist ebenso grau. Sie beugt sich über die Stufen.
„Was willst du denn, Robert? Wasser?“
Sie saßt nach dem Glas auf dem Nachttisch.
Der Kranke bemühte sich, die fiebergedrücktten Lider zu heben. Darunter bricht ein Strahl hervor, dringt auf die fragestellende Frau ein, möchte den Weg finden zu ihrem Verstehen. Ein Lallen. Dann, mit Mühe hervorgepreßt wie ein Schrei:

„Malen“ ...
Die Frau tritt zurück. Läßt die Hand vom Glas herabgleiten. Den Laberrunt, den er begehrt, vermag sie ihm nicht zu reichen.

„Malen!“ geht es der Frau durch den Sinn wie so oft schon. „Robert, unglücklicher — armer Narr! Selbst jetzt noch verfolgt es ihn bis über den Rand des Bettes, bis an den Rand des Grabes.“ ... „Malen, malen“ ...

Hat ihn, den kleinen Zeichenlehrer, nie recht froh werden lassen in seiner unbedeutenden, doch sicher begründeten Stellung. Hat ihn nicht ruhen lassen, dieses leidenschaftliche Verlangen zu schaffen, Großes zu schaffen — zu malen! Hat ihn, den tagsüber in Lehrstunden Eingefangenen, hinausgetrieben zu früher Morgenstunde, um Wald, Feld oder Garten sein großes Bild abzuquaden — das „Meisterwerk“, das ihm Verühmtheit und Ehren und fertige Künstlerchaft bringen sollte. In einer solchen frühen Morgenstunde, da er ausgezogen war, um den Ruhm zu finden, hat er sich vor Monaten das Fieber geholt, das bösarige. Raubreif im Februar kann gefährlich sein.

Es ist eben gekommen, wie es anders nicht hat kommen können.

Er büßt für seine Unbejammlichkeit. Wie sie es ihm vorausgesagt hat, in den schleppenden Jahren des Beisammenseins. Sie, die Frau im grauen Schlafrock, in der bequemen Genügsamkeit der seelisch Minderbemittelten, in der Farblosigkeit ihres wünschearmen Philistertums.

... „Malen — malen“ ...

Nun ja. Da stehen in allen Ecken und Enden Landschaften und Stilleben und ähnliches. Stehen alle umgekehrt, mit der Rückseite nach vorne. Wer schaut seinem Mißerfolg gerne ins Gesicht?

Die Frau sitzt in der Küche und stichelt an einem Kleiderstoff. Arbeit auf Bestellung. Seitdem er da liegt und nichts verdient und die teure Medizin schluckt, hat sie die Beschäftigung ihrer Mädchenzeit wieder aufgenommen.

Da klingelt es. Wer hat sich hier herauf verirrt? Der Arzt ist früher dagewesen. Brauchte wohl kaum mehr wiederzukommen. Und sonst — wen schreden die vielen steilen Treppen nicht? Der Postbote kommt selten. Besuche nie. Viele steile Treppen locken weder Briefe noch Besuche. — Kunden? Die stellen sich einzuweisen noch auf den passiven Standpunkt.

Es klingelt noch einmal. Ein helles Stimmchen flücht sich herein durch den kaum geöffneten Türspalt. „Bitte um Entschuldigung — ich bin seine Schülerin — im Namen der Klasse — bitte, bitte anzunehmen“ ...

Zögern. Da keine Aufforderung zum Näbertreten erfolgt, bedeutend weniger sicher, hastig: „Wünsche baldige Genesung ...“ Giltige Schrittlchen treppab. Unten bestimmt ein besetztes Aufstehen.

Oben hält die Frau im grauen Schlafrock einen Kistenbüschel in der Hand. Das glüht, das sengt und duftet dazu: Pfingstrosen, Dunkelrot.

Die Frau schüttelt verärgert den Kopf:
„So ein Fraß, ein halbes Kind noch und schämt sich nicht, einem Herrn Blumen in seine Wohnung zu bringen. Nein, wie war ich anders zu meiner Zeit! Hab' halt was auf mich gehalten. Aber schuld ist er daran, der Robert, mit einer jeden tut er schön, wenn's auch noch so ein grüner Fraß ist, nur mit mir nicht — dann hat man auch die Zudringlichkeit davon!“

Verzuchung erfährt sie, den Strauß ungeachtet Sengen und Glühen und Dufsten die Treppe hinabzuwerfen. Doch dann besinnt sie sich eines Bessern.

Der Fraß hat ja nichts davon gesagt, daß die Blumen ihm gelten. Sie hat doch ihr gutes Recht, Blumen anzunehmen — der Robert hat die Galanterie

seit 2 Jahren sowieso vergessen. Uebrigens braucht er gar nichts von dem Besuch dieser Unverschämten zu erfahren; die Blumen wird er ohnehin nicht bemerken.

Sie füllt Wasser in ein Glas, stellt die Blumen hinein. Aber wohin damit? Der Kleiderstoff beansprucht den Küchentisch für sich und sein Werden. Und auch sonst ist da kein Plätzchen. Denn die Küche ist auch Kumpelkammer zugleich.

Also in die Stube. Die Stube, denn die Wohnung enthält nur die eine. Für mehr Stuben haben des Zeichenlehrers künstlerische Fähigkeiten eben nie ausgereicht.

Die Blumen bekommen also auf dem niederen Tischchen an der Wand ihren Platz.

Den Kranken schüttelte das Fieber. Mit eisernen Strahlen hat es ihn gepackt — wenn die ihn loslassen, in welsch grundlose Tiefen wird er wohl da hinabstürzen?

Er öffnet die Augen. Unnatürlich weit — denn das Fieber sitzt breitspurig in ihnen, guckt aus ihnen hervor. Da streift der rastlos irrende Blick die Pfingstrosen. Die tastenden Finger halten inne im Juden auf der Bettdecke, das Scharren und Sägen des Atems steht still auf einen Augenblick.

Dann bricht der Vortschwall hervor — nicht in unverständlichem Gemurmel, nicht unbeholfen lallend, sondern laut, schrill, durchdringend.

„Mein Bild — mein Bild! Marthe, hast mir's nie glauben wollen, daß ich was leisten kann. Schau dir das Bild da an, das Stilleben: Pfingstrosen. Ob mir das nicht gelungen ist! Als ob Leben darin wär: die Plastik, das Kolorit!“

Der Strauß im Glase steht dicht an die hellgraue getünchte Wand gelehnt. Hebt sich davon in feinen un-nachahmlichen Schattierungen scharf ab. Eine Blume ist umgeklippt, herausgefallen aus dem übervollen Gefäß, liegt halb entblättert davor. Es ist in der Tat ein so malerisches Bild — als ob es ein Maler gemalt hätte.

In des Kranken Zügen leuchtet ekstatisches Entzücken. Er richtet sich halb auf in den Kissen.

„Mein Meisterwerk: Pfingstrosen ... Die goldene Medaille ... Künstler ... berühmt ...“

Die Stimme bricht in Köcheln. Er fällt in die Kissen zurück.

„Mei—her—werk ...“
Das Köcheln erstirbt.

Im selben Augenblick tritt die Frau ein und mit der hastig geöffneten Tür geht ein Luftzug durch das Zimmer. Bewegt die Blumen, löst die Blätter der einen voll erblühten Rose, läßt sie herabflattern auf den Boden — flüchtige Schemen von dunklem Rot. Das Stilleben — das Meisterwerk — hat sich belebt.

Doch das schadet nicht weiter. Der, dem es hätte schaden können durch jähre Wirklichkeit, der merkt nichts mehr davon; liegt still in Ruhe, hat im Gesicht das glückliche Lächeln des Künstlers, der ein Meisterwerk geschaffen.

— — — Draußen grünt der Mai ...

Der Marokkokrieg

Paris, 30. Mai. Der Kriegsberichterfasser des New York Herald in Marokko veröffentlicht eine Erklärung des kommandierenden Obersten Freydenberg, der erklärt, die Eingeborenen sind äußerst zah und kampftüchtig. Sie stehen unter Führung europäischer Offiziere, sind reichlich mit Waffen versorgt, bekommen immer neue Munitionszuschuß. Ihre Keldbefestigungen und Schützengräben sind tadellos. Selbstverständlich werde Frankreich siegen, aber das koste noch große Anstrengungen.

VILÁG ÁRUMÁR

RÁKÓCZI-ÚT 42. Nemzeti Színházzal szemben.

Olcsó ajánlatunk e héten eladásra kerülő tavaszi és nyári cikkeinkről:

Mosó voál gyönyörű mintázással	14.500	Mosó crepon minden színárnyalatban	14.700
Eponge duplazóles divatmintákban	39.000	Divatmosó marocain	18.500

Mielőtt bevásárlásait eszközölné, tekintse meg saját érdeklében **vételkényszer nélküli** dusan felszerelt raktárunkat.

Nőruhaosztályunkban már kapható:

1 blous	95.000-101
1 pongyola	92.000-101
1 alj	98.000-101
1 kabát	680.000-101

Bäckereien

sind leicht verdaulich und schmackhaft, wenn sie mit

Dr. OETKERS
Backpulver und Vanillezucker
zubereitet werden.

Rezeptbuch sendet gratis:
Dr. A. OETKERS, Budapest, VII., Király-u. 76



Som
Die
Aeberre
Paris
Botschafter
Note an
und die
Die Dohm
den englisc
dem Reich
bei einem
überreicht
Liste der
veröffentlic
Weit
daß die bu
Ergänge
sen hat.
Paris
konfere
Minuten h
jösschen
nung wohl
st ider be
zielles Con
Die
der alliert
nüttag die
deutsche
Regierung
Die G
Die I
zwischen de
hat die Pa
Angedenken
brachte. Bl
zur Unleser
neuen Nam
größte Brit
zurück in di
ven sich zur
nur noch d
Turm ihm,
Die st
heim: das
des ehrgeiz
Poeten. D
wohnten in
des Grafen
erst nach ei
Tode, entfie
Feder.
Jedoch
noch oft verm
... spielte ...
Das in
Stunden an
bringen konn
Bei einem d
ich sein Weg
uns ein ein
Graf bemerk
Westentasche
Summe.
„Auch
„Ja, le
Er ver
druck von fe
zu mir:
„Für n
Der Gr
auf einer Je
trug, entlid

Uebrigens braucht er Unberühmten zu er- hin nicht bemerken. s, stellt die Blumen er Kleiderstoff bean- ed sein Werden. Und um die Küche ist auch

e, denn die Wohnung Sunden haben des eiten eben nie aus- o auf dem niederen

ie, aber. Mit eisernen an die ihn loslassen, er wohl da hinab-

urlich weit — denn en, guckt aus ihren de Blick die Pfingst- imme im Juden auf en des Niems steht

hervor — nicht in unbeholfen lallend,

Marthe, hast mir's leisten kann. Schau t: Pfingstrosen. Ob b Leben darin war:

nicht an die hellgrau davon in seinen un- ab. Eine Blume dem übervollen Ge- is ist in der Tat ein Maler gemalt hätte. hiet estatisches Ent- en... Die goldene

Er fällt in die

Frau ein und mit Luftzug durch das ist die Blätter der ie herabflattern auf von dunklem Rot. — hat sich belebt.

Der, dem es hätte feit, der merkt nichts hat im Gesicht das ein Meisterwerk ge-

Mai...

rieg

berichterstatler des okko veröffentlicht n Obersten Frey- geboren sind g. Sie stehen unter d reichlich mit immer neue Mun- en und Schützen- lich werde Fran- och große Anstren-

en

ft, wenn sie mit S illezucker

s: Király-u. 76



en

ft, wenn sie mit S illezucker

s: Király-u. 76

en

ft, wenn sie mit S illezucker

s: Király-u. 76

en

ft, wenn sie mit S illezucker

s: Király-u. 76

Die Botschafterkonferenz hat die Note an Deutschland fertiggestellt

Ueberreichung am Dienstag in Berlin. — Bulgarien muß die Ergänzungsmiliz entlassen

Paris, 30. Mai. Die Agence Havas meldet: Die Botschafterkonferenz hat heute einmütig den Text der Note an Deutschland betreffend die Entwaffnung und die Liste der Verfehlungen angenommen. Die Dokumente werden Dienstag oder Mittwoch durch den englischen Botschafter in Berlin Lord Abernethy dem Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann bei einem Kollektivbesuche der alliierten Botschafter überreicht werden. Die Note wird 12 Stunden und die Liste der Verfehlungen 24 Stunden nach der Uebergabe veröffentlicht werden.

Weiters hat die Botschafterkonferenz entschieden, daß die bulgarische Regierung die 10.000 Mann Ergänzungsmiliz am 30. Mai zu entlassen hat.

Paris, 30. Mai. (Wolf.) Die Botschafterkonferenz tagte heute nachmittags von 3 Uhr 50 Minuten bis halb 7 Uhr unter dem Voritze des französischen Delegierten Jules Cambon. Der Sitzung wohnten auch Marschall Foch und General Desjardins bei. Ueber die Sitzung wurde folgendes offizielles Communiqué ausgegeben:

Die Botschafterkonferenz, mit den Instruktionen der alliierten Regierungen versehen, hat heute nachmittags die Fassung der Note festgesetzt, die der deutschen Regierung im Namen der alliierten Regierungen durch ihre diplomatische Vertreter in

Berlin überreicht werden wird. Diese Note wird morgen abends nach Berlin abgehen, am folgenden Dienstag der deutschen Regierung übermittelt werden und aller Wahrscheinlichkeit nach Mittwoch abends veröffentlicht werden.

Die Note besteht aus einer Kollektivnote von etwa fünf Seiten und zwei Anhängen. Der erste Anhang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klausel des Versailler Vertrages, sowie die Liste der verlangten Abstellungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Reparationskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

Paris, 30. Mai. Am Quai d'Orsay wurde festgestellt, daß die englische Note an Frankreich nur die einzige Konzession enthalte, daß die Garantien für die Rheinzone Frankreich nicht hindern sollen, im Notfall seine militärischen Beziehungen zu Polen und Tschechien aufrechtzuerhalten.

Es heißt, Briand arbeite auf die englische Note hin ein neues Schriftstück aus, das allen Alliierten zugestellt werden wird. Es wird als wenig wahrscheinlich bezeichnet, daß die endgültige Abfassung der Note an Deutschland vor Mitte Juni zustande kommen wird.

Die Gasse des einarmigen Grafen

— Graf Zichy Géza-utca. —

Die kleine Palma-utca nächst dem Stadtwaldchen, zwischen der Höföly-ut und der István-ut liegend, hat die Hauptstadt umgetauft, als sie die Palme dem Andenken des „einarmigen Grafen“ zum Opfer brachte. Blassblanke Tafeln — im Gegensatz zu den bis zur Unleserlichkeit verschmutzten alten — fänden den neuen Namen: Graf Zichy Géza-utca. Und so kehrt der große Virtuose des einhändigen Klavierspiels wieder zurück in die Gasse, aus der er vor ungefähr zwei Jahren sich zur ewigen Ruhe begeben hat. Damals gehörte nur noch die schöne, einstöckige Villa mit dem kleinen Turm ihm, nun ist die ganze Gasse sein.

Die stille, intime Villa war ein wahres Künstlerheim: das traumliche Milieu des brillanten Pianisten, des ehrgeizigen Komponisten und des feinsinnigen Poeten. Diese drei außerordentlichen Seelensätze wohnten in der eleganten, schlanken, strammen Gestalt des Grafen auch noch in seinem siebzigsten Jahr und erst nach einem Schlaganfall, zwei Jahre vor seinem Tode, entfiel der Linken des Dichterkomponisten die Feder.

Jedoch, trotz ärztlichem Einspruch, setzte er sich noch oft verbohlen an das schwarze Klavier und spielte... spielte... und — weinte...

Das waren freilich nur Vorgänge seiner ruhigen Stunden an Tagen, die er außerhalb des Bettes verbringen konnte und kleinere Spaziergänge unternahm. Bei einem dieser Spaziergänge in der Palma-utca war ich sein Begleiter und da geschah es zufällig, daß vor uns ein einarmiger Mann der Arbeiterklasse ging. Der Graf bemerkte ihn, rief ihn zu sich und gab ihn aus der Westentasche mit freundlichem Kopfnicken eine größere Summe.

„Auch Sie haben nur einen Arm!“
„Ja, leider! Ein großes Unglück das, Herr!“
Er verabschiedete sich mit leutseligem Handdruck von seinem Krüppelbruder und sprach dann zu mir:

„Für mich war es kein Unglück!“
Der Graf verlor seinen Arm noch als Jüngling auf einer Jagd. Sein Gewehr, das er in der Rechten trug, entfiel sich zufällig und traf höchst unglücklich die

Linke. Nach Monaten der Verzweiflung, nachdem die Linke amputiert worden war, überwand der junge Graf allen Seelenschmerz und widmete sich mit bewundernswürdiger Energie dem Klavierpiel. Sein Meister war Franz Liszt, der Zichy in den kleinen Kreis seiner Lieblings Schüler zog. Graf Zichy erlangte eine staunenswerte Geschicklichkeit in der Benützung der Hand, mit der er alles ausführen konnte, was anderen nur mit beiden Händen, und auch so nicht immer ganz gelingt. Er jagte, ruderte, kutscherte, ritt, kleidete sich allein an, aß mit Messer und Gabel mit vornehmer Eleganz und putzte sich zum Spaß auch die Schuhe eigenhändig. Sein Werk: „Das Buch eines Einarmigen“ gab an der Hand des Textes und der Illustrationen sehr interessante Aufschlüsse über die Lebensverrichtungen eines Einarmigen.

Während des Weltkrieges ließ die deutsche Regierung diesen Band des Grafen in unzähligen Exemplaren verbreiten, auch hielt er auf direkte Einladung der Kriegskleitung in Deutschland den Verdumdeten Vorträge über die Art und Weise, die Einarmigkeit zu korrigieren.

Graf Zichy wollte zu dieser Zeit einmal in Preßburg, als um Mitternacht eine Frau ihn wecken ließ und ihn inständig bat, er möge mit ihr ins Spital kommen, sonst wäre ihr Gatte rettungslos verloren. Der Gatte, ein Hauptmann, lag mit durchschossenem rechten Arm im Bett und die Aerzte rieten eine sofortige Amputation, da andernfalls der Offizier sterben müßte. Der Soldat wollte jedoch von einer Abtrennung seines Armes nichts wissen.

„Nein! Nein! Lieber sterbe ich, bevor ich die Schande erlebe, daß ich nur nicht einmal die Hofe anziehen kann!“

In ihrer Verzweiflung war die Frau des Haupt-

mannes um Mitternacht zu dem Grafen gelaufen, denn sie kam auf dem Weg ins Spital alles erzählte. Graf Zichy trat in das Krankenzimmer. Der Hauptmann erkannte ihn:

„Ach, verehrter Herr Graf, Sie sind umsonst gekommen. Ich lasse mir den Arm nicht abschneiden!“

Graf Zichy sprach kein Wort. Er begann seine Kleider abzulegen und schließlich entkleidete er sich fast ganz. Dann zog er sich wieder mit gelassener Ruhe an, ohne auch nur ein Wort zu sprechen. Und alles mit einer Hand!

Der Hauptmann sah dem Tun des Grafen vor Staunen starr zu und war zum Schluß völlig verblüht. Aber er hatte sich zwischendurch einen unabänderlichen Entschluß abgerungen. Seine Miene hellte sich auf. Ein Lächeln löste seine Beklommenheit und fast schmeichelnd rief er in den Krankensaal hinein:

„Also meinethwegen, hols der Teufel. Da ist mein Arm! Weg damit!“

P. T. I.

Neue ungarische Lyrik

Uebersetzungen von Ladislav Szemere.

1.

Andreas Ady:

Blut und Gold.

Für meine Ehren ist es gleicher Klang,
Ob Wollust kält, ob Stummer stöhnt,
Ob Blut verströmt, ob Gold erdönt.

Auf mein Wort: Alles ist dies Blut und Gold
Und alles sonst ist unnütz Gut:
Nur Blut und Gold, nur Gold und Blut!

Alles verdirbt und stirbt. Den Ruhm und Rang,
Den Sold und Sang verweht die Zeit;
Nur Blut und Gold sind Ewigkeit.

Das Schicksal jät und mäht die Völker ab
Und heilig ist mein Helldemut,
Der stets posamt: nur Gold und Blut!

2.

Michael Zibits:

Naive Ballade,

in welcher der Dichter erzählt, daß er einst einem großen Mägdelein schwarze begegnete, dem die Nähtigkeit eigene, mit Lilien Seelen zu erlöten. Der Dichter fürchtete sich vor den Mägdelein und bat sie, daß sie seiner Seele Gnade gewähren mögen, denn die Seelen der Dichter seien die Schätze der Welt.

Viel Mägdelein mit Lilien,
Viel Mägdelein mir einmal nahten.
Mein Herz, durchfurcht von Schmerzenseaaren,
Erbehte bang vor Graufes Graten,
Als gift- und todesfischbeladen,
Viel Mägdelein mir einmal nahten,
Viel Mägdelein mit Lilien,

Und ich sprach: „Ein Bettler bin
Ich o Mägdelein schwarz:
Aber wenn ich sterbe, wird
Diese Welt doch arm.“

Die Mägdelein lachten und ich sprach:
„Ich war ein König, Herr der Meere,
Ich knechtete das Meer, das hehre,
Wie Mithras' Urstier Joches Schwere,
Bewang die Meere meine Fährte.
Ich war ein König, Herr der Meere.“
Die Mägdelein lachten und ich sprach:

„War vielleicht Matrose nur,
Gar kein König hehr:
Aber wenn ich sterbe, geht
Unter doch ein Meer.“

RE-GYU
bokaformáló testszinü gumipólya
Legtöltésű hárisonya alatt is viselhető.
Párja 95.000 K. Vízszinteladónak árengedmény
Vidékre utánvételes szétküldés. Egyedárusítól
Munnia műszertár
Budapest, VII., Károly-körút 3. szám

AZ OLCOSOSÁGÁRÓL
ORSZÁGSZERTÉ ISMERT
GERŐ
M A R A D É K Á R U H A Z
Budapest, Andrassy-ut
6
TEKINTSE MEG KIRAKATALMAT
Minden olcsóbb lett!

„Ich schwärme für das Neue stets,
Das Alte hat mich mitgerissen:
Ich schwärmte auf bösen Schlangenschlüssen,
Auf trummem Boot in Tanzgemüßen,
Ich konnte stumm auf Sumpfes Rissen,
Das Alte hat mich mitgerissen,
Ich schwärme für das Neue stets:
Trauermusik war mein Herz,
Jeder Lebens-Nu:
Aber wenn ich sterbe, schließt
Gott ein Auge zu.“

3.

Desider Kofstolányi:
Im Mai.

Kling-Klang: Mai pflästert. Golden blinkt der Mai.
Dem hundertfachen, hämmernden Musikton,
Mich zeitlich weckend, lauschen früh muß ich schon,
So kitzlig, süß und schlau er klinge herbei.
Der Mai, der Mai. Die Gasse man in Stand setzt.
Der Kreisel und die Schländer sind zur Hand jetzt.
Der Mai, der Mai. Im Hofe tanzt da schon
Der blaue, gelbe, rote Luftballon.
Kling-Klang. Das Leben ist voll Sanges-Klanges,
Die Sträucher fladern wie Ätäre grün,
Die Vögelin waken jetzt des Messe-Amtes,
Und Kästel in der Stube Spähre blühen.
Ein Schlag auf Tisch und Bild und Sang und Klang
schallt,
Es singt mein Schuh, es musiziert der Asphalt.
Jetzt wollte wie ein Luftballon ich kreisen.
So kitzlig, süß und schlau ist's bogelfrei
Ins Grün zu schlüpfen, Kirschen zu verschpeisen ...
O goldengrüner, kirschenroter Mai!

Bei Wutermut, Reichthum, Hautauschlägen, Furunkeln
regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die
so wichtige Darmtätigkeit. Kapazitäten der medizinischen
Wissenschaft haben sich überzeugt, daß das Franz-Josef-
Wasser, selbst bei empfindlichen Personen, ebenso angenehm
wie zuverlässig wirkt. Es ist in Apotheken, Drogerien und
Spezialhandlungen erhältlich. (10)

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint der Pfingstfeiertage wegen Mittwoch früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Der Luftdruck ist in Mitteleuropa und in den südwestlichen Teilen Europas stark gestiegen, wodurch sich die ziemlich tiefe Depression ganz auf Nordwesteuropa zurückgezogen hat. Auch das in Russland herrschende Hochdruckgebiet hat neue Energien gewonnen. Die Luftströmung ist, abgesehen von den die Depression umgebenden kalten Winden, auf dem Kontinent überwiegend trocken. In Ungarn ist die Witterung ziemlich heiter, die Temperatur etwas gestiegen. Regen ist nur von Szeged gemeldet worden. — Prognose: Ueberwiegend trocken, unbedeutende Temperaturveränderung.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt durchwegs bis Mohács bei niedrigem, weiter unterhalb bei hohem Stand. Die Dbeiß steigt zwischen Tokaj und Szolnok, sonst fällt sie bei Dnel mit mittlerem, sonst niedrigem Wasserstand.

Abreise des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen nach Genf. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen ist heute früh 7 Uhr 20 Min. vom Ostbahnhof nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Finanzminister Dr. Bud, Staatssekretär Alois Szabó und Legationsrat Alexander Khuen-Héderváry.

Diner des ungarischen Geschäftsträgers in Brüssel. Aus Brüssel wird gemeldet: Zu Ehren des Brüsseler diplomatischen Korps und der Gesellschaft gab der Brüsseler kön. ung. Geschäftsträger Graf Oskár Boraciczky ein Diner, an welchem unter anderen Mitnahmen: Mr. und Mrs. Phillip, der amerikanische Vizekonsul, Graf und Gräfin Szembel, polnischer Gesandter, M. Krag, der dänische Gesandte samt Gemahlin, Jonkheer van Bredenburg, der holländische Gesandte und Gemahlin, M. Gyani, der Pariser Gesandte von Chile, ferner Graf und Gräfin de Mérode Westloot, königlich belgischer Oberstleutnant, Graf und Gräfin de Jonghe d'Ardone, Graf und Gräfin de Montlibant, der gewesene Außenminister Paul Hymans und Gemahlin, der Kriegsminister M. Forthomme, sowie zahlreiche Korpschäfen der Brüsseler Gesellschaft.

Dr. Georg Sidney Arundale, der Unterrichtsminister des indischen Staates Indore, Rektor des Benareser Central Hindu College und bekannter Führer der indischen Jugendbewegung, wird auf seiner

Poloskál végleg **Matteine** kiirtja
Félévi jótállás Tel. 161-33 VI, Király-u. 16

Auf nüchternem Magen ein halbes Glas Schmidthauer'sches **Igmándi Bitterwasser** sichert guten Appetit, angenehmes Gefühl und Arbeitslust

europäischen Reise über Warschau zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Budapest kommen, wo er die ungarischen pädagogischen Verhältnisse zum Gegenstande seines Studiums machen will. Er beabsichtigt auch über die Psychologie des Orients eine Vorlesung zu halten.

Die Mittelschuljugend der Hauptstadt bei der Heiligen Rechte. Die katholische Mittelschuljugend der Hauptstadt veranstaltet seit dem Niederbruch des Kommunismus alljährlich am 30. Mai eine Heiligungswallfahrt zur Heiligen Rechte. Auch heute versammelte sich die Jugend schon kurz nach sieben Uhr morgens in der St. Stefanuskapelle der Festung, wo ein kurzer Gottesdienst abgehalten wurde und der Zug sich dann unter Abführung von Kirchenliedern nach der Krönungskirche begab. Dort wurde die Heilige Rechte auf dem im Hauptschiff errichteten Altar gelegt. Fürstprimas Dr. Johann Eszernoch pontifizierte vor dem improvisierten Altar eine stille Messe, worauf der Soproner Benediktiner-Professor Theodor Sziklai eine patriotische Festrede hielt. In gleicher Ordnung wurde dann die Heilige Rechte in die Kapelle zurückgetragen, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Eröffnung der Kunstgewerblichen Ausstellung. Die im alten Künstlerhause auf der Andrássy-ut befindliche kunstgewerbliche Ausstellung wurde heute nachmittag vom Staatssekretär Robert K. Kertész im Namen der Kultusregierung eröffnet. Der Staatssekretär wurde vom neuen Präsidenten der Kunstgewerblichen Gesellschaft, dem Grafen Nikolaus Bánffy, und dem Direktor Koloman Györgyi durch die Ausstellungsräume geleitet. Die kunstgewerbliche Exposition ist diesmal überaus reichhaltig, sie umfaßt keramische Erzeugnisse, Eisenarbeiten und allehand Ziergegenstände von hohem artistischen Wert. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist die Theaterausstellung, in der Miniaturbühnenausstattungen von Eugen Kéméndy, dem Grafen Nikolaus Bánffy, Vera und Kramka Braun, die auch für das Wiener Burgtheater Bühnenaufwände lieferten, dem in Paris so erfolgreich wirkenden Medgyes, von Josef Bán und vielen anderen zu sehen sind. Auch die für die geplante Pariser Aufführung des „János vitéz“ entworfenen Dekorationen von Benedikt Baja sind hier zu sehen. Die Kostümentwürfe Eugen Faragós füllen einen ganzen Raum.

Die Lebenshaltung im Monat Mai. Den von der sozialdemokratischen Gewerkschaft herausgegebenen Daten über die Gestaltung der Lebenshaltung in Budapest entnehmen wir folgende Details: Im Monat Mai ist in den Preisen der Lebensmittel und Bekleidungsartikel wohl eine Verbilligung von 0,8 Prozent festzustellen, aber nachdem die Fleischpreise seit dem 9. Mai in stetem Steigen begriffen sind, kann von einer Verbilligung des Lebensunterhaltes nicht gesprochen werden. Die Fleischenerung im Monat Mai beträgt 18,1 Prozent, wodurch das wöchentliche Erhaltungsminimum einer Arbeiterfamilie von fünf Personen von 853,000 Kronen auf 860,760 Kronen gestiegen ist. Die innere Kaufkraft der Krone hat sich verschlechtert; die Kaufkraft von einer Millionen Kronen ist von 52 auf 49,58 Kronen gesunken. Für den monatlichen Lebensunterhalt einer fünfgliedrigen Beamtenfamilie waren gegen 4.625,000 Kronen im Monat April 4.673,000 Kronen im Monat Mai erforderlich, während der Lebensunterhalt eines alleinstehenden Beamten von monatlichen 3.365,000 auf 3.414,000 Kronen gestiegen ist.

Regelung des Tanzunterrichts. Der Minister des Innern hat eine Verordnung zur Regelung der Frage der Ausbildung von Tanzmeistern und des öffentlichen Tanzunterrichts erlassen. Im Sinne dieser Verordnung kann in Zukunft nur jener ein Diplom als Tanzmeister erhalten, der den im Schoße des Landesverbandes der ungarischen Tanzmeister zu krievenden Lehrkurs absolviert und die Prüfungen mit Erfolg abgelegt hat. In diesem Kurse werden nur Bewerber zugelassen, die sechs Mittelschulklassen absolviert und ein unbeanstandenes patriotisches Verhalten an den Tag gelegt haben. Ausländer können nur mit besonderer Bewilligung des Ministers des Innern zugelassen werden. Des öffentlichen Tanzunterricht dürfen die Tanzmeister nur auf Grund einer vorangegangenen schriftlichen Bewilligung der Polizeibehörde erteilen. Solche Bewilligungen können auch auf Grund des alten Rechtes auch jenen erteilt werden, die sich im Jahre 1905 bereits mit Tanzunterricht befaßt haben. In den Tanzschulen müssen die Kinder bis zu ihrem 16. Lebensjahre von den Erwachsenen abge-

sondert in besonderen Gruppen unterrichtet werden. Binnen 60 Tagen vom 28. Juni gerechnet verlieren alle bisherigen polizeilichen Bewilligungen ihre Gültigkeit und muß um deren Erneuerung eingekommen werden.

Jubiläum. Der Faktor der Hungaria Zeitungsdruckerei-M.G. Herr Béla Klopfer feierte heute des 25-jährige Jubiläum seiner leitenden Verwendung. Er gehörte schon früher der Hungaria Buch- und Zeitungsdruckerei als Meisterfeger, zwei Jahre hindurch auch als technischer Beamter an und trat somit mit allem Erlernbaren des Faches seinen verantwortungsvollen Posten an. Doch Béla Klopfer hat nicht nur unendlich viel gelernt, er brachte auch hochentwickelte künstlerische Talente in seinen Beruf mit sich, die ihm dazu verhalfen, stets unter den ersten in der ungarischen Buchdruckerkunst genannt zu werden. Dem Setzergewerbe Fernstehende können es kaum ermessen, wie sehr dieses mit Kunst und künstlerischem Geschmack bewachsen ist. Und er verstand es stets meisterlich, das Artistische in seiner Arbeit hervorzuführen und diesen Zug auch allen seinen Anordnungen und typographisch-dekorativen Entwürfen zu geben. Doch hierin erschöpfen sich die Qualitäten Klopfers noch lange nicht. Seiner Einteilung gemäß steht er zwischen Direktion und Arbeiterenschaft und er verband es immer mit Umsicht, Tact und starkem sozialen Empfinden das harmonische Zusammenwirken in dem ausgebreiteten Werke zu fördern. Deshalb sind dem Jubilar heute auch in einer erhebenden Hausfeier, in deren Rahmen er kostbare Angebinde in Empfang nehmen durfte, von allen Seiten die herzlichsten Ehrungen zugekommen. Die Direktion der Hungaria Zeitungsdruckerei-M.G., das technische Personal, Anordnungen der Redaktion und Administration des „Neues Bester Journal“ und „Az Ujjág“ stehen ihre Anhänglichkeit an dem Gefeierten mit Begeisterung in Erscheinung treten. Viele bedeutende Schriftsteller, dessen Werke durch die sachliche Kunst Klopfers ihre vornehmliche Aufmachung erhalten haben, gratulierten dem Jubilar schriftlich.

Der Eisenbahnzusammenstoß bei Kátos. Die Polizei und die Betriebsleitung der Staatsbahnen setzen die Untersuchung in Angelegenheit der gestrigen Eisenbahnkatastrophe fort, um festzustellen, wer für den Zusammenstoß verantwortlich ist. Die Behauptung des Lokomotivführers Szécs, daß der aus 36 schweren beschwerten Waggons bestehende Lastzug infolge Unzulänglichkeit der Bremsen nicht zum Stehen gebracht werden konnte, muß auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden, wobei die Untersuchung des Eisenbahnunges nicht genügen wird. Die Betriebsdirektion hat bereits angeordnet, daß der Verlauf des Zusammenstoßes, inwiefern dies überhaupt möglich ist, rekonstruiert werde. Man wird dieser Tage eine aus 36 Waggons bestehende und nur mit drei Heizern bemannte Lastgarnitur die ominöse Schienenkreuzung passieren lassen und hierbei eine Probe der Bremsen vornehmen. Von dem Ergebnis dieses Experimentes hängt das weitere Schicksal des Lokomotivführers Szécs ab. Der Heizer wurde bereits auf freien Fuß gesetzt. Was den Zustand der Verwundeten betrifft, ist kein weiterer Todesfall vorgekommen. Die Kranken befinden sich durchwegs auf dem Wege der Besserung und die meisten werden das Spital binnen kurzem verlassen.

Das Rauchverbot. Schauplatz des Vorfalls: Ein vom Parlamentsgebäude fortrollender Wagen der städtischen Elektrischen. Handelnde Personen: Ein Abgeordneter, typischer Vertreter der Sitzmänner und der Kondukteur. Der Herr Abgeordnete hält eine Pfeife in der Hand und macht Miene, als wollte er aus dieser weiter rauchen. Der Kondukteur setzt sein strenges Amtsgesicht auf und macht den Passagier, dessen Würde er als Gesetzgeber nicht kennt, auf das an der Kopfseite des Waggons angebrachte Verbot aufmerksam: Das Rauchen ist verboten. Der Herr Abgeordnete erklärt sehr gelassen und mit geziemender Höflichkeit: Sie sehen ja, daß ich nicht rauche! Der Kondukteur: Sie haben ja die Pfeife in der Hand und wollen sie zum Munde führen. Der Herr Abgeordnete: Meine Füße stecken ja auch in den Stiefeln und trotzdem gehe ich nicht. Im Waggon ertönt schallende Heiterkeit. Der Kondukteur erachtet sich geschlagen, entfernt sich tief zerknirscht aus dem Innern des Waggons, der Herr Abgeordnete aber steckt jetzt seine Pfeife zwischen die Zähne und lacht sich ins Fäufchen.

Die Gesellschaft der ausübenden Stenographen veranstaltete aus Anlaß ihres zwanzigjährigen Bestandes und zur Erinnerung an ihren verstorbenen Ehrenpräsidenten Heinrich Fabros einen Stenographentag und ein stenographisches Wettschreiben, zu dem auch aus der Provinz zahlreiche Teilnehmer erschienen sind. Der Kongreß wurde im Gebäude der Budapest Handelakademie abgehalten. Als einer der Protokollen des Kongresses betonte der Vizepräsident der Nationalversammlung Karl Gujár, daß er schon als Kultus-

PIECHNIK & MECHTL
SPEZIALIST FÜR „HENNA“ HAARFÄRBUNGEN
GARANTIERT HÖCHSTEN ERFOLG
IV, Váci-utca 8. TELEPHON: 31

Amerikai Asthma-cigaretta Astmalin (ösv. v. v. v.)
Mindenütt kapható!
Fő-raktár: Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

minist
Lehge
auch i
Sache
ein fo
Wettb
schaft
teilige
ben z
werden
verjam
Protet
wurde
lin-
tigen
(Buda
N. Sz
Sabalt
(Wien)
Wien
hen: 3
Dijel-
an de
ntrius
nom 2
jellgru
beante
ner B
Die J
ausäge
liche 2
öffnne
Bing-
ditorei
mit de
Gesell
Saison
da mo
wie fü
und be
wurde.
Finanz
I. bis
gelber
rechnen
Wir be
Bank-
statter
Konmit
ipeulat
Protoko
übergeb
nicht vo
abteilung
Direktor
Ludwig
zu über
und die
heutigen
übergebe
rektoren
vorste
um hall
Sigmun
Julius
papa!
Bille
Emilie
j in fky
dialaus
Julius
Stoloman
ten werd
und mir
Alexande
lots, 3
Rajna
Fel
III. V
Mintáz
Crépe
Japan
Osikos
Moson
Eszeg
Füred
ban,
Divatos

unterrichtet werden. ... gerechnet verlieren ... lungen ihre Gültig- ... eingekommen ... Hungaria Zeitungs- ... feierte heute das ... den Verwendung. ... Buch- und Zeitung- ... Jahre hindurch auch ... somit mit allem ... Verantwortungsvollen ... nicht nur unendlich ... unwiderrliche künstlerische ... die ihm dazu verhal- ... ungarischen Buch- ... Dem Sessergewerbe ... wessen, wie sehr diese ... mach verwachsen ist ... ch, das Artistische in ... diesen Zug auch allen ... schick-dekorativen Ent- ... hängen sich die Quali- ... seiner Einteilung ge- ... und Arbeitererschaft und ... t, Takt und starkem ... che Zusammenwirken ... fördern. Deshalb sind ... er erhebenden Haus- ... Angebinde in Em- ... zeiten die herzlichsten ... tion der Hungaria ... mische Personal, W- ... Administration des ... s Ujjág" ließen ihre ... mit Begeisterung in ... de Schriftsteller, des- ... k Klopfers ihre vor- ... m, gratulierten dem ... oß bei Rákos. Die ... der Staatsbahnen ... genheit der gestrigen ... stellen, wer für den ... Die Behauptung ... der aus 36 schwe- ... astzug infolge Unzu- ... m stehen gebracht ... rähaltigkeit geprüft ... des Eisenbahnzuges ... direktion hat bereits ... zusammengehöriges, in ... rekonstruiert werde ... n 36 Waggons be- ... n benannte Last- ... gung passieren lassen ... en vornehmen. Von ... hängt das weitere ... ep ab. Der Heizer ... t. Was den Zustand ... weiterer Todesfall ... den sich durchwegs ... die meisten werden ... at des Vorfalls ... ollender Wagen der ... Personen: Ein W- ... Stützenmacher und ... nete hält eine Pfeife ... wollte er aus dieser ... jetzt sein strenges ... agier, dessen Würde ... das an der Kopffei- ... aufmerksam: Das ... ordnete erklärt sehr ... heit: Sie sehen ja, ... kteur: Sie haben ... ten sie zum Munde ... te: Meine Füße ... und trotzdem gehe ... schallende Heiterkeit ... gen, entfernt sich tief ... Waggons, der Herr ... Wiese zwischen die ... nden Stenographen ... gjährigen Bestandes ... rbenen Ehrenpräsi- ... Stenographenkongress ... n, zu dem auch aus ... erschienen sind. Der ... Budapester Handels- ... der Protokollen des ... der Nationalber- ... schon als Kultus- ... Astumain (ad-v. ... vódve) ... Mindenütt kapható! ... szertára. Budapest, ... rály-utca 12. szám. ... rt guten Appe- ... genheimen Ge- ... und Arbeitslust

minister dafür war, daß die Stenographie obligatorischer Lehrgegenstand der Mittelschulen werde und daß er auch in seiner jetzigen Stellung in diesem Sinne für die Sache eintreten wird. Denn auch die Stenographie sei ein Faktor der allgemeinen Kultur. — Nun begann der Wettbewerb um den Habró-Pokal und um die Meisterschaft für das Jahr 1925, an dem elf Bewerber sich beteiligten und in dem per Minute 350 bis 460 Silben zu schreiben waren. Die übrigen Wettstreiter werden am Pfingstsonntag und die Jubiläumsgeneralversammlung am Pfingstmontag abgehalten werden. * Schach. Aus Wien wird gemeldet: Unter dem Protektorat des Vizebürgermeisters Emmerling wurde heute der Vierstädtekampf im Schachspiel Berlin-Budapest-Prag-Wien eröffnet. Im heutigen Treffen Budapest-Wien gewannen Dr. Bajda (Budapest) gegen König, Professor Becker (Wien) gegen A. Steiner (Budapest). Remis endeten die Partien Kabasi (Budapest) gegen Wolff (Wien) und Dr. Gruber (Wien) gegen Balla (Budapest). Morgen spielen Prag-Wien und Berlin-Budapest. * Promotion. Aus Zagreb wird uns geschrieben: Alexander Grün, absolvierter Jurist, Sohn des Ojibé-Unterstadter i. r. Religionslehrers, wurde gestern an der Zagreber Kon. Universität zum Doctor juris utriusque promoviert. Aus diesem Anlasse sind uns vom Vater des Genannten 100 Dinar für die Sterbefallgruppe des Vereins der Zeitungsadministrationsbeamten zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen. * Eröffnung des neuen Strandes in Nagymaros. Die Frühlingssmonate wurden in Nagymaros reichlich ausgenutzt, um diesem Donaustrandbad die erforderliche Ausattung zu geben. Die Strandbadgesellschaft eröffnet am ersten Pfingsttag den neuen Strand, die Ring-Bongantlagen, das neue Kaffeehaus und die Konditorei, sowie eine Reihe neuer Zerstreuungsgestellen, die mit dem Aufwande bedeutender Investitionen von der Gesellschaft fehlerlos fertiggestellt und mit diesem Saisonbeginn dem Publikum übergeben werden. Wer da morgen am Marosstrand ausruht, wird erkennen, wie tüchtige und vornehme Arbeit von den Führern und den Mitarbeitern der Strandbadgesellschaft geleistet wurde. * Der Unrechnungskurz der Zollkrone. Der Finanzminister hat angeordnet, daß in der Zeit vom 1. bis 14. Juni bei der Zahlung der Zölle und Waggelner eine Goldkrone mit 14,500 Papierkronen zu berechnen ist. * Die Direktoren der Dfner Bank-A.G. verhaftet. Wir berichteten, daß gegen die Direktion der Dfner Bank-A.G. bei der Polizei zahlreiche Strafanzeigen erstattet wurden, daß die Gelder und Wertpapiere der Kommitenten durch gewagte und unredliche Kostgeldspekulationen verthan wurden. Die aufgenommenen Protokolle wurden seinerzeit der Staatsanwaltschaft übergeben, da die Polizei im eigenen Wirkungskreise nicht vorgehen wollte. Heute erhielt die Kriminalabteilung von der Staatsanwaltschaft die Weisung, die Direktoren Kornel Mondada, Georg Juhász und Ludwig Kocsis zu verhaften und dem Strafgerichte zu überstellen. Die Verhaftung ist heute mittag erfolgt und die drei Direktoren wurden noch im Laufe des heutigen Nachmittags der Kon. Staatsanwaltschaft übergeben. * Sensationsvorstellung zum fünfzigjährigen Direktorenjubiläum Sigmund Felds. Mit einer Gala-vorstellung wird Samstag, den 6. Juni, abends um halb 9 Uhr das fünfzigjährige Direktorenjubiläum Sigmund Felds gefeiert. Für diese Gelegenheit hat Julius Komor unter dem Titel: „Régi jó Feld papa!“ ein Stück geschrieben, in dessen Rahmen Irene Bille, Lili Darvas, Ella Góth-Kertész, Emilie B. Márkus, Erzsébet Pék, Pepi Stajinthy, Klona Littos, Irene Barjányi, Ladislavus Bató, Alexander Góth, Tibor Salmay, Julius Hegedüs, Franz Kiss, Martin Rátka, Koloman Kózsahegyhi und Eugen Törzs auftreten werden. Den Prolog hat Eugen Seltai verfaßt und wird ihn persönlich vortragen. Franz Herczeg, Alexander Hevesi, Franz Molnár, Josef Patots, Julius Pékár, Koloman Porzolt, Franz Rajna und Stefan Szomaházi werden ebenfalls

ihre für diese Gelegenheit verfaßten kleinen Szenen vortragen. Bilette zu erhöhten Preisen sind von heute an an der Kasse des Budapesters Theaters (Stadtwaldschen) tagsüber erhältlich. * Todesfall. Der königliche Notar Dr. Oskar Charmant, Präsident der Budapesters Notarkammer, ist heute in Fünshüda im Alter von 55 Jahren einem Herzschlage erlegen. Die indischen Ueberreste des Verstorbenen werden nach Budapest gebracht und in der Dfner Familiengruft beigesetzt werden. * Die Bilanzauflösungs-Verordnung erheischt von den Unternehmungen eine solche Unmasse von Berechnungen, die sie mit ihrem reduzierten Personal nicht erledigen können. Deshalb haben viele Unternehmungen die weltberühmte Sundstrandische ziffernschreibende Additionsmaschine und die schwedische Facit-Schnellrechnungs-maschine bestellt, die bei ihrer außerordentlichen Billigkeit absolut zuverlässig und rasch, ohne Vermehrung der Arbeitskräfte alle Berechnungen erledigen. * Das alte Pest ist mit unübersteiglicher Macht in die Stimmung der Bewohner dieser Stadt eingezogen. Schon das Vorkriegs-Budapest gilt heute als altes Pest. Ein Lied, eine Bühnenszene, ein Bild, ein Gesicht aus dem früheren Leben lassen die alten Stimmungen in uns wach werden und wir beginnen daran zu glauben, daß sich alles Gute und Schöne wieder zurücksetzen läßt. Die gestrige Neueröffnung des bürgerlich-vornehmen Restaurants „Blumenstößel“ („Virágbokor“) — man weiß ja: Leopoldstadt, Ecke Josefplatz und Badgasse — rechtfertigt nur diese Annahme. Mit einem vibrierenden Lächeln um die Lippen haben die Versteher des alten Pest das neu eröffnete Restaurant, die walte Bierquelle dieser Stadt, betreten. Keine, alte Ministerialräte fanden hier ihren Stammtisch wieder, Generale i. R. feierten eine Begegnung mit ihrer Oberleutnantszeit, Geschäftsleute kamen herübergelaufen, nur so ohne Hut, die Herren der großen umliegenden Banken eilten herbei. Alte Bekannte lächelten sich mit halberhobenen Biergläsern, in denen das St. Stefansbier der Bürgerlichen Bierbrauerei wie pures Gold strahlte, verständnisvoll zu. Und die neue Generation betrat den Hauch des alten, schönen, frühlichen Budapest zu spüren. So sehr haben es der opferwillige Restaurateur Pösch und Architekt Emil Vidor verstanden, alle feuchten und unregelmäßigen Stimmungselemente herbeizuholen. Das Bier der Bürgerlichen Bierbrauerei und das einheimische Interieur haben den Beweis dafür erbracht, daß es noch einen Weg ins gute, alte Budapest zurückgibt. Erste Station: Blumenstößel. * Wenn Sie den Brief erhalten!... In der Karikatur hat sich vor einigen Tagen der Oberleutnant Árpád Jancsó de Nyujtód eine Kugel in den Kopf gejagt und starb nach seiner Ueberführung ins Spital. Der Oberleutnant hat vor Monaten in einem Dfner Restaurant die hübsche Gattin eines Bankiers kennen gelernt, der damals in der Affäre des Salami-vinges in gerichtlicher Untersuchung stand. Der junge Offizier verfolgte die Frau fortwährend mit Liebesanträgen, wurde aber stets abgewiesen und als die Frau bei einer Gelegenheit sich bei ihrem Mann beklagte, schrieb dieser dem verliebten Offizier einen Brief, in welchem der junge Mann in herzlichem Tone, aber nachdrücklich aufgefordert wurde, die Frau mit den Liebesanträgen zu verschonen. Jancsó schickte seine Sekundanten, doch konnte die ritterliche Affäre nicht ausgetragen werden, da der Gatte mittlerweile verurteilt wurde. Der Oberleutnant setzte seine Werbungen fort und folgte der Frau auf Schritt und Tritt. Bei einer Gelegenheit konnte der Gatte im Telephon mitanhören, wie Jancsó seine Frau überreden wollte, den Gatten zu verlassen und seine Werbungen zu erhören. Es kam zu einem neuerlichen Auftritt, und die Sekundanten, die hievon Kenntnis erhielten, erklärten nunmehr, daß die Sache mit Vermeidung des ritterlichen Weges nur mit einem Zweikampfe vor Zeugen und unter sehr schweren Bedingungen ausgetragen werden könne. Der Termin war bereits festgesetzt, doch kam es nicht mehr dazu. Mittwochs früh erhielt die Frau von Jancsó einen Brief folgenden Inhalts: „Gnädige Frau! Wenn Sie den Brief erhalten, weile ich nicht mehr unter den Be-

benden! Ich kann ohne Sie nicht leben! Verzeihen Sie mir!“ Zur selben Stunde, da man den Brief zustellte, hat Jancsó seinem Leben ein Ende bereitet. * Die Ungarische Luftverkehrs-A.G. läßt täglich (Montag ausgenommen) 5 Uhr 40 Min. früh eine Flugmaschine starten, die in Wien um halb 8 Uhr eintrifft. Die Ungarische Luftschiffahrtgesellschaft ist das einzige ungarische Unternehmen, das in der Richtung von Wien Flugapparate in Verkehr setzt. Diese Gesellschaft widelt seit nunmehr drei Jahren den Verkehr zwischen Budapest und Wien mit vorbildlicher Pünktlichkeit ab und bei dieser Gesellschaft hat sich weder auf der Wiener Linie, noch aber auf den ungarischen Linien je irgendein Unfall ereignet. Dieser Umstand, sowie auch die Bequemlichkeit, die die weltberühmten und modernsten Koffermaschinen der Ungarischen Luftverkehrs-A.G. bieten (auch mit diesem Maschinentyp hat es noch nirgend einen Unfall gegeben), sowie das höhere Gefühl, von dem man bei dieser Reise befeelt wird, sind dem Budapesters und Wiener Publikum wohlbekannt, weshalb sich auch die Verkehrsstatistik der Gesellschaft von Tag zu Tag bessert. Preis einer Flugkarte 500.000 Kronen, tour und retour 900.000 Kronen. Karten sind im Zentralbureau: Erzhöf-Körur 9 (Newport-Palais, Telefon 83-87), in sämtlichen Fahrkartenbureaus, in Wien beim Norddeutschen Lloyd (Grand Hotel) erhältlich. Kartenvermerkung bei den Portiers aller Hotels. Das Auto der Gesellschaft geht, Montag ausgenommen, jeden Morgen um 5 Uhr vom Newport-Palais ab. * Budapesters Wollauktion. Für die am 8. Juli beginnende erste Serie sind bisher 2200 Meterzentner angemeldet. Die Leitung des Unternehmens beabsichtigt, die Anmeldungen, welche in ihren Bureaus, 5. Bez., József-tér 3, entgegengenommen werden, mit 3500 Meterzentner abzuschließen. * Im Jugligerer Erholungsheim „Jácán“ konzertieren jeden Nachmittags Waldmanns Jazzband, jeden Abend die Zigeunerkapelle Jancsó Vörös. Pension 100.000 Kronen. Telefon 54-28. * Freie Einfuhr von Zuchtvieh. Die Regierung hat vorübergehend angeordnet, daß das zu Zuchtzwecken besonders geeignete Lebendvieh auf Grund einer besonderen Bewilligung zollfrei eingeführt werden darf. * Das neue Hotel „Carlton“. Wie wir vernehmen, löst sich die seit 30 Jahren bestehende Hotel Bristol-A.G. nächstens auf und wird das aus zwei Häusern bestehende Hotel in der Weise geteilt, daß den in der Mária Valéria-utca gelegenen Teil Stefan Freireich, Restaurateur des Hotels Gellert, pachtet, währenddem der am Donaukanal und Petöf-tér gelegene Komplex der Gründer und Leiter des Hotel Bristol, Julius Jilits, beibehält und unter dem Namen „Carlton-Hotel“ weiter führen wird. Das Restaurant bleibt unter der bewährten Leitung Josef Bandls. Das neue Carlton soll ganz umgebaut, mit zwei Stockwerken erhöht, durchaus modernisiert, ein besonders vornehmes Hotel der Hauptstadt werden. * Fahnenweihe. Morgen, am Pfingstsonntag, hält der durch die Budapesters ärztlichen Instrumentenherzeuger gegründete Szabadjág Dalkör in der Pfarrkirche am Bakácsplatz um 10 Uhr vormittags die feierliche Weihe seiner Fahne. Familiennachrichten. Frau Witwe Dr. Jenö Reich und Janaz Hecht, Budapesters Großkaufmann, haben die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Andor Fuchs und Emma Reichmann schließen am 31. d. die Ehe. Josef Lederer, Mithef der Firma Brüder Lederer (Sopron), und Blanka Blum werden am 31. d. in Győr die Ehe schließen. Emil Hillinger aus Nagybárad hat sich mit Mariska Berger aus Törökentmiklós verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Lili Jilizer und Emil Büchler (Ujpest) haben am 24. d. die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Apotheker Dr. Hans Herczeg und Gizike Gábor (Miskolc) haben die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Feltünő olcsó árusítás
H. Vajda Dezső cégnél
Koronaherceg-utca 8
Mintázott foulard selyem 125
Crèpe de chine, minden színben 155
Japán selyem, minden színben 82
Csikos és mintás nyers selyem 110
Mosó marcainek 45
Eponge kelmék 55
Fürdőköpeny-kelmék legujabb mintáiban, 140 cm. 220
Divatos kabát- és ruhaselymek és szövetek óriási választékban.

Késő bimat
Használjon Fodormenta Lysoformot!

BAK-SÖR
DREHER

Rózsa Schwarz und Alexander Eichmann empfehlen sich als Verlobte.

Die Trauung des Bauunternehmers August Wiedermann und Cili Skultéry findet am Pfingstsonntag nachmittags 5 Uhr in der Hofener (Bichyasse) evangelischen Kirche statt.

Advokat Dr. Arpad Raab (Gödör) und Erzsi Boszovics (Gödör) haben die Ehe geschlossen. Statt jeder besonderen Anzeige.

Selma Weisz (Budapest) und Harry Goldner (Kisbuda) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Argentor. (IV., Váci-utca 5.) Bronzen, Chinastillberggegenstände, Eßbestecke (Ersatz für edles Silber), die schönsten Präzente.

Friseurinnen, Schleierdecken besorgt geschmackvoll, billigt im Hause Damenfriseur Kránik, Váci-utca 5, gegenüber der Hauptpost. Telefon 122-58.

Ihren Bestand von an der Börse gezeichneten Wertpapieren übernimmt auf verzinsliches Einlagekonto und legt bei Landwirten, in der Fabrikindustrie und im Warenhandel mit 10 Prozent Jahresverzinsung fruchtbringend an die Wertpapierabteilung der Rothbank in Budapest, Vilmos cságar-ut 45. Gründungsjahr 1906.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke L. Lenke-ut. Telefon: Hölz 83-21.

Die Dauerwellung bei Pechl sind in kürzester Zeit nach neuestem Verfahren erfolgreich ausgeführt. Vorbereitung bei Pechl, IV., Váci-utca 19.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Polláči (Andrássy-ut 28. 1.) Miracle-Haarenfernungsmittel Verh. mit Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Warzenentfernung, Prosepekte.

Widmen Sie zwei Minuten und dies bietet Ihnen Gelegenheit, die goldenste Ruhe und Bequemlichkeit auf Jahre sich zu sichern. Es handelt sich um den Vergleich zwischen Ruhebetten neuen und alten Systems. Im Innern dieses Blattes finden Sie das neueste „Widmen Sie zwei Minuten“, Beschreibung des pat. „Hig Schlaforgane-Apparat“ von der renommierten Firma Spis, Budapest, VII., Rákóczi-ut 10, Ecke Sip-utca. Achtung auf die genaue Adresse.

Die Firma Fürst Növényi verständigt ihre geehrten Kunden, daß sie ihren Damenmodellsalon von IV., Váci-utca 5, vom 1. Juni in das Geschäftshaus IV., Rógi posta-utca 7-9, 1. St. 20, verlegt hat. Tel. 154-80.

Eleganz, Dauerhaftigkeit und billige Preise haben den Weltreum der Marke Salamander-Schuhe geföhert.

Historie des Duftes

Von Dr. Emil Lenk.

Die moderne Seelenkunde schließt aus Kleinigkeiten des täglichen Lebens, aus unscheinbaren Gewohnheiten eines Menschen auf seinen ganzen Charakter. Die Wahl eines Buches, Friseur, Monatel, Schuhfabrik und Lächeln, die automatische Selbstverständlichkeiten sind Verräter. Ausgeschlagen aber ist der Duft. Die ganze Wesenheit seines Trägers schimmert und blüht so durch, die Wesenheit ist aufgelöst in ihre Atmosphäre. Manche glauben, Parfüm wäre reine Modesache und wechselten mit dem Glücke ihres Erfinders. Wie jedoch jede

Entdeckung, Mode oder Kunst nur in einem bestimmten Milieu erwachsen kann, wie alles, was den Menschen umgibt, innig zusammenhängt mit seiner Zeit, so hat der Seelenkunde im einzelnen das Gesamtbild der Gegenwart.

Auch Wahl und Zweck des Parfüms sind bezeichnend für den Zeitgeist. Im nahen Altertum opferien die Menschen ihr Bestes den Göttern oder gaben es den Toten ins Grab und versagten sich so ihre innigsten Wünsche. Schon vor viertausend Jahren verwendete Hammurabi in Babylon wohlriechende Salben für diesen Zweck. Die alten Ägypter sammelten mit größter Sorgfalt die duftigsten Kräuter, brachten sie den Göttern dar oder selbst ihre abgeschiedenen Freunde in der Hoffnung auf die Ewigkeit des Körperlichen. Später jedoch, als die Menschen bewußt begriffen, daß der Genuß dem Lebenden mehr Freude bringe als dem Toten, umgaben sie mit Wohlgerüchen ihre Könige, Priester und Gotteshäuser und bekamen so, wenigstens durch ihre Nase, eine Ahnung von den Freuden der Gottheit. Diente der Duft bis jetzt der reinen Mystik, so ging er zur Zeit des Königs Salomo auf eine lebende Mystik über: die Frau. Das Hohelied ist ein Sang der Liebe und Lust:

„Wie sind sie süß, deine Liebesfügen, meine Schwester, o Frau, wie sind köstlich deine Liebesfügen mehr denn Wein und deiner Salben Duft vor allen Gewürzen! Honiglein träufeln deine Lippen, o Frau, Honig und Myrr unter deiner Zunge und deiner Gewänder Duft wie Duft des Libanon!... Ein verlockender Garten ist meine Schwester Frau, ein geschlossener Quell, ein versiegelter Born... Deine Sprößlinge ein Lustgarten von Granaten mit süßschmeckender Frucht, Copernblüte und Narde... Narde und Cereus, Rohr und Kinamon samt allem Weibrauchholz, Myrrhe und Aloe, mit allen edlen Gewürzen... Eine Gartenquelle, ein Born lebendigen Wassers dem Libanon rieselnd... Erwache Nord, komm o Süd! Durchwehe meinen Garten, daß seine Düfte strömen... Es komme mein Geliebter in seinen Garten und genieße seine süßschmeckende Frucht!...“

Das gesteigerte Raffinement des Orients in Liebe und Duft fängt auch Griechen und Römer in seine Netze, die im Beginn ihrer Entwicklung auf einem ähnlichen Niveau standen, wie die Babylonier und Ägypter. Von Luxusartikeln, wie Verschönerungsmitteln und Parfüms, wußten sie nichts. Erst später parfümierten sie Urnen, in die sie die Asche ihrer Toten legten mit wohlriechenden Salben und verbrannten endloses Feuerwerk bei der Leichverbrennung. Selten hingen sie duftende Kräuter, wie Verbänen, nicht des Duftes wegen an ihre Türpfosten, sondern zum Schutze von Haus und Insassen vor bösem Zauber. In Griechenland verbietet das Gesetz des Solon den Verkauf von Duftstoffen an Männer und Cäsar belegt den Mißbrauch von Parfüm mit schweren Strafen. Gesetze helfen nur eine Zeitlang. Bald strömen ins Velum der Bedürfnisse die Erzeugnisse der übrigen Menschheit, wie sich in unsere Zeit morgenländische Kunst, in-

dische Weltanschauung, Negerplastik und mittelalterliche Mystik ergießen.

Aber erst in der Kaiserzeit entbrennen die Römer zu ungeahntem morgenländischen Duftluxus und Arabien liefert die Parfüms in Abaster und Ouz. Calligula badet seinen erschöpften Leib in den seltensten Essenzen, mischt sie in Speisen und Getränke. Nero läßt in seinem Speisesaal einen feinen Regen aus duftenden Kräuterausgüssen herabrieseln und beim Begräbnis seiner Poppaea mehr Weihrauch verbrennen, als Arabien in zehn Jahren erzeugt. Kaiser Otto besprengt seine Gasse durch ein besonders aus Gold gefertigtes Röhrensystem mit wohlriechenden kostbaren Essenzen. In der letzten Blütezeit der Griechen und Römer wird jeder Körperteil mit einem anderen Duft parfümiert. Von einem griechischen Epitapher wird so berichtet: „Er badet in vergoldeter Wanne, dann reibt er Hände und Füße mit ägyptischen Salben, Brust und Wangen mit diesem Palmöl, die Arme mit Minzessen, Augenbrauen und Haare mit Majoran, Knie und Rücken mit Thymian.“ Alles wird parfümiert: Eßgeschirr, Kleider, Betten, Gaststiere und Wohnräume. Bei jedem Gastmahl werden Essenzen gereicht, nervenreizendes Räucherwerk verbrannt und Frauen, als Kernpunkte des Banketts, von Duftwolken umfattet.

Der Untergang des weströmischen Reiches ernüchert auch die Nasen Europas und vernichtet den Parfümexport als bedeutendste Einnahmsquelle des Morgenlandes. Die ewigen Kämpfe zwischen Kaiserthum und Papsttum brechen Sinnesraub und Daseinsfreude, bis die heimkehrenden Kreuzfahrer wohlriechende arabische Essenzen aus Byzanz als Geschenk für ihre Frauen mitbringen. Aber erst die Renaissance steigert wieder das Lebensgefühl. Zur Zeit der Katharina von Medici kam die Mode des Heimparfümeurs auf. Jeder, der etwas in der Gesellschaft gelten wollte, mußte sich sein eigenes Parfüm brauen. Auch Ludwig XIV. huldigt diesem Sport und bringt ganze Tage in seinem Laboratorium zu, mit Parfümmanisierungen beschäftigt.

Die Handschuhmacher erhielten ein verbrieftes Privileg als einzige Verkäufer von Parfümerien. Aus diesem Gewerbe entwickelten sich später die zum Teil heute noch bestehenden Parfümeriehäuser. Unter Ludwig XV. wird die Sucht nach Düften zur Raseret. Alle Parfümläden sind immer ausverkauft, die Werkstätten voll beschäftigt, denn die alten Schiffe fahren zu träge nach Arabien. Die Pompadour braucht eine halbe Million Francs im Jahr für ihre Duftbedürfnisse, alle Nuancen kennt sie, nicht nur Moschus, Zibet und Ambra.

Da taucht von Italien und Frankreich kommend, im 16. Jahrhundert in Oesterreich eine eigenartige Mode auf: das Taschentuch (Il fazzoletto). Nur einige vornehme Bräute bekommen das „Faziletlein“ als Luxusgeschenk mit Spitzen und Wandlerln, feinst parfümiert mit Grüssen aus dem Morgenlande. (Mouchoir de Venus.) Da trugen es nur Fürstinnen und Minister im Gürtel und warfen es höchstens einer begehrenswerthen Dame zu. In deutschen Landen aber wird das Faziletlein angestaunt wie die erste Eisenbahn, wird aber bald die große Mode der eleganten Welt. Der Urahn Knigges, der Anstandstheoretiker, fragt wie in Ollendorffs Grammatik: „Ist auch höflich, mit Rock oder Barett die Nasen zu schnuzen? Nein, denn solches gehört sich für das Faziletlein.“ Aber das Auge des Gesetzes wacht. In Dresden wird den unteren Ständen das Tragen des Taschentuches verboten (1595). Die erste deutsche Parfümeriefabrik wird 1710 in Köln durch den zugereisten Italiener Farina gegründet und der hohen Obrigkeit ist es seither unmöglich geworden, in Modefragen einzugreifen, das Parfümieren von Faziletlein oder Handschuhen und den Verkauf ausländischen Odeurs zu verbieten, aus bitterer Erkenntnis ihrer Machtlosigkeit.

Heute aber ist das Parfüm zum Allgemeingut degradirt. Und doch bleibt es jeder Dame vorbehalten, ihre Individualität im selbstgewählten Duft zu verwerten und so wieder in sich Mystik und Liebe zu einen.

50 milliót
 amit más egy nap alatt reklámra elkölt

Elonera
 HUNGÁRIA

vevőinek juttatja
 mikor fióküzleteiben:

IV. Calvin-tér (Kecskeméti-u. sarok), VII. Rákóczi-út 32
Junius 1-től Junius 15-ig:

I. Mosódelént és kartont **12.900 K-ért**

Mosó gouvré creppet **12.000 K-ért**

Békebeli „SCHROLL“ siffont és vásznat **16.000 K-ért**

árusít kizárólag a fogyasztó közönség részére legfeljebb 5 m. mennyiségben egyszerre.



gefallen hat bei Striege tafeln

und mittelalterliche
brennen die Römer
Aufstufung und Tra-
er und Onyx. Gali-
in den feinsten
ad Getränke. Nero
den Regen aus best-
keln und beim Be-
brauch verbrennen.
t. Kaiser Otto be-
ders aus Gold ge-
gehenden kostbaren
der Griechen und
dem anderen Odeur
Epifurärer wird so
Wanne, dann reißt
Selben, Brust und
ne mit Minzeßenz,
ajocaa, Knie und
parfümiert: Es
Wohnräume. Bei
cht, nervenreizendes
n, als Kernpunkte
ter.
rischen Reiches er-
und vernichtet den
nachsmquelle des
zwischen Kaiser-
auch und Daseins-
arner wohlriechende
Geschenk für ihre
Renaissance steigert
der Katharina von
meurs auf. Jeder,
wollte, mußte sich
Ludwig XIV. Jul-
Tage in seinem
lungen beschäftigt.
ein verbrieftes
Parfümerien. Aus
die zum Teil heute
eriehäuser. Unter
äpfeln zur Kaiseret.
kauf, die Westren
Schiffe fahren zu
braucht eine halbe
ustbedürfnisse, alle
schus, Zibet und
anreich kommend,
eine eigenartige
letto). Nur einige
„Kazilettein“ als
nderin, feinst par-
rogenlande. Mou-
Fürsten und Wi-
piens einer begehr-
anden aber wird
e erste Eisenbahn,
e eleganten Welt.
katechismus, fragt
auch höflich, mit
uzen? Nein, denn
„Aber das Auge
ird den unteren
s verboten (1595).
td 1710 in Köln
na gegründet und
möglich geworden,
Barfümieren von
den Verkauf aus-
ntlicher Erkenntnis

um Allgemeingut
Dame vorbehalten
alten Duft zu ver-
b Liebe zu einen.

Eine Diebsbande in der Altofner Tabakfabrik

Spottbillige Memphis, Mirjam und Tabate zu haben.

— Sie, Herr Detektiv, sagte der Krumauer Wenzl (damit ist er nicht verraten, denn es ist sein Gaunerpseudonym) zu einem Detektiv, der in Altofen wohnt, wollens nicht gute Zigaretten oder Tabak kaufen? Aufsermonopolische Ware, gut und spottbillig, versuchen's mal so eine Memphis. Damit reichete der Krumauer Wenzl, der ein sogenannter Zufüßlerer (geheimer Spitzel) der Polizei ist, dem Detektiv eine Zigarette. Es war eine wirkliche, echte Memphis, nicht besser und nicht schlechter als jene aus der Tabakfabrik, obwohl es kein besonderes Wunder wäre, eine bessere Memphis zu bekommen. Der Wenzl zwinkerte dazu und reichete dem Detektiv zur Zigarette Feuer.

- Kostet? fragte der Detektiv.
- Für Sie die Hälfte einer echten.
- Zu haben? Wo und wieviel?
- So viel Sie wollen. Doch nur auf Bestellung.
- Herkunft?
- Diskretionsache.
- Na, Wenzl, meinte der Detektiv, dann steht es mit dir wieder sehr schlecht. Wenn du diskret bist, machst du mir, bist also entweder Dieb oder Hehler.
- Und werde mich auf solche plumpe Art verraten. Was Sie für ein Schlaupfrop sind. Ich hab' mein Ehrenwort gegeben, sogar geschworen, nichts zu verraten (verraten), in ich auch nicht. Wenn Ihnen die Sache verdächtig vorkommt, können Sie ja hinter mir die Schürze (Lauer) aufstellen. Was weiß ich, ob ich morgen nicht einige Schacheln Memphis hole, wenn die bei mir bestellt werden. Wo steht es geschrieben, daß ich jeden Kiberer (Detektiv) kenne muß. Nicht wahr?

Dem Detektiv schien es klar, er bestellte verschiedene Sorten und Wenzl wurde richtig geschmiert. Der Wenzl begab sich den nächsten Tag in die Wohnung eines Finanzorgans. Aus dessen Wohnung holte er Zigaretten und Tabak. Nun wurde die Sache interessanter und der Finanzwachmann unter geheime Aufsicht genommen. Es kamen und gingen Leute, die Pakete brachten und forttrugen. Auch diesen wurde nachgesehen, es arbeitete unter Führung des Stadthauptmanns Krecsanyi eine ganze Detektivgruppe. Sie recherchierte einen halben Monat und hatte ihre Arbeit noch nicht beendigt, doch gestern nacht und heute vormittag wurden die Hauptverdächtigen, acht Personen, zur Oberstadthauptmannschaft eingebracht und in Polizeigewahrsam genommen.

Die Untersuchung hat festgestellt, daß sich in Altofen eine Diebsbande organisiert hat, ausschließlich um die Obudaer Tabakfabrik zu bestehlen. Der Organisator war der erwähnte Finanzwachmann. Er wurde häufig zur Aufsicht von Tabaktransporten beordert und benutzte jedesmal die Gelegenheit, um die von seinen Helfern gestohlenen Zigaretten und den Tabak aus der Fabrik herauszuschmuggeln, was ihm, der nicht so scharf kontrolliert wurde wie die Arbeiter der Fabrik, auch jedesmal gelang. In der Fabrik selbst waren mehrere Arbeiter, Arbeiterinnen und Magazinsangestellte mitbeteiligt, die nach Möglichkeit und Gelegenheit Diebstähle begingen und die gestohlenen Zigaretten, den gestohlenen Tabak in der Fabrik verborgen hielten, bis bei einem nächsten Transport das Diebsgut mitbefördert wurde. Um das möglich zu machen, waren die Magazinsarbeiter und zwei Aufseher mittäglich. Kleine Pakete wurden durch ein vergittertes Fenster der Fabrik auf die Straße geworfen und dort von einem der Mitbeteiligten aufgehoben. Die Polizei hat vorher — wie erwähnt — acht Personen in Gewahrsam genommen, doch bestand die Bande aus viel mehr Personen. Es ist festgestellt, daß halb Altofen billige Memphis, Mirjam und andere Zigaretten kaufte und spottbilligen Tabak rauchte. Die bei den Dieben und Hehlern gefundene Tabakware repräsentiert im ganzen einen Wert von etwas über zwanzig Millionen Kronen, doch ist es als sicher anzunehmen, daß das Verbrechen einen viel größeren Schaden erlitten hat. Die Untersuchung der Polizei ist noch im Zuge.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* Enthüllung der Gedenktafel für die im Kriege gefallenen hauptstädtischen Angestellten. Der Magistrat hat bekanntlich beschlossen, zum Andenken an die im Kriege gefallenen hauptstädtischen Angestellten Gedenktafeln zu errichten. Die Namen der Kriegshelden sind,



Kopfschmerzen stören die Lebensfreude!

Rasch und sicher helfen die Aspirin-Tabletten „Bayer“

Achtet auf die grüne Bänderole!



in zwei mächtige weiße Marmorfaseln grabiert, im Dreppenhause des neuen Stadthauses in der Baci-utca heute feierlich enthüllt worden. Zur Feier, die um 11 Uhr vormittag begann, war nebst dem Regierungskommissar Dr. Franz Ripka der Magistrat korporativ erschienen. Vertreter hatten die Nationalgarde und das Gendarmenministerium entsendet. Eingeleitet wurde die Feierlichkeit durch das Abzingen des Hymnus, welchen der hauptstädtische Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Viktor Karvay vortrug. Hierauf hielt der Leiter der Präsidialsektion, Magistratsrat Dr. Eugen Lohmayer eine kurze Ansprache und ersuchte schließlich den Bürgermeister, die Gedenktafel zu übernehmen. Es wurden Staaten und Nationen geboren und sind verfallen, sagte Redner, und unter den Staaten, die Katastrophen erlitten haben, befindet sich auch unser zerstückeltes, unglückliches Vaterland. Doch bin ich unerschütterlich davon überzeugt, mein Glaube ist felsenfest, daß die Zeit anbrechen wird, da die gnadenreiche Fürsorge uns wieder ihre rettende Hand entgegenstrecken wird. Bürgermeister Dr. Eugen Sipocz übernahm im Namen der Hauptstadt die Gedenktafel, gedachte in pietätvollen Worten der Selben und versicherte sie des nie verlassenden Andenkens der Hauptstadt und erklärte, daß die Pietät für die Gefallenen im Herzen der hauptstädtischen Bevölkerung nie verstiegen werde. Nach der Rede des Bürgermeisters trug der hauptstädtische Gesangsverein das von Dohnányi komponierte Lied „Hazám remélj“ vor, worauf der Präsident des Nationalverbandes der hauptstädtischen Angestellten Dr. Elemér Burmb die Festrede hielt. Mit dem Abzingen des „Szózat“ erreichte die Feier ihr Ende.

* Erlaß der Hotelsteuer für ständige Budapest-Bewohner. Im Sinne eines Magistratsbeschlusses werden jene Budapest-Bewohner, die vermöge ihres Amtes oder ihrer Beschäftigung ständig an die Hauptstadt gebunden sind und in Hotels oder Pensionen wohnen, der Hotelsteuer entzogen. Um das Recht, von dieser Steuer entzogen zu werden, haben die Hotel- oder Pensionbesitzer beim hauptstädtischen Magistrat einzukommen. In dem Gesuch muß nachgewiesen werden, daß der Mieter ständig an die Hauptstadt gebunden ist, was durch seine allgemeine Steuerpflicht, Gewerbesteuer oder anderen Dokumente nachzuweisen ist. Diese Verfügung des Magistrats tritt am 1. Juni in Kraft.

Das gemalte Kleid

Kommt die Mode vom Künstler her, oder ist es die Mode, die auf den Künstler ihre Wirkung ausübt? Darüber sind der Worte genug gewechselt — Lösung hat keines gebracht. Ist Kunst eine unerklärliche Kraft — außerhalb Zeit und Raum? Eine Kraft, welche Formen schafft, in denen sich das innerste Wesen der Dinge spiegelt und sie dadurch „für immer“ fixiert? Ist diese Kraft — das künstlerische Wissen — etwas von allem Losgelöstes, wie in einem geschlossenen Carlsphag Nuhendes, etwas, was später heranreifende Zeiten herausholen können und die dann — wie eine lebende seelische Manifestation — wirkt? Dafür könnte man so manches Beispiel anführen. Stendal schreibt sein „Rouge et Noire“ — kein Mensch liest ihn — er jagt ganz kaltblütig: „Ich weiß, vor 50 bis 80 Jahren kann mein Buch niemanden interessieren.“ Heute — nach hundert Jahren — verschlingt man diese nüchternen Schilderungen glühender Leidenschaften — Schilderungen, die sich an die von Balfar und Flaubert würdig anreihen. Als Saint-Simon seine Me-

moires schrieb — kümmerte sich kein Mensch um sie. Er beschrieb im achtzehnten Jahrhundert — das Ende des siebzehnten, um erst im neunzehnten als derjenige erkannt zu werden, der die sozialen Erschütterungen der Neuzeit besser erfaßt — als zeitgenössische Kunst und Wissenschaft es vermocht hätten. Dostojewski blickt in den glühenden Herzentessel des heutigen Sowjetrußland, wie wenn er davor stehen würde. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist seit dem Auftauchen seiner „Dämonen“ verflossen. So sieht man es: Kunst kümmert sich um aktuelle Mode, blunwertig. Es ist klar, daß es nicht anders sein kann.

Mode ist Tag, Kunst ist Ewigkeit. Mode ist für Viele, Kunst ist vom Einzelnen. Mode ist Halbberührung des Körpers, Kunst ganz Entblößung der Seele. Nein, das gäbe keine gute Kameradschaft. Und doch! Manche Zusammenhänge sind aufzuspüren. Kunst wirkt auf Mode, befruchtet sie mit Anregungen, prägt ihre Formel. Was in der Literatur und noch mehr in der bildenden Kunst vorgeht, bringt irgend eine Seite an ihr in Schwingung. Natürlich ist es am leichtesten, diese Dinge in Paris zu beobachten. Während und nach der kolonialen Ausstellung gab es arabische und hindostanische Crepes, afrikanische Maroquins, Drachennmuster der Japaner, Pagoden der Chinesen. Wir sind an der Schwelle der „Ausstellung der dekorativen Künste“ und eine Flut von kubistischen, geometrischen Zeichnungen hat sich über unsere Kleider, Kasaques, Hüte, Schirme, Schmuck und alles, was wir tragen, ergossen. Kein Stoff ist zu dick: Dubetone, Wollcrepe, Tricot —, keiner zu dünn: Gaze, Mousseline, Tüll, um nicht mit graden, schrägen, welligen Linien, mit Kombinationen aus Drei- oder Vierecken, Quadraten oder Kurven und anderem geometrischen Gewimmel bedeckt zu werden. Auf Hüten gucken Filzromboide oder Seidenovale aus dem Stroh hervor. Auf dem Band, das sich um sie schlingt, sind sich wiederholende Theoreme eingeboren. Schmuck in rein kubistischen Formen, verguldet, versilbert, oxydiert. Aber nicht nur der Kubismus gibt seine Karte bei der Mode ab, auch der Expressionismus und Naturalismus sind am Werk. Ich sah unlängst eine Kasaque, die ganz von zwei streitenden Hähnen bedeckt war. Die linke Hälfte des Kleides ist von einem Pfau bedeckt, der die Drapierung der Rechten zusammenhält. Auf einer Pariser Toilette schwimmen phantastische Fische in einem graublauen Meere, das sich zu wellen scheint. Tiere der prähistorischen Höhlenkunst bedecken Blusen. Auf den Schals sieht man Affen und Hunde, von überstilisierten Ueberblumen nicht zu reden. Auf manchen Stoffen sieht man herrliche Luftwellen, aber sie sind nicht parallel angeordnet, sie überschneiden einander oder sie werden von anderen vertikalen und diagonalen Streifen kontrastiert. Vielleicht ist etwas Symbolisches an diesen kariert. Vielleicht ist etwas Symbolisches an diesen Wellenlinien den Trägern des Schalls und des Lichtes? Denn in diesem Falle handelt es sich um keinen Naturalismus. Diese Linien sind unterbrochen, zerrissen, bilden bloß vhythmisch ein Ganzes.

Nicht nur Holz- und Metallgegenstände, auch Stoffe, ja ganz dünne Mousseline werden mit einem Wachs lackiert, was bloß eine Neuauflage des bekannten Patinierens ist. Man spricht von patinierten Pyjamas, ja — mich Provinzlerin schüttelt es — von patinierten Seidenleintüchern! Das Verfahren scheint aus einem Farbenbestäuben zu bestehen. Womöglich noch mannigfaltiger sind die Stickerarbeiten. Gold- und Silberfäden, Seide, Wolle, Filzgran, Perlen, Zette, Chenille, Resille — einzeln oder durcheinander. Ich sah eine Tunique aus eng aneinander gereihten schwar-



Salamander

a legelegánsabb a legjobb a legolcsóbb

Női fehér antilopcipők rámán-varrott **295.000**

Női fehér vászoncipők elsőrendű minőség **130.000**

Francia teniszcipők vörös gumitalppal minden színben

20/27	28/34	35/41	42/46
45.000	55.000	75.000	80.000

IV., Keeskméti-utca 19 VII., Erzsébet-körút 38. IV., Kossuth Lajos-u. 2. VI., Andrássy-út 37. sz. Szeged, Károly-utca 6. Debrecen, Piac-utca 22

zen Plütern — wie eine schmierige Glashaut —, darauf foralakkörbige Inkrustationen. Ja, jah ein rosa Lamelleid mit offiziiellen Motiven, lange, schwarzbraune erotische Streifen mit Glasperlen in Mattgold unterbrochen. Man ist momentan sehr nachsichtig puncto Stil: — chineesisch oder negerisch, russisch oder bulgarisch, alles, was Occident und Orient an Farbe aufbringt — alles wird angewendet. Aus dünner Chemise wird das Feinste gezaubert — wie herrlich sind russische Klostermotive in solcher Ausführung!

Die Aufgabe des Schneiders wird durch die Phantasie und den Geschmack der Stickerin erleichtert oder — erschwert, je nach dem. Bald bekommt er einen reichgefügten fertigen Volant, bald zu einem düstigen Gazeleid einen breiten byzantinischen Gürtel. Bald soll die Toilette durch Goldler-Arabesken belebt werden. Bald sollen eingewebte Tiergruppen ein Kascha-Sportkleid markieren.

Ich sprach die Leiterin der Toiletteabteilung der „Wiener Werkstätte“ an. Sie sagte: Schon früher strebten wir es an, unsere Kleider zu individualisieren. Seitdem die Stickerien so modern geworden, haben wir keine zwei gleichen Kleider. Wozu auch. Unsere Stickerinnen benötigen die Entwürfe unserer Künstler und leisten dann das geschmackvollste. Es sind ja sehr oft Mädchen und Frauen der intelligenten, gebildeten Mittelklasse. Sie haben eine gute Erziehung und Schulbildung genossen, Haus gemacht, Gäste empfangen, sind auf Reisen gewesen, haben Bücher gelesen, Konzerte gehört — wenn diese Damen zu Wolle und Seide greifen —, produzieren sie doch schließlich was anderes, als die feilenlose Maschine, die nach allgemeinen undifferenzierten Mustern Dutzendware auf den Markt bringt.

Und bei uns? Als nach dem Kriege eine ganze Damenarmee unberührt blieb, gab's einen Run auf Bureaus und Geschäfte. Heute ist auch diese Front

durchbrochen. Das ganze Biedermeier entstand aus der Nachkriegsarmut und den daran betätigten Frauenhänden. Auch uns ist ein neues Nachkriegs-Kunstgewerbe erblüht. Poetische Perlenretikules, schmissige Charakterpuppen, bukolische Lampenschirme, exotische Bataque gestimmter Silberschmuck und vieles andere kamen in Mode. Es sind reine Handarbeiten im üblichen Stile. Der ungebrochene Arbeitswille der neuen Frau, Ibsen nennt sie die „stüpfende“, sucht und findet neue Betätigungsmöglichkeiten. Nicht die feministische Bodiumsrau ist sie mehr. Das Schicksal hat gesprochen. Das alte Leben ist tot, es lebe das neue Leben. Die Devise lautet: Arbeiten und nicht verzweifeln. Was man so lart pour l'art gemacht, soll seine Verwertung im schaffenden Kunstgewerbe finden. Manche Incomprise, manche Hysterika würde gesund, wenn sie sich von einem neuen Punkte zu kurieren anfinge. Vom Punkte der werktätigen, schaffenden, „verdienenden“ Arbeit. „Himmliche Rosen im irdischen Leben“ sind ja sehr schön, aber auf Mouffeline und Crepe gewoben oder gemalt sind sie auch lukrativ!

Cecile.

Gerichtshalle

§ Zum Mordfall Lederer—Rubella. Der Untersuchungsrichter im Mordprozeß Lederer, Dr. Eugen Bubicz, ließ heute Frau Lederer vorführen und handigte ihr die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, die auf Raub, Diebstahl und Mord lautet, ein. Gestern hieß es noch, daß Frau Lederer gegen die Anklageschrift keine Einwendungen erheben wird, um auch dadurch die Sache nicht in die Länge zu ziehen; wider alles Erwarten erklärte sie heute vor dem Untersuchungsrichter, Einwendungen machen zu wollen. Der Untersuchungsrichter nahm auch die erhobenen Einwendungen der

Frau Lederer sofort zu Protokoll. Die Einwendungen werden mit sämtlichen Akten dem Anklagesenat des Strafgerichtshofs übermittelt, der sich in geschlossener Sitzung mit ihnen befaßt, und nach Erheben des Anklagebeschlusses hat der Präsident des Strafgerichtshofes den Senat zu delegieren, der dann die Hauptverhandlung abhält.

§ Ist der Landesverband der ungarischen Hochschüler ein Studentenobjekt? Der Mitarbeiter des Magyarország Dr. Franz Bajorhelyi veröffentlichte im Zusammenhange mit der bekannten Leichenschändungsaffäre in Pécse einen Artikel, in dem er behauptete, daß der Rektor der Pécs'er Universität Dr. Josef Nagy sich ihm gegenüber geäußert habe, der Landesverband der ungarischen Hochschüler sei eigentlich nur ein Studentenobjekt und daß seine Tätigkeit das Ansehen der Universitätsbehörden destruiere. Infolge dieses Artikels strengte der Landesverband gegen Bajorhelyi einen Strafprozeß wegen Verleumdung an, der heute vor dem Strafsenat Dr. Schadi zur Verhandlung kam. Die Erbringung des Wahrheitsbeweises wurde zugelassen und als erster Zeuge der Universitätsprofessor Dr. Johann Bajorony eingenommen. Er gab an, der Landesverband habe immer nur in patriotischer, sittlicher und selbstloser Richtung gewirkt. Der nächste Zeuge, Dr. Wolfgang Heller, Professor der technischen Hochschule, sagt, von einer destruktiven Tätigkeit des Landesverbands könne überhaupt nicht die Rede sein. Die Tätigkeit des Verbands war immer patriotisch und dem Lehrkörper der Universität gegenüber voller Hochachtung. Universitätsprofessor Anton Margittay gibt an, die Universitätsjugend sei wohl ab und zu präpotent aufgetreten, das sei jedoch mit der Tätigkeit des Landesverbands in gar keinem Zusammenhange gewesen. Mehrheit bezogenen Universitätsprofessor Großschmid und Quastor Julius Bözary, dann die Universitätsprofessoren Dr. Ametty, Dr. Pör, Dr. Futura, Dr. Bámossy und Dr. Bukárhly. Universitätsrektor Dr. Nagy gibt an, mit Bajorhelyi wohl über die Ereignisse gesprochen, ihn aber zur Veröffentlichung seiner Neufahrungen nicht ermächtigt zu haben. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Widmen Sie sich 2 Minuten!

Auf Jahre sichern Sie sich goldene Ruhe durch den Ankauf des patentierten

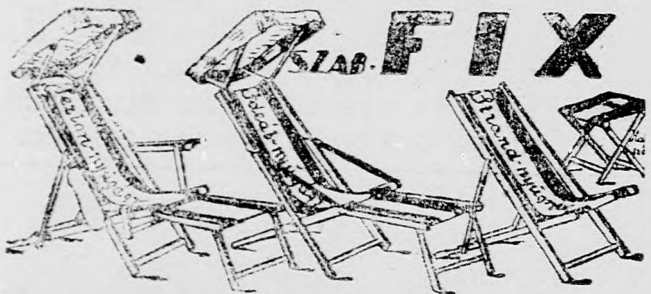
Fix Chaiselongue-Ruhebett mit herausziehbarer Fusstütze

Einer geniale Lösung ermöglicht es, dass die Armlehne sich automatisch legt, wodurch der Gebrauch des Liegestuhles in derselben Weise benutzt werden kann als eine Chaiselongue oder Ottomane.

Bei dem Ruhebett alten Systems musste man sich erst auf die Fusstütze setzen (wobei wenn die Einhängenägeln oder Haken gelockert, unter der Last der Person zusammenstürzt), hernach mit Ach und Krach sich in den Sitz hineinziehen. Bei dieser Prozedur mussten Damen unwillkürlich unliebsame Toilettenarrangements zeigen.

Männer hingegen mussten mit auseinandergespreizten Beinen über die Fusstütze stehen, um hernach mit einer unästhetischen Bewegung sich in den Sitz niederzulassen.

Besonders grosse Qualen bereitet die Benützung des alten Systems bei korpulenten und kranken Personen.



Meine pat. Fix Ruhebetten

sind aus erstklassigem gedämpften Hartholz und papierfreiem Stoff hergestellt!

Keine Basarware!

- Strand-Liegestuhl ... K 90.000
- Ideal Liegestuhl mit Gurtenarmstützen ... K 120.000
- Ideal Ruhebett mit ausziehbarer Fusstütze und Gurtenarmlehnen ... K 180.000
- Chaiselongue-Ruhebett laut obiger Beschreibung mit breiter Armlehne und herausziehbarer Fusstütze ... K 275.000
- Sonnendach, leicht abnehmbar, für jeden Liegestuhl zu verwenden ... K 75.000
- Schiffsessel nach zusammenlegbar ... K 50.000

Für die Provinz per Nachnahme, inklusive Porto, Verpackung!

- Strand-Liegestuhl 110,000, Ideal Liegestuhl K 130,000
- Ideal Ruhebett m. herausziehbarer Fusstütze K 200,000
- Chaiselongue-Ruhebett laut Beschreibung — K 295,000
- Sonnendach K 80,000, Schiffsessel ... K 60,000

Zur Einheitspreisen durch jedes Fachgeschäft bezienbar!

Zentralverkaufsstelle für Engros u. Detail
SZÖTS VII., Rákóczi-ut 10,
 Ecke Sip-utca
 Tel.: József 120—29

Auf die Adresse bitte genau zu achten! Jedes Stück trägt meine Schutzmarke!



Szent István Porter Sör

Grenadin
 Mintás de
 Azsur lüg
 Divatmint
 Selyemfén
 Buretvasz
 Francia cé
 Selyemfén
 Gya
 Kabátkov
 Kitinó has
 Divatmint
 Eredeti an
 158 cm. széle
 Raglánelk
 Divatkoock
 duplaszéles...
 Eolinszövé
 gyapja, ...
 Kombinált
 (tartalm
 Ké
 (Csa
 Női kover
 Angol home
 Eponge rub
 Divatesikos
 Mosó voál
 Trikózsemp
 Béher gren
 Pófi gumi
 Kész
 2, 2 1/2, 3 és
 szövet-, sel

Der lockere, der schlüpfrige Pirandello

„Der Mensch, das Tier, die Jugend“
— Premiere des Innerstädter Theaters —

„Wo, sei aufrichtig, Luigi, du warst gemein!“
Mit diesem Willkomm wurde ich Pirandello empfangen, wenn er mit seiner Truppe uns in Budapest die Ehre seines Besuches schenken und ich ihn an sein Stück erinnern werde, dem ich heute den Genuß ungestillten Brechreizes verdanken konnte.

Ich werde ihm noch auf dem Bahnhof die Ehrenmitglieder des Empfangskomitees: Alexander Kott, Géza Szendrői und Josefina Smoch vorstellen, um sie mit dem Meister auszuführen, der ihnen die Unbill angetan, die Literaturbühne in der Rebgasse umgangen und die drei schauspielerischen Lokalgrößen Budapests bei der Besetzung des Stückes mit den Hauptrollen nicht bedacht zu haben.

Das ist eines jener Stücke, von denen man mit dem gewissen Augenzwinkern sagt, daß sie sich gewaschen haben, offenbar darum, weil sie ungewaschen sind. Das ist eine boccacconische Novelle, auf einen großen, dramatischen Keßler getrieben und so ausgedehnt, daß dieser Stiefel nicht zu tragen ist.

Wenn ein Mensch, wie dieser grundgescheite Luigi mit dem grauen Gaisbart, im höheren Alter zum Bewußtsein seiner angezweifelten Manneskraft erwacht, artet er und wird ein Triebhaftigkeitsprophet.

Das Stück ist für Pirandello eine Manège, in der der alte Mann im Mazepapafotium die hohe Schule der Comedie reitet. Außer Rom ist das Stück nur noch in Paris gegeben worden, wo das Verständnis für die Ehe- und Schwesternerzählung lebendiger ist und man die Gelegen-

heit freudvoll begrüßte, sich von dem italienischen Zoten-genie überschweigen zu lassen. Und so wie Paris einst für die politische Niedertracht, nach dem Fürsten von Ragusa, das Verbum „raguser“ erfand, wird es nach dem Stück Luigis das Aufmaß des Theaterjähmeines ganz bestimmt kurz und bündig mit dem Zeitwort „pirandellir“ ausdrücken.

Der Mann fündigt viel und es wird ihm in Italien viel verziehen: dem „nostro Pirandello“. Für die Enttiefung des Weibes zur Unterthanin der männlichen Tierhaftigkeit dürfte dieses Stück noch mit dem akademischen Stutenpreis ausgezeichnet werden.

Ich weiß es recht gut, daß diese unedelmütige Note nicht der richtige Pirandello ist. Er konnte oft feiner, rätselhafter, geistreicher und weniger unedelmütig sein, als in dem Stück des Menschen, des Tieres und der Jugend, in dem er so gemeinverständlich ist, daß Arrur Somlay sich seiner rechten Hand nicht so angelegentlich hätte bedienen müssen, als er, der tierhafte Gatte, den Grad seiner männlichen Autorität bei den Weibern andeuten wollte.

Es liegt viel drastische Komik in der Grundidee, deren Auswertung sich der Dichter mit wahrer dionysischer Lust, gewissermaßen unter Grundtönen des ungeschlagenen Behagens hingibt. Es gibt, den Kapitän langer Fahrt um jeden Preis zu einer Zärtlichkeit des Wiedersehens zu bringen mit seiner Frau, um zu der Mutterseeligkeit der durch drei Jahre gattenlos gewesenen Frau die zugehörige Vaterfreude zu finden.

Was es Buffonieren, Requisitenkomik, Humor des

Handgreiflichen der alten Bühne bloß gibt, wird aufgetrieben, gewiß nicht ohne Laune und Erfindungsreichtum, aber immer unerquicklich, sehr oft degoutant. Ein rohes Stück für das rohe Lachen.

Durch Eugen Seltais Meisterhand gehalten und gebändigt, war es möglich geworden, daß sich eine Entpönnungswirkung und ein herbeigelächter Entrüstungserfolg einstellten, dank der Puppenkomik Flora Tittos, den geistreichen Clownen Gellerts und dem ausladenden, aus dem Quattrocento herbeigeholten Sanzschuchhumor Arrur Somlays.

f. r.

Theater, Kunst und Literatur

(Kön. Oper.) Frau Jeriza trat uns heute mit einer neuen Gestaltung entgegen. Daß die Wahl der Diva gerade auf die Titelpartie von Umberto Giordanos armfelliger „Fedora“ gefallen war, daß sie die Partie überhaupt für würdig erachtete konnte, sie in ihr Repertoire aufzunehmen, kann offenbar nur in den darstellerischen Wirksamkeiten der Heldin des Sardouischen Boulevarddramas seinen Grund haben. Die Figur bietet auch in dem Zuschnitt des äußerlich effektvollen Librettos der Schauspielerin glänzende und dankbare Aufgaben. Fedora schwankt zwischen höchsten Affekten der Liebe und des Hasses, erfandert alle Exaltationen wilder Rachelust und verzweiflungsvoller Reue und erheischt auch die vollen Illusionsreize von Schönheit, Adel und Eleganz. Die Gestaltung der Jeriza war in schauspielerischer Hinsicht eine faszinierende, aufwühlende und zugleich erschütternde Meisterleistung, wie sie auch von größten Künstlerinnen der dramatischen Bühne nicht überboten werden kann. Die Sängerin steht vor einer ihr unwürdigen Aufgabe. Sie hat einige breiter aufschwebende Melodien mit Schönheit der Stimme und heißer Leidenschaftlichkeit zu füllen, einige Exclamationen auf späte Akzente einzustellen; musikalisch vermag die Partie auch nicht für Minuten zu interessieren. Wie denn überhaupt die Oper, die



FENYVES DEZSÓ RT

Fürdőruhák és az összes fürdőcikkék gyönyörű választékban megérkeztek!

Mosó-osztály:		Vászon-osztály:		Női fehérenemű-osztály:	
Grenadin minden színben	11.800	Fenyves mosott sifon és pamutvászon	16.500	Fürdőruha legújabb fazon	97.000
Mintás delén és zefírek	13.500	Bőrerős angin	21.000	Női batizst zsebkendő asszural	5.600
Azsur függönyetamin	16.000	Kitünő alsónadrággöpper	25.000	Női nappali ing, asszural, himesve	33.000
Divatmintás cérnagrenadin	21.500	Batizstsifon, 88 cm. széles	23.000	Női nadrág, asszural, himesve	33.000
Selyemfényű ruhavászon minden színben	24.000	Batizstsifon, 130 cm széles	38.850	Női hálóing, asszural	72.100
Buretvaszon öltönyre 90 cm. széles	27.750	Pamut lepedővászon, 150 cm. széles	45.000	Batizst szoknyakombiné kósi asszural	80.000
Francia cérnamaroquin legújabb minták	21.500	Pamut paplanlepedővászon, 180 cm sz	50.000	Sifon nadrágkombiné, assur és himesveel	66.600
Selyemfényű liberty batizst	28.500	Kitünő törülközők	19.450	Füzdővédő, assur és himesveel	42.500
Gyapjuszövet-osztály:		Pohártörő	14.800	Pamutvászon párnahuzat	70.000
Kabátkeverko tiszta gyapju, 145 cm széles	175.000	Kávészaklet damaszt, 6 személyes	146.150	Pamutvászon paplanhuzat	170.000
Kitünő használati öltönykelmék	85.000	Prima fehér és színes pikétakaró	299.000	Színes paplan, kitünő minőségű	215.000
Divatmintás öltönykelmék	120.000	Kötött- és szövöttáru-osztály:		Valanszien-csipke	500
Eredeti angol divat öltönykelme	178.000	(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)		Fürdőkabátokban és trottirkelmékben óriási választék.	
138 cm. széles újdonság Raglánkelmék tartós minőség	157.000	Női harisnyák, minden színben	9.000	Férfifehérenemű-osztály:	
Divatkokkás aj- és ruhakelme duplaszélés	33.000	Fátyolvékonyaságú női harisnyák minden színben	13.000	(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)	
Eolinszövésű kosztümkelme, tiszta gyapju	175.000	Férfizokni, tartós minőség	7.000	Fehér aszurozott sifonzsebkendő	10.000
Kombinált öltönykellék-csomag (tartalmaz egy öltönyhöz szükséges béléseanyagokat.)	175.000	Divatmintás és himeszt férfizokni kitünő minőség	33.000	Színes nappali ing két külön gallérral	69.000
Konfekció-osztály:		Gyermektrikó, minden színben 2-6-ig	15.000	Flanell sport férfing két gallérral	35.000
(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)		Gyermek-apacstriko minden színben, 2-6-ig	25.000	Rayémellü ing fehér	92.500
Női koverkókabát legújabb fazon	480.000	Férfitrikó minden színben, kitünő minőség	30.000	Kitünő hosszú hálóing	103.600
Angol homespun női kabát, tav. újd.	580.000	Fürdőtrikó kitünő minőség	40.000	Hosszu alsónadrág, köpperből	64.750
Eponge ruhák legújabb fazon	222.000	Gyermekzokni mintás, öb. színben	10.000	Rövid alsónadrág kitünő minőség	29.500
Divatesikós aljak	89.000	Különleges mintás női mellények minden színben	128.000	Pyjama-öltönyök nagy választékban	214.600
Mosó voal ruhák legszebb kivitelben	85.000	Fürdősapka	16.500	Selyem-osztály:	
Trikózsemper, műselyemből minden színben	125.000	Fürdőcipő	30.000	Trikóselyem, műselyemből, 130 cm széles	19.000
Férfi grenadinbluz	89.000			Csikos műselyem újdonság, 80 cm. széles	59.000
Férfi gumi esőköpeny	298.000			Nyersselyem ruhára, 80 cm széles	85.000
Kész női ruhákban nagy választék.				Crepe de Chine, divat színekben	115.000
				Selyem maroquin legdivatosabb minták	133.000

2, 2 1/2, 3 és 4 méteres szövet-, selyem- és mosó-

maradékok

példátlan olcsón

Cégünk 25 éves fennállása alkalmából megjelent sorsoláson a 15.000.000 kor. értékű fehérenemű kelengyét a 36.852. sz. sorsjegyre nyerte

Mintákat

kívánságra készséggel küldünk

Hotels, Kurorte, Kuranstalten

Prien
Bay. Hochl.

Strandhotel am Chiemsee
Kurhaus

Schnellzugst. Tel.: 146
H. Marktstetter

Seebäder, wärmste Temperaturen, Beginn Mitte Mai

Tirol Steinach a. Brenner 1050 m.

Hotel »Steinbock«

Vornehmstes Haus am Platze. 150 Betten. (Fließendes warmes Wasser.) Weindiele. (Fünf Uhr-Tag.) Künstlerkonzerte. Lesezimmer. Cafésalon. — Bis 1. Juli ermäßigter Pensionspreis von Schilling 9.—. Prospekte gratis.

BAD-ISCHL-KALTENBACH

Hotel Pension Schloss Tisserand

Neue Leitung: **Hans Taubinger**. Vollständig neu renoviert. Moderner Kurort. Erstklassige Verpflegung. Beliebte Jansenstation in herrlichster Lage. Anfragen bis 18. Mai am Restaurateur Hans Taubinger, Wien, I., Hofburg, nachher an die Hoteldirektion.

Italien Adriatischer **Riccione** Badeplatz

SAVIOLI UND WIENER HOTEL

150 Zimmer — Park — Tennis — Familien-Pension.

Kitzbühel-Schwarzsee (Tirol)

Hotel Reisch **Gasthof Hinterbräu**

Zimmer von ö. K. 30.000— Pension von ö. K. 90.000—
mit fließend. Wasser ö. K. 50.000— Pension von ö. K. 110.000—
Prospekte durch Reisch, Kitzbühel und alle Reise- u. Verkehrs-Büros.

Versäumen Sie nicht

bei Anträgen oder bei dem Besuch der in unserem Blatt angezeigten Kurorte, Sommerfrischen, Hotels, Gasthöfe, Pensionen etc. sich auf das „Neues Pester Journal“ zu beziehen. Sie genießen dadurch einen Vorteil.

Marienbad, Hotel Klinger erstklassiges Haus, an der Promenade.

Kuranstalt ROGAŠKA SLATINA
(Früher Rohitsch Sauerbrunn)

Beste u. modernst eingerichtete Kuranstalt im Königreich SHS.

Weltbekannte Heilbrunnen:
„TEMPEL“ „STYRIA“ „DONAT“

Heilung aller Magen- und Darmkrankheiten Herz-, Nieren- und Leberkrankheiten.

SAISON: MAI—SEPTEMBER.

Mässige Preise. In der Vor- u. Nachsaison Besonderer Nachlass. Militärmusikkonzerte. Radio. Grösster Komfort. Günstige Verkehrsbedingungen.

VERLANGEN SIE PROSPEKTE!

Direktion der Kuranstalt Rogasčka Slatina

Bad Kissingen

Kurzeit:
16. März bis November.

Rákóczi-Trinkkur. — Kohlensäure, Sole- und Moorbäder. — Jeglicher Sport und Komfort des Weltbades. — Pensionspreis pro Tag ungarische K 137.000 bis 241.600

Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung. Auskünfte durch Reisebüros und Schiffahrtsgesellschaften.

Magen Darm Herz Fettsucht Gicht Verkalkung

die erste Chansonettensängerin Berlins Mia Bergemann, die vielgenannte Hamburger Dileuse Claire Feldern, der wahre Sieger des wahrhaftigen „Blauen Vogels“ Rolf Ronay und der gesuchte Klavierhumorist der Wiener Kabarets Erich Wolff sind Namen, die bisher bloß einzeln auf dem Gastspielprogramm eines Budapest Varietés prangten, — nun werden sie an einem Abend im Rahmen eines Programms das Beste ihrer Kunst bieten.

„Az ember, az állat és az érény“ hat einen berattigen Erfolg errungen, daß die Direktion des Innerstädter Theaters beschlossen hat, die unendlich amüsante Meisterposse Pirandello bis Freitag jeden Abend zur Aufführung anzuführen. In jeder Vorstellung treten in dem neuesten Erfolg der Innerstädter Bühne Jóna Tirkos, Artur Somlay, Ludwig Cellert auf. — Am das Repertoire des Innerstädter Theaters in der Frühjahrsaison je abwechselungsweise zu gestalten, wird unabhängig von dem Erfolg des Pirandello'schen Lustspiels schon nächste Woche eine neue Premiere veranstaltet. Zur Aufführung gelangt Jacques Devals brillante und kühne Lustspielposse „Odette nem tehet róla“, deren großartige Rollen Rózi L. Koray, Erzsi Mátyay, Ernst Farnay, Ladislav Z. Molnár und Tibor Rubinyi spielen. Die Vorstellungen des Innerstädter Theaters beginnen um acht Uhr. Herabgesetzte Sommerpreise.

Pfingstvorstellungen des Stadttheaters. Heute, Pfingstsonntag, nachmittag gelangt das Volksstück mit Gesang „A gyimesi vadivág“, Montag nachmittag mit Saleschi und Rózi Walter „Fauszt“ zur Aufführung. An beiden Abenden die sensationelle Erfolgseropette „Dolly“.

Saleschi tritt Pfingstmontag nachmittag in seiner berühmtesten Partie, des Meffistopheles, in „Fauszt“ auf im Stadttheater. Die Margarete singt Rózi Walter, den Faust Josef Somló. Ermäßigte Preise der Plätze.

„Der Vogelhändler“ im Stadttheater. Die berühmteste, melodischste und lustigste unter den Wiener klassischen Operetten, Alexander Zelllers „Der Vogelhändler“ („A madarász“) wird am 5. Juni, Freitag, im Stadttheater zur Neuaufführung gebracht. Die weltberühmte Operette, die einst das außerordentlich erfolgreiche Repertoirestück des alten Volkstheaters war, gelangt in einer strahlenden Aufführung vor das Publikum. Adam, den vertriebenen Vogelhändler, spielt der vorzügliche und vielseitige Josef Sziklai, die Vriechristel Ranci Bigh. Die übrigen führenden Rollen werden von Jibiko Kolbay, Józsa Gamas, Johann Gamos, Ladislav Erzkövy, Wilhelm Szirmai und Rudolf Sik dargestellt. Die Reprise der klassischen Operette wird vom Oberregisseur Friedrich Ferencsik in Szene gesetzt und vom Kapellmeister Karl Stephanides musikalisch einstudiert. Die Karten werden von Sonntag ab an der Kasse des Stadttheaters und in den Kartenbüreau verkauft.

Das mit großem Interesse erwartete Gastspiel Alfred Piccaver's findet im Stadttheater am 8. und 10. Juni statt. Der berühmteste Tenor der Welt tritt bei dieser Gelegenheit in seinen besten Partien vor das Musikpublikum Budapests. Montag, den 8. Juni, singt er den Herzog in „Rigoletto“, am 10. Juni, Mittwoch, den Cavaraboffi in „Tosca“. Am ersten Abend werden Gitta Alpar und Emerich Palló, am zweiten Abend Rózi Walter und Emerich Palló die Partner Piccaver's sein. Kammerfänger Alfred Piccaver hat die Direktion des Stadttheaters verständigt, daß er schon zu Beginn der Woche in Budapest eintreffen wird, um an den Proben teilzunehmen. Mit dem Verkauf der Billette haben die Kasse des Stadttheaters und die Vorverkaufsstelle bereits begonnen.

Der Vortrag des Grafen Felix Luchner über die Vergangenheit des „Seeadler“ findet Mittwoch nachmittag 6 Uhr in der Musikakademie statt. Für den spannenden Vortrag, dem die gesamte Aristokratie beiwohnen wird, gibt sich großes Interesse kund. Karten bei Bárd. (Konzert.)

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält unter dem Titel „Amundsen am Nordpol“ Donnerstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag.

Garry Piel's Attraktion „Gyorsabb a halálnál“ („Rascher als der Tod“) gelangt an den Feiertagen im Corpinkino um halb 6, halb 10, im Kamarakino um halb 5, viertel 7, 8, 10, im Tómozsi um 8 und 10 Uhr zur Aufführung.

Bestempfohlene Hotels und Pensionen in

ABBAZIA

Sanatorium Adriatica
Im Sommer Pensionsbetrieb. In unmittelbarer Nähe der Seebäder. Schöne, gesunde Lage am Südstrande. Warme Salzbäder im Hause. Sehr mässige Preise. Besitzerin: **Julie Szabados**.

Hotel August vormals Pension Lederer
Zentrale Lage neben dem Kurpark und Schiffsanlegestelle. Renommirtes Familienhaus, modernster Komfort anerkannt vorzügliche Küche. Tagespension von Lire 85 aufwärts. Spezialarrangements nach Uebereinkommen. Prospekte. Kurier und Hotelauto bei allen Bahnzügen.

Pension Augusta ältestes vornehmes Haus, am Südstrande direkt am Meere. Anerkannt vorzügliche Küche. Prospekte gratis. Besitzer: **Pieterski**.

Hotel-Pension Breiner
Direkt am Meer. — Fast alle Zimmer mit Loggien oder Balkon. See- und Süswasserbäder. Lift. Dampfheizung.

Bristol Hotel Haus ersten Ranges. Zentrale Lage. 120 Fremdenzimmer. Warme Bäder. Vorzügl. Küche. Mässige Preise. Besitzer: **W. Rudovits**.

Pension Villa Fábri
Das schönstgelegene Haus am Südstrande. Direkt am Meer. Neueingrichtet. Exzellente Küche. Pension von Lire 35 aufwärts.

Lederer (Parkhotel) Pension
Uraltes erstrangiges Familienhaus
Briefadresse: **Frau Flora Lederer, Abbazia, Parkhotel**.
Auskunft in Budapest erteilt: **Dr. Sebestyén**. Tel: 157-17.
Ganze Pension von 35 bis 50 Lire.

Hotel-Pension Metropol
Erstklassiges Familienhaus in ruhiger, staubfreier Lage. Zimmer mit bester, vollständiger Verpflegung von 35 Lire an.
Besitzer: **G. A. Miller**.

Pension Miran (Villa Regina)
Bestbekanntes Familienhaus mit Garten. Ruhige und staubfreie Lage. Zimmer mit Balkon und Meeresausicht. Ausgezeichnete Küche. Mässige Preise.
Besitzer: **Jul. Miran**.

Hotel und Pension QUISISANA
Haus ersten Ranges mit riesigen grossen Parkanlagen. Bestellungen werden für den Sommeraufenthalt noch angenommen.

Residenz-Hotel (Pension)
In schönster Lage am Südstrande. Direkt am Meer gelegen. Erstklassige Küche. Überraschend billige Preise. Prospekte.
Besitzer: **Béla Erényi**, Apotheker.

Pension Riviera
Erstklassige Küche. Zimmer mit Pension von 30 Lire an.
Besitzer: **Julius Politzer**.

Pension Royal
Vornehmes Haus, am Strande gelegen, mit allem Komfort eingerichtet. — Jedes Zimmer mit Balkon und Loggien. — Bäder im Hause. — Wiener Küche. — Mässige Preise.

Pension Viktor
In schönster Lage des Kurortes; herrliche Aussicht auf Meer und Gebirge. Grosse Terrasse am Meere. Bäder im Hause. Anerkannt vorzügliche Küche. Zimmer mit und ohne Pension.

Pension Victoria
Familien-Pension. Schönste zentrale Lage. Moderne Bequemlichkeit. Mässige Preise. Korrespondenz in allen Sprachen.

1. Mai 1925.

„A mennyország anglika Gáál, Gabriel Egeremi, sowie der adislaus Bekéffi mit der Góth und Julius den Lustspielen werden ausgefüllt, darunter ein Tanzballett von Irene und Tanzproduktion von Teri Fejes und K. Szokolay, Connie Carpar und das aus 48 in die Scherzscene „A egenartig ist die Scene Ballett aufzuführen wird. Julius Kompoth, M. hartigen Produktionen ist das Lustspiel. Innten seines Pensions ist bereits begonnen

in der kommenden Abend der erfolgreiche „efogó“ aufgeführt. bedentlichen Erfolg und el der Mitglieder des städtischen Operh die hervorragenden d selbst spielen wer. Montag „Gut Ste. amüsante Komödie ordentlich interessante und Tanz „Der Kampf toboschewski die sim. Donnerstag abernals ag nimmt Frau Gerv

legten Aufführungen nceheater heute, auf die Hälfte ermä

rtellungen im Sonntag, nachmittag (Somlay, Marie); Montag nachmittag bei kleineren als auf

en hat das Renaispielpian ausgegeben: (Anfang halb 4 Uhr; ng halb 8 Uhr). Won

use-Konkurrenz Montag, den 1. Juni, ah Theater sein des Sommerprohährhafte künstlerische Blah Theater: Räfte des ungarischen ojs prangen auf dem en Europas mit ihrem igt der Wünder, Star Rosl Bernd.

Wird sie auch, nach in Uzonfalva ver, sie zöge fort. Ich lja herzlich empfan

Stadt zurückgekehrt zukünftigen Familie ich mich besser an die sich von unserer schließt, daß wir uns ns besser unterhal. Ich glaube, wir en, obwohl ich mir onfalva für mich milie ist die Berlo

mpathischsten Seite r Reiter. Wie glück zu steigen. Täglich ein können erfreut Regimentskommando geritten. Ich muß oft Janes's denken. eines Latifundium liebe eines cautious-

zu konisch. Raum en. Er ist schüchtern er Schulhunge. Of laube, es würde ihn ich die verschämte tr nach Nachfahrt gezeigt. Das lasse ie Kurie in Uzon überreden, unjeren zu verlegen...


a schon richtig lieb höre, wie sie über h sie beinahe mit teri mir, er gefällt ch mehr Herz hat be! Wie schön wäre denschaft lieben... haben, daß ich ihre mich mit doppelten or dem Personal t schon stürmischer mal ist er so ausä ider muß ich ihn stünde. Es ist ein beträge ihn, meine glückt ist...

Internationale Automobil-Ausstellung

Az új Perrot-rendszerű négykerékűek

1925. MAGYAR AUTOMOBIL TYPUSAI

3/24 HP



Legújabb Bosch-berendezéssel, ballon-gumikkal.
10.000 km-t,
tábat egyszeri utat a föld körül tehet meg az
1 évi gyári garancia
ideje alatt.

MAGYAR ÁLTALANOS GÉPGYÁR R.T.
Cégir. eladási központ: VI. LISZT FERENC-TÉR 9. SZ.
TELEFON: 5-12.

A kiállítás központjában.

Nur noch wenige Tage scheiden uns von der Schließung der in der Industriehalle im Stadtwaldchen veranstalteten Budapester internationalen Automobilausstellung. Die abgelaufene Woche hat den Beweis dafür erbracht, daß der U. N. G. Automobilklub und der Landesverein der Ungarischen Automobilhändler, die diese Ausstellung gemeinsam veranstalteten, mit Ambition, Ernst und Würde ihre Aufgabe in glänzender Weise gelöst haben. Die Ausstellung erfreute sich des lebhaftesten Besuches und bot tatsächlich ein umfassendes, übersichtliches Bild über die Entwicklung und den heutigen Stand der Automobilindustrie. In der großen Ausstellungshalle reihen sich strahlende, durch ihre Eleganz, Bequemlichkeit und Verwendbarkeit auffallende funkelneue Autos aneinander, die die Besucher zum Kauf animieren. Verschwennerisch ausgestattete Luxus-, Stadt- und Tourenwagen, elegante Sportautos und niedliche, aber praktische Zweifitzer füllen in bunter Abwechslung die große Halle und tragen dazu bei, die gute Stimmung des Publikums zu steigern. Wir fühlen uns förmlich in einem der berühmten ausländischen Autosalons, denn auch hier fehlt keine der im großen Auslandsverkehr anerkannten und so oft mit Lob erwähnten Automarken. Vielfach bewundert werden auch die Motorfahräder, die sich ebenso wie ihre großen Konkurrenten durch Eleganz und praktische Ausführung auszeichnen. Da die interessante Ausstellung am 3. Juni geschlossen wird, kann den Interessenten nur empfohlen werden, sich mit dem Besuche dieser Sehenswürdigkeit zu beeilen.



DIE FUHRENDE WELTMARKE

- für jeden Zweck der entsprechende Type:
- 509 der billigste Wagen
 - 501 das ideale Kleinauto
 - 502 der kleine Familienwagen
 - 505 der sparsame Stadtwagen
 - 510 der leistungsf. Tourenwagen
 - 519 der unübertreffl. Luxuswagen
 - 502 F der universale
 - 505 F Schnellastwagen

ALFA ROMEO

NÉGY- ÉS HATHENGERES AUTOMOBIL AZ EURÓPAI ÉS MONZAI GRAND PRIX GYŐZTESE

DIATTO

A MILANÓI KIÁLLÍTÁSI SERLEG ABSZOLUT GYŐZTESE SZÉP, OLCSCSÓ ÉS KEVÉS ÜZEMANYAGOT FOGYASZT

RENDEKIVÜL ELŐNYÖS FIZETÉSI FELTÉTELEK!

VEZÉRKÉPVISELŐ:
STEINITZ ERNŐ
BUDAPEST, V., NÁDOR-UTCA 11 SZÁM.
Telefon: 11-14
és Nemzetközi Kiállítás, Iparcsarnok 1896

Die Ungarische Fiat-Automobil-A.-G. stellt die Fabrikate der ältesten und an Siegen reichen italienischen Weltmarke Fiat aus. Der Stand enthält sechs Typen und besitzt einen unübertrefflichen Wert. Ein imponierendes Ausstellungsschiffis der großen Luxusklasse 519 läßt die vorzügliche Werkmannsarbeit und die große Einfachheit dieses, allen Anforderungen gewachsenen, trefflich gelungenen Tourenwagens erkennen. Neben dem technisch interessanten Untergestell befindet sich ein mit verschwenderischer Eleganz ausgestattetes dunkelgraues Torpedo derselben Type, mit Polsterung aus grauem Antifleder. Ein dunkelbordeau gehaltenes Torpedo der Type 510 mit besonders schöner Karosserieform repräsentiert den leistungsfähigen Tourenwagentyp. Sehr schön ist ein dunkelblauer Sportwagen mit Turiner Karosserie, ein 50er sechsitziger Tourenwagen, mehrere verschiedene karosirierte Wagen der besonders populären Type 501, ein Luxus-Torpedo Type 502, sowie schließlich ein Schnellastwagen der Eintonnentype 502 F schließen die Ausstellung dieser Grand-Preis-Siegermarke ab.

Generalrepräsentanz für Ungarn:
Budapest, Váci-utca 10
Standnummer 64

Steyr-automobiloek
Scott-motorkerékpárok
a Nemzetközi Automobilkiállításon 1898

Vezérképviselőt:
IV., Ferenciek-tere 9. Telefon: 19-45.

Die vollkommenen Erzeugnisse der ungarischen Industrie: die im In- und Auslande allgemein beliebten Cordatic, Ballon-, Ferro- und Aero-Cordatic-Pneumatiks, ferner die Lauril-Pneumatiks sind in geschmackvollem Arrangement im Cordatic-Pavillon der Autoausstellung zu sehen.

Die „Magomobil“-Type der Ungarischen Allgemeinen Maschinenfabrik-A.-G., welche sich rasch eine große Popularität erworben hat, zeugt von den hervorragenden Fortschritten, welche unsere heimische größte Automobilfabrik im Laufe der letzten Jahre gemacht hat. Man sieht auf dem Stande der Fabrik ein „chassis poli“, an dem die ganze durch und durch moderne Konstruktion und namentlich deren neueste Verbesserung, die Vierrad-Servo-Bremse System Perrot, studiert werden kann, sowie eine ganze Reihe außerordentlich elegant und komfortabel karosirter Wagen, mit Touren-, Sport-, Limousine- u. Karosserien. Die „Magomobil“-Wagen stehen in jeder Beziehung auf dem Niveau der besten ausländischen Erzeugnisse.

F O R D

SZEMÉLY- ÉS TEHER-AUTÓK ÉS TRAKTOROK

Az autókiallítás 33. számú helyén.

Autorizált képviselőt 1910 óta. **HANN** VIII. ker. Üllői-utca 52/B. 1895

Béla Szilárd (VI., Lázár-utca 14) hat eine Exposition geschaffen, welche dem alten Rufe der Firma entspricht. Seine Spezialitäten sind der Pneu Michelin, der Mastfahreifen Goodrich, der wegen seiner Dauerhaftigkeit „König der Landstraßen“ genannt wird. In der Ausstellung zeigt die Firma zwei Goodrich Vollgummireifen, die laut notariell beglaubigter Bestätigung bei der städtischen Straßenbahn der Gemeinde Wien 42.782, resp. 38.623 Km. gelaufen sind, welche Leistung eine fast ungläubliche ist. Als zweite Spezialität bringt die Firma das „Bezett“-Rad zur Schau. Es ist ein abnehmbares Rad für Kleinenpneus, besonders für Lastautos und Omnibusse geeignet, dessen Spezialität darin besteht, daß es mit einem einzigen Griff ab- und aufmontiert werden kann. Hervorzuheben sind noch die unerreichbar präzisen Glasbühnen-Tachometer und Uhren, moderne Autoausstattungsgegenstände in überreicher Auswahl und überhaupt alles, wodurch die Bequemlichkeit im Autobetriebe gefördert werden kann.

MAGYAR UTAKRA LEGALKALMASABB

RÁBA

SZEMÉLY- ÉS TEHERAUTÓK

VEZÉRKÉPVISELŐ:
REIMAN
Automobilkereskedelmi R.-t.
V. VÖRÖSMARTY-TÉR 3
1897

MICHELIN GOODRICH

PNEU TÖMÖR ABRONCS
AZ UTAK KIRÁLYA

AUTÓFELSZERELÉSEK
SZILÁRD BÉLA
UDAPEST, VI., LÁZÁR-UTCA 14. (AZ OPERA MÖGÖTT). TELEFON: 181-28 1898

Altste ungarische
Chauffeurschule



die auf eigenem Auto gewissenhaft ansbildet. Landesbekannt ist es, dass die besten Chauffeure von uns ausgebildet wurden. Noch immer unterrichten wir am billigsten. Briefe gegen Rückporto.

Ungár, VII. Tavaszmező-utca 8
Telephon: Josef 112-46.

Lauri
ungarische
Berdiem
mit Mu
polierte
offene
Sechsig
einladen
find dur
D
Diatto
Stein
hat, stell
Biergylt
ausgeriff
Diatto u
Wagen,
läufigkeit
La
Lief
Ver
A
Die
Artur
Fordson
Traktoren
stellung die
bewundert
ermotor;
der Firma
sich bereits
haben.
»R
Das führe
Fachart
»R
Redaktion

Sportnachrichten

Menschenport Fußball

Dem Pfingstprogramm wird das Debut der vorzüglichen Prager Mannschaft Viktoria Zyskow internationalen Charakter verliehen. Sie ist eine der besten Prager Mannschaften und für ihr erstes Wettspiel in Budapest zeigt sich allgemeines Interesse. Außer Viktoria Zyskow wird auch die Provinzmannschaft Kecskeméti AK in Budapest spielen. Das Pfingstprogramm ist folgendes:

Sonntag: Internationales Wettspiel UTE-Viktoria Zyskow um 4 Uhr (Hungariastraße); Meisterschaft erster Klasse MTK-RAE um halb 6 Uhr (Hungariastraße).

Montag: Internationales Wettspiel MTK-Viktoria Zyskow um halb 6 Uhr (Hungariastraße); Pokalwettkampf UTE-Kecskeméti AK um halb 6 Uhr (Hungariastraße).

Athletik

BBE veranstaltet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr auf der Margareteninsel einen Leichtathletikwettkampf. Der vom Egnetértés SC veranstaltete Leichtathletikwettkampf gelangt Montag nachmittags 3 Uhr auf der Sportbahn der MAB gegenüber (Steindruckerstraße) zur Austragung.

Mittwoch nachmittags halb 5 Uhr findet auf der Margareteninsel ein ungarisch-italienischer Berufungswettkampf statt. Die italienischen Athleten treffen Montag abend in Budapest ein und werden am Bahnhof vom ungarischen Athletenverband empfangen werden. Zu dieser Veranstaltung wurden Reichsverweser Nikolaus v. Horthy, die erzherrzogliche Familie, die Regierung, die fremdländischen Gesandtschaften und sämtliche mit den Italienern in Verbindung stehenden Vereine geladen.

Schwimmen

BAC veranstaltet heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Kaiserbad ein Wettschwimmen.

Rudern

Die Hochschüler-Regatta findet heute, Sonntag, vormittags 11 Uhr statt. Start bei der Margaretenbrücke. Der Präsident des ungarischen Ruderverbands setzte sich mit der Leitung der englischen Amateur Rowing Association und dem Henley Royal Regatta Committee in Verbindung, die im Jahre 1911 geschlossen, aber im Weltkrieg außer Kraft gesetzten ungarisch-englischen Gegenseitigkeitsverträge, in deren Sinne die dem ungarischen Ruderverband angehörenden Vereine an den in England abzuhaltenden Ruderwettkämpfen und die englischen Ruderer an der ungarischen Regatta Startrecht erhalten, wieder auf neue abzufestigen. Der englische Ruderverband verständigte den ungarischen Verband, daß er die Erneuerung der Verträge behufs Erledigung der zunächst stattfindenden Ausschüßigung unterbreiten werde.

Pferdesport

Budapester Trabrennen

In gewohntem Rahmen wickelten sich die Rennen des heutigen Tages ab. Es gewannen meistens entweder die Favoriten oder die stark gewetteten Pferde. Im zweiten Rennen gewann Minika, doch wurde sie wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

Rennen in Kápolfásmegegy

Sowohl Pfingstsonntag wie Pfingstmontag finden in Kápolfásmegegy Rennen statt. Die Veranstaltungen des Pestvidéker Rennvereins bieten Abwechslung und versprechen auch interessant zu werden. In den einzelnen Rennen erwarten wir die folgenden an der Fete:

Pfingstsonntag:

1. Stall Pazy-Napoliág.
2. Stall Pazy-Nemazuri.
3. Almem-Embona-Stall Iffekuh.
4. Stepper-Forgóhöl-Mádi II.
5. Bófély-Stall Pazy.
6. Murrmann-Fenegeczek II-Gyöngyi.

Pfingstmontag:

1. Stall Pazy-Paul.
2. Rajos-Elfm.
3. Mohrenkönig-Stall Iffekuh-Edes bábam.
4. Boglyas-Davidl-Embona.
5. Napoliág-Superfittion.
6. Stall Iffekuh-Mádi II-Stepper.

Am Pfingstmontag veranstaltet der Trabrennverein ein Rennen, das wieder vormittags stattfinden wird. Ingram wurde bei einem heute früh abgehaltenen Galopp der Adamschen Dreijährigen hinter Csavargó II, Lamoral und Girocco schlechter letzter. Infolgedessen wurde Ingram aus dem Oesterreichischen und ungarischen Derby gestrichen.

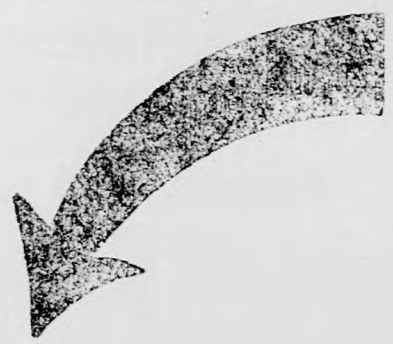
Bastárs, der seit der Niederlage Ingrams den Rang des Derbyfavoriten einnahm, wurde nach einer aus Wien gekommenen telegraphische Meldung aus dem Oesterreichischen Derby gestrichen. Die Wahrheit dieser Meldung konnte noch nicht kontrolliert werden.

Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 23. bis inklusive 29. Mai — in den sechs Zivilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

- Anton Bollát, r.-l., 2. Bez., Fö-utca 65, mit Marie Jlyés, ref., 2. Bez., Fövhöz-utca 16/a;
- Dr. Emerich Deutsch, isr., 6. Bez., Laudon-utca 3, mit Marie Weiß, isr., 5. Bez., Csáky-utca 4;
- Josef Urbanek, r.-l., 2. Bez., Racsá-utca 7, mit Gizela Saldampf, ref., 5. Bez., Vízgrádi-utca 26;
- Franz Czuvig, r.-l., 2. Bez., Rajos-utca 18, mit Rosine Reimhader, ev. A. K., 2. Bez., Rajos-utca 18;
- Johann Jlesin, r.-l., 5. Bez., Váci-ut 100, mit Anna Rzezné, r.-l., 6. Balér-utca 13;

Nézzé meg az autókiallitáson



CORDATIC

Sehr interessant ist die Ausstellung der Firma Laurin u. Klement, die sich um die Entwicklung des ungarischen Automobilismus seit seinen Anfängen große Verdienste erworben hat. Der dunkelrote Sport-Zweiflügel mit Aluminium-Kühlerhaube des Typs 20 HP, das elegante polierte Ausstellungsschassis des gleichen Typs, der 7/20 HP offene Tourenwagen mit dunkelroter Karosserie, sowie der Sechszylinder des ventillosten Typs 19/60 HP mit seinen einladenden schwarzen und braunen Lederfäden: sie alle sind durchwegs erstklassige Fabrikate unserer Autoindustrie.

Die italienischen Marken Alfa Romeo und Diatto haben einen ausgezeichneten Vertreter in Ernst Steinig. Alfa Romeo, die den Grand Prix errungen hat, stellt diesmal zum ersten Male ihren allmodernsten Vierzylinder aus; es ist dies ein geradezu idealer, tadellos ausgeführter Zweiflügelwagen mit Vierradbremse. Die Marke Diatto wieder erzielt mit mehreren eleganten schneidigen Wagen, deren vortreffliche Stabilität und tadellose Zuverlässigkeit von allen Kennern gerühmt werden.

Laurin & Klement

Aktiengesellschaft

liefert

Personenautomobile

Lieferungs- und Lastwagen

Omnibusse

Verlangt Angebot und Vorführung.

Ausstellungsstand Nr. 2.

Die älteste autorisierte ungarische Ford-Vertretung: Artur Sahn u. Komp. (Nellö-ut 52/B) hat ihre Fordischen Personen- und Lastautomobile, sowie einen Fordson-Traktor ausgestellt, der zu den verbreitetsten Traktortypen gehört. Die geschmackvoll ausgestattete Ausstellung bietet dem Publikum viel Interessantes. Vielfach bewundert wird das Ford-Ausstellungsschassis mit Schnittemotor; eine eigene Abteilung ist der neuen Vertretung der Firma den Büßling-Lastautomobilen vorbehalten, die sich bereits in zahlreichen Betrieben ausgezeichnet bewährt haben.

»RADIOWELT«

Die populärste illustrierte Radiozeitung. Das führende Organ der mitteleuropäischen Radiobewegung. Fachartikel, Radioreporte und sämtliche europäischen Programme.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement: Monatlich	u. K.	25.000
Für 4 Jahr	u. K.	90.000
Für 1/2 Jahr	u. K.	120.000
Für 1/4 Jahr	u. K.	220.000
Einzel exemplar	u. K.	6.000

Redaktion u. Administration: Wien, III., Rüdengasse 11

- Arpad Ghimeh, r.-l., 6. Bez., Lomb-utca 43, mit Marie Bodrogi, r.-l., 1. Bez., Vörö-utca 24;
- Johann Kral, r.-l., 1. Bez., Embodi-utca 12, mit Klona Gante, r.-l., 6. Bez., Teréz-körut 62;
- Stefan Dannes, r.-l., 2. Bez., Kapás-utca 24, mit Elisabeth Seltet, r.-l., 1. Bez., Killa-körut 2;
- Anton Batafi, r.-l., 6. Bez., Horn Ede-utca 14, mit Julianne Horváth, r.-l., 6. Bez., Horn Ede-utca 14;
- Dr. Emerich Horváth, isr., 6. Bez., Csenger-utca 64, mit Julianne Fijchl, isr., 3. Bez., Zsigmond-utca 6;
- Josef Csiffobics, r.-l., 4. Bez., Vármege-utca 5, mit Anna Csieray, r.-l., 6. Bez., Szabolcs-utca 24;
- Stefan Maloncz, r.-l., 6. Bez., Szabolcs-utca 30, mit Irma Farlas, r.-l., 6. Bez., Mohács-utca 15;
- Stefan Bogár, r.-l., 6. Bez., Munkácsy-utca 21, mit Marie Polza, r.-l., 6. Bez., Munkácsy-utca 21;
- Stefan Jlesit, r.-l., 6. Bez., Szondi-utca 32, mit Olga Wimmer, r.-l., Simontornya;
- Emanuel Földi, r.-l., 7. Bez., Amazon-utca 6/8, mit Marie Bor, r.-l., 7. Bez., Peterdy-utca 18;
- Gabriel Barga, r.-l., 8. Bez., Conti-utca 11, mit Anna Nus, r.-l., 5. Bez., Götvös-tér 2;
- Andreas Bauer, r.-l., 9. Bez., Páda-utca 39, mit Therese Matacs, r.-l., 8. Bez., Kender-utca 16;
- Joltán Biro, isr., 4. Bez., Frányi-utca 11, mit Charlotte Eglóvá, isr., 6. Bez., Rottenbiller-utca 35.

Bezugsquellen für Verlobte.

Budapester Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER
IV., Váci-utca 5. Waren, Bestecke (Ersatz für Rechtsilber), die schönsten u. gezeichnetsten Präsente

Abend- u. Gelegenheitschuhe
für Damen und Herren in feinsten und schönster Ausführung bei **MARTOS**
IV., Váci-utca 11/B

Bettfedern Flaumfedern, fertige Bettzüge u. Steppdecken in billigster Preislage und bester Qualität bei der „**Asztali és ágynemű rt.**“
Budapest, VII., Erzsébet-körut 15. (Telephon: J. 28-68)

Blumenarrangements
aus frischen Blumen in schönsten, moderner, billigster Ausführung für Hochzeiten etc. bei **HERDRICH K.**
Filiale: Favorit Virágosarnok VII. Király-u. 103. Tel. J. 49-70 gew. erzherrzogl. Blumenhalle IV., Eszék-ut 5. Tel. J. 150-18.

Brautausstattungen
fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwollleinen, original Schrollschiffons zu billigen Preisen. **HEVES LAJOS, V. ker., Bécsi-utca 8. szám.**

Briefpapiere PAUKER MON
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen in feinsten Ausführung stets Neuheiten bei **V. Vilmos császár-ut 60**
Telephon: 47-37.

Eisenmöbel, Messingmöbel, Drahtmatten, Kinderwagen zum billigen Fabrikpreis in den Niederlagen der Eisenmöbellabrik **KLEIN GYULA és TARSÁ**
VII., Dob-u. 58. VII., Wesselenyi-u. 35. VI., Király-u. 64.

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE
Marke „Prometheus“, teils auch in Miete. **ARTUR EDINGER & CO.,** Budapest, VI., Gyár-utca 21, telephon-Nummer: 106-93

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände, Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung **ARANY és LUKACS**
Juweliere
LUKACS, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Rákóczi-ut 80. IV., Petöfi Sándor (Koronaherceg-utca 18).

Klavier oder Pianino Michael Reményi
Budapest, V., Königsgrasse 58-60.

Lederwaren und Reise-Artikel in grösster Auswahl. — Billigste Bezugsquelle **Böraru és Böröndforgalmi RT.**
VII., Rákóczi-ut 4. Telephon: J. 129-53.
Filiale: „TORPEDO“ VI., Andrássy-ut 47. Telephon: 142-89

LUSTER, SEIDENLAMPENSCHIRME elektrische Kochgeschirre, Glühlampen, elektr. Installationen-Material zu Fabrikpreisen 103-62 **Erdödi & Neumann, Vilmos császár-ut 27**

Lux Turbator elektrische Handstaubsaugmaschine unentbehrlich für jede bessere Haushaltung verzehnfacht die Lebensdauer der teuren Einrichtung. Verlangen Sie die kostenlose Vorführung von der Generalvertretung der Turbator Company A.-G., Göteborg, Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. — Telephon: 109-87.

Möbel Komplette Wohnungseinrichtungen. **Hungaria Kunstgewerbe A.-G.** Budapest, IV., Vigadó-tér 3.

Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen **Juwelienkauf zu vollem Wert. SCHMELCZER BENÓ, Károly-körut 28**

DE
RKE

der
type:

wagen
wagen
enwagen
uswagen

Ungarn:
utca 10

D

helyén.

II. ker. Üllöi-ut
52/B.

1895

ALMASABB

KÉPVISEL:

IMAN
kereskedelmi R.-l.
SMARTY-TÉR 3

Landesbekannt ist
ldet wurden. Noch
gegen Rückporto.
szmező-utca 8
Josef 112-46.

HATSCHEK
Eternit
SCHIEFER
MUR ECHT MIT DER PRÄGUNG Eternit
BESTES DACHDECKUNGS MATERIAL!
ETERNITWERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST
ANDRÁSSY STRASSE 33 FABRIK: NYERGESUJFALU.

Kraft u. Gesundheit
ist das Verlangen der Menschheit! Erfahrene
Ärzte empfehlen das
Kraftnährmittel „Sparta“
bei körperlicher und geistiger Mattigkeit, Ner-
vosität, Blutarmut, allgemeiner Körper-
schwäche etc. Nach öwöchigem Gebrauche ist
die Magerkeit verschwunden und Sie fühlen
sich wie neu geboren. Für Magenkrankte ist
das Kraftnährmittel „Sparta“ unentbehrlich. Preis einer Packung
zur Kur 25.000 Kronen. Nach Jugoslawien täglicher Versand
gegen Einsendung von 8) Dinar (in Brief) franko und rollfrei.
Erzeugung: Sparta Vertrieb, Berlin. Bestellungen sind zu richten
an die Museum-Apotheke, Budapest, IV., Múzeum-körút 3

Megérkeztek.
Női panama, florentin,
tűz és velourkalapok
FRIEDMANN kalapgyár
VI., Király-utca 8, az udvarban.

Az amerikai
ROYAL
ÍRÓGÉP
új „Pilaster” modelje
világszenszáción.
Kedvező fizetési feltételek!
A legteljesebb
számológép
a Facit
svéd gyártmány, tízeses táblával!
Világhírű! Saját érdekében okvetlen
kérjen díjmentes bemutatást az
amerikai Royal írógép
vezérképviseletétől:
Kovács A. és Társa
Budapest, V, Nádor-utca 5. Telefon 34-96

Nyugágyak
szabályozható, ücsőt
bunkóval, legerősebb len-
vázsonnal, lábtartó nélküli
150.000 160.000
Viszonteladónak engedély. „Edényudvar”, Dessozffy-utca 22.

EISKASTEN
und Kühlkammern mit priv. Kühlpanzer in jeder Größe
mit 50% Eisersparnis bei
„Clara” Eiskasten- und Kühlkammerbau-Unternehmung
Budapest, VII., Wesselényi-utca 33. Telefon: József 66-26.
Familien-Eiskasten, solange vorrätig, um 1.100.000 Kronen.
Vertreter in Ausland und Provinz gesucht.

Közép-
nagyságú **cukorkagyár**
sürgösen megvételre vagy bérebe keressük.
Ajánlatok kizárólag írásban sürgösen „Cukorkagyár”
jelige alatt a Palace-szálloda portásához leadandók

A legújabb és a legjobb nyári
modellkalapok
megérkeztek, dus választék-
ban, jutányos áron kaphatók
Mm. ELEK-nél
Párisi-utca 1. szám.
Tessék kirakatainkat megtekinteni!

Brillant
Székely Emil, Király-utca 51.
Perlen, Antiquitäten
kauft zu höheren Prei-
sen als jeder andere
vis-à-vis der Theresien-
städter Kirche. Telefon.

A Salgó-Tarjáni Kőszénbánya
Részvény-Társulat igazgatósága
és felügyelő-bizottsága mély fájdal-
ommal jelenti, hogy igazgatóságá-
nak tagja,
Heinrich Ferenc
ur
nagy méltóságu ómoravicai
volt m. kir. kereskedelemügyi
miniszter, nemzetgyűlési képviselő,
stb. stb.
május hó 30-án elhunyt.
A megboldogult a magyar közélet-
nek hazafiságban és jellemben leg-
nemesebb alakjai közé tartozott.
Társulatunk ügyeinek istápolója
volt, ki bölcs tanácsaival és nagy
tudásával, mellyel a közgazdasági
élet minden ágában rendelkezett,
támogatott és segített munkánkban.
Emlékét kegyelettel fogjuk
megőrizni!
Budapest, 1925 május hó 30-án.

A Budapesti Kereskedelmi
Testület igaz mély fájdalommal
tudatja, hogy a Budapesti Kereske-
delmi Testület, a Budapesti Keres-
kedők Menháza igazgatóságának, va-
lamint a Budapesti Kereskedelmi
Akadémia vezérő bizottságának pá-
ratlan önzetlen, hervadhatatlan ér-
demű elnöke
Heinrich Ferenc
ur
ómoraviczai
volt m. kir. kereskedelmi miniszter
folyó évi május hó 30-án elhunyt.
Testületünk és intézményeink lel-
kes, örökemlékü vezérét, de egyut-
tal hazánk kereskedői kara is díszét
és a kar hazafias érdekeiért lelkesen
küzdő bajnokát siratja.
Drága halottunkat folyó évi ju-
nius hó 1-én, hétfőn délután
4 órakor lakásáról (VIII., Üllői-ut
32.) kísérik utolsó útjára.
Budapest, 1925 május 30.

A Pesti Magyar Keres-
kedelmi Bank igazgató-
sága és felügyelőbizott-
sága mély gyászba borulva
jelenti, hogy az intézet alelnöke,
Heinrich Ferenc
ómoraviczai
volt kereskedelemügyi magy. kir.
miniszter,
A Budapesti Kereskedelmi Testü-
let elnöke stb. stb.
a mai napon elhunyt.
A megboldogultat, közgaz-
daságunk és közéletünk ki-
magasló alakját, melegen
érező, hű barátunkat büszkén
vallottuk magunkénak, ki
nagy nevét bankunk törté-
netébe soha el nem mulóan
véste be.
Emlékét mindenkor hála-
telten fogjuk megőrizni.
Budapest, 1925 május
hó 30.

A Pesti Magyar Keres-
kedelmi Bank tisztikara
és alkalmazottai szívük
mélyéből megrendülve ad-
nak hírt arról, hogy az inté-
zetnek nagynevű alelnöke,
Heinrich Ferenc
ómoraviczai
volt kereskedelemügyi m. kir.
miniszter, stb. stb.
ma reggel elhunyt.
A megboldogultban inté-
zetünk hatalmas oszlopát,
kötelességtudásban és ön-
feláldozásban fénylő példán-
kat, mindennekfelett pedig
atyai jóakarókat gyá-
szoljuk.
Dicső emlékét szeretetünk
és tiszteletünk késő időkgig
fogja körülövezni.
Budapest, 1925 május
hó 30-án.

Angol dí
Eredeti a
Eoton n
Kockás
Franciá
Bourait
Angol m
DivaKoc
A leg
BUR
R
POR
Stand
irodái,
Dijment
és kedve
Remin
Budap
Tel
Iga
felv
oszt
Már
Szeziat
Rész
Gyékény-garnit
Orosz kiállítás
Herman Gyul
körút 15 (Vigazi
Horthy Miklós-ut
Für Brill
Damen-, K
und E
Székely Jen
Egye
ostai széküldé

Csodálkozva beszél mindenki a FLEISCHMANN ÁRUHÁZ

kizárólag Károly-körút 24
ezidőszerint legolcsóbb árainról

Angol divatkokás férfiruhakelme	218.000	Mosó maroquin, szintartó, pongyolaanyag	27.800	Lepedő pamutvászon, 150 cm. széles ...	44.600
Eredeti angol wippe cord	280.000	Crepe sada, divatkokca és csik	36.000	Ingzefir	15.500
Eglen női ruhakelme, divatszinekből	110.000	Eponge dirndl, csik ujdonság	48.000	Ingzefir, Ia minőségű	22.000
Kokás divatkelme, tiszta gyapju 130 cm.	180.000	Crepe eponge 100 cm. széles	59.000	Jumpor, ajour és himzett	65.000
Francia broche ruhaszövet	125.000	Eponge, divatmintákban, 100 cm.	65.000	Combiné, ajour és himzett	123.000
Bourrit ruhavászon	38.000	Ágynemű chiffon	15.500	Nyers selyem divatszinekből	89.000
Angol maroquin, crepe divatminták	19.500	Ágynemű pamutvászon	18.800	Selyempouplin divatszinekből, 100 cm.	98.000
Divatkokás sada, legújabb	29.000	Mosott chiffon fehérneműre	19.000		

A legjobb gyártmányú angol férfiszövetekben, francia női kelmeujdonságok, len- és damaszt-árakban, angol ingzefirekben, paplanokban, frottirkelmékben, óriási választékban

Maradékotokat olcsón árúsítom!

BURG ARMIN IV, Korona-u. 3 (Szerverta-tér mellett)

Utazási cikkek, bőröndök stb. bőrdíszművek a legutolsó divat szerint. Kedvező árak! Selyem tászkák és minden más fazonmunkát horvát anyagból is vállal

Remington



Standard billentyűzettel
irodai, házi és uti használatra
Díjmentesen bemutatjuk országszerte és kedvező részletfizetési feltételek mellett szállítjuk

Remington Írógép R.-T.

Budapest, VI., Andrássy-út 12.
Telefon: 18-09 és 175-20.

Igazítónő

felvétetik Fenyves Dezső Rt. konfekcióosztályában. Jelentkezés a reggeli órákban Károly-körút 9. szám alatt.

Spezialarzi

18r Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER SALVARSAN-IMPfungem. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-út 32. t. vis-à-vis dem Rochospital. 847

Részletfizetésre is!

Gyékény-garnitúra spanyolnád betéttel K 1.800.000
Olcsóbb kivitelben K 1.500.000



Kerti batorok fából, vasból, kerti ernyők és nyugágyak óriási választékban.

Herman Gyula, Magyar Kosárfonógyár R.-T. Főoszt. V. Lipócsorut 15 (Vigszínházzal szemben) Telefon: 92-96. Fióküzlet: I. Horvay Miklós-út 10-12. Telefon: József 86-77. 9680

Für Brillianten Silber-Gegenstände

szamit facon bezahle mit 10% böherre Preis. 171
Hartenstein, Rákóczi-út 9

Damen-, Kinder- und Bébé-Wäsche

Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Ecke Szerverta-tér.) Telefonnummer: 45-75.

Egyedül füstölheti ki poloskáit

ostai szétküldés: ZELMANOVITS DROGÉRIA, Budapest, VII., Wesselényi-utca 36. szám

BON 25.000 koronáról cipők

Tessék kivágni! Érvényes június 18-ig
25.000 koronáról melyet fenti értékkel minden verő felhasználhat 1 pár cipővásárlásánál
Férfi, női és gyermek-cipők
Andrássy-út 53. szám

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Védekezünk a tüdővész és fertőzés ellen!

Alítsunk mindenhol antiszeptikus köpöcsészéket!
SALUBRITAS
Hygienikus köpöcsészé, kölesző, fertőtlenítő, tisztító és antiszeptikus folyadékkal töltött vállalat
Budapest, Kazinczy-utca 35. Tel. József 92-24
Vállalatunk ajánlkozik csinos hygienikus köpöcsészék felállítására, melyeket mi abszolút fertőtlenítő folyadékkal töltünk meg. Rendes időközökben frissen töltött fertőtlenített és tiszta köpöcsészéinkkel cserélünk fel.

Das MORLEY PHONE

kleines, unsichtbares Ohrtelefon, Tag und Nacht benützbar, leise Töne, Lachen deutlich zu hören. Mehrere tausend im Gebrauch. Gewicht ein halbes Gramm. Unzählige Dankschreiben. Für Schwerhörige und solche, die an Ohrensauen leiden. Prospekt gegen 10.000 K versendet Radványi István, Budapest, IV., Apponyi-tér 5. 1839

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen
auf Kredit
zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich
KROH VII., Akácfa-utca 45 (zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

BERLINER HAUSER

womöglich Westen oder Zentrum gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Eilofferten mit Preisangabe usw. an H. Keller, Berlin, W. 15, Meinekestrasse 7.

Clott-fürdőruha 145 gyermektrikó 55 WEISZ MÓR

szertől
szertől
Vilmos császár-út 36. szám.

Hygienische engl. Klosetts

in Provinz- und Extravillenhäusern u. Sommerfrischen ohne Wasserleitung können nur mit dem Györfyschen pat. Dosierungsspülapparat versehen werden, der für mehrmalige Wasserdosierung eingerichtet ist u. an jeden beliebigen Sitz angebracht werden kann. Prospekt sendet: Michael Györfy, Spenglers- und Installations-Unternehmen, Budapest, V. Váci-út 60. Telefon Nr. 132-29

KÜCHEN

Vorzimmer-Einrichtungen sind auch zu günstigen Bedingungen zu bekommen beim Tischlermeister, VII., Thököly-út 17. 190

tanuló felvétetik

Jó családból való
Fenyves Dezső Rt. divatruházaiban. Jelentkezés a reggeli órákban Károly-körút 9. szám alatt.

Amputáltaknak megváltás

az A. A. NARIS-féle amerikai Gummilábfejeseiműláb a legfőkéletesebbek!
Törés kivételével, Zajtalan, puha és kényelmes járás. 10-15 évi tartósság mellett. Magyarországi egyedül gyártója:
SZIKLA D. orvosi műszergyáros
Budapest, VIII., kertület, Rákóczi-út 19. sz. (Uránia-Színház mellett.)
Telefon József 121-15. Kérjen prospektust.

„Novusz“-gyertyákkal

szenzációs hatású „Novusz“-gyertyákkal hatása bámulatos, nem piszkít, egyszerű kezelés, számtalan elismeréssel.

Volkswirtschaft

Ungarns Auslandanleihe: Effektenerport

Von Philipp Weiß, Präsident der Pester Ungarischen Kommerzbank.
(Aus einer Unterredung.)

Der Präsident der Pester Ungarischen Kommerzbank Philipp Weiß hatte die Freundlichkeit, einen unserer Redakteure zu empfangen und sich in einem Gespräch über die aktuellen finanzwirtschaftlichen Fragen zu äußern. Auf die erste Frage, wie es komme, daß man trotz der starken Annäherung an die Industrialisierung des Landes den Erntergebnissen noch immer eine so große, fast ausschlaggebende Bedeutung beimesse, erwiderte Präsident Weiß:

— Es ist tatsächlich wahr, daß die Leute vor der Ernte allervorwiegend über deren zu erwartende Ergebnisse sprechen und fast jeder das vollkommene Heil des Landes von einer reichlichen Ernte erwartet. Daß dem in dem Agrarungarn der Vorkriegszeit so war, ist mir natürlich. Im Laufe der letzten Jahre ist jedoch unter der Einwirkung der Verhältnisse eine große Veränderung in der wirtschaftlichen Struktur des Landes erfolgt. Nicht nur die bestehenden Industriezweige sind zu größeren Dimensionen gelangt, auch ganz neue Industriezweige sind entstanden. Es liegt daher unbedingt eine gewisse Einseitigkeit und Ueberrückung darin, die wirtschaftlichen Aussichten des Landes auch jetzt hauptsächlich von dem Gesichtspunkte dieses einen Faktors, des jeweiligen Ergebnisses der Ernte, beurteilen zu wollen. Uebrigens konnten wir gerade im verflochtenen Jahr sehen, daß es auch bei einer relativ ziemlich schwachen Weizenernte gelungen ist, die Krone zu stabilisieren und daß nur ein kleiner Teil der Völkerbundanleihe dazu verwendet werden mußte, das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen, ja sogar auch Ueberflüsse erzielen zu lassen, die die Regierung jetzt bekanntlich für die Zwecke von Agrarfrediten zu benutzen wünscht. Außerdem ist die Deckung der Noten der Nationalbank derzeit eine so gute, daß diese Tatsache allein schon erweist, welche Kraft und Zähigkeit das ungarische Wirtschaftsleben selbst in einem relativ schwachen Erntejahr aufzubringen vermag.

Wie beurteilen Sie, Herr Präsident, im Zusammenhang mit dem Produktenerport die Bedeutung des Effektenerportes?

— Bei den gegenwärtigen Zinsfußverhältnissen ist es wahrlich eine offene Frage, ob es richtig sei, daß der Handel und die Industrie wie auch im allgemeinen die Wirtschaftswelt langfristige Anleihen auf den Auslandsmärkten aufnehmen. Da sich jedoch hierzulande ein entschieden starker und begründeter Kreditbedarf aller Branchen zeigt, ist es infolge der Unzulänglichkeit der Inlandquellen unbedingt notwendig, daß wir entsprechende Kapitalien vom Ausland erlangen. Freilich müßte der Staat nach Taktlichkeit bestrebt sein, den Privatwirtschaften in den gegenwärtigen schweren Zeiten zu entsprechenden Krediten zu verhelfen, zumal da die Zinsfrage hier keine übermäßig wichtige Rolle spielt. Nachdem jedoch in diesem Belange nur mit beschränkten Möglichkeiten gerechnet werden kann, muß ganz gewiß der rationellste Weg betreten werden, um zu Auslandskapitalien gelangen zu können. Da ist es denn ökonomisch am richtigsten, wenn wir ungarische Effekten ins Ausland bringen können, was, wenn auch nicht der Form nach, so doch im Wesen den Charakter einer Auslandanleihe an sich trägt. Mit Ausnahme der Völkerbundanleihe und der Investitionsanleihe der Kimmurantyer hat das Ausland bloß ganz kurzfristige, auf eine Frist von drei Monaten, im besten Falle von einem Jahre laufende Darlehen der ungarischen Wirtschaftswelt gewährt. Bei diesen lautet

jedoch naturgemäß das Gespenst der allzu raschen Verzinsung ständig im Hintergrunde. Um die Situation mit einer kleinen Anekdote zu beleuchten, so verhält sich die Sache ganz so, wie wenn der gewisse Kaufmann dem Nachbar zusehzt: „Willst du wissen, wie rasch die Zeit verstreicht, so unterschreibe mir einen sechsmonatigen Wechsel.“ Mangels langfristiger Auslandanleihen würde es daher ein erstranges Interesse des ungarischen Wirtschaftslebens bilden, wenn wir je ansehnlichere Mengen unserer Effekten nach dem Ausland befördern könnten.

Gestatten Sie, Herr Präsident, die Frage, weshalb denn eigentlich das Vereinstromen fremden Kapitals unterblieben ist, wo doch unsere finanziellen und wirtschaftlichen Kapazitäten sich einmütig der Hoffnung hingeeben hatten, daß die Völkerbundanleihe die Schranken unserer wirtschaftlichen Isolierung aufheben werde?

— Bei der Beurteilung dieser Frage müssen wir vor allem den Umstand in Rücksicht ziehen, daß England, das in diesem Belange in erster Reihe in Betracht kommt, derzeit mit seiner vollen Wirtschaftskraft die Wiederherstellung des Goldstandards anstrebt. Die Londoner City steht in diesem Belange mit großartiger Diszipliniertheit und Einheitlichkeit hinter der englischen Finanzverwaltung. Wir haben Nachrichten, daß wir infolgedessen bis zum Schluß dieses Jahres mit der übergangsweisen Reserve des englischen Geldmarktes rechnen müssen. Vom Gesichtspunkte der langfristigen Anleihen kämen auf dem Kontinent eventuell noch die Schweiz, die Tschechoslowakei und Italien in Betracht. Die Schweiz hat seinerzeit eine sehr beträchtliche Tranche der ungarischen Völkerbundanleihe übernommen. Nebenbei ist sie auch mit ungarischen Effekten ziemlich saturiert. Es besteht mithin keine große Hoffnung, daß die Schweiz sich mit ihren Kapitalüberschüssen derzeit nach Ungarn orientieren würde. Die Tschechoslowakei und Italien sind derzeit selber einmühtigen Kapitalarm und so ist es nicht sehr anzunehmen, daß sie uns langfristige Kredite zur Verfügung stellen könnten. Wiebe daher noch im Endergebnis Amerika. Aber auch da müssen wir in erster Reihe damit rechnen, daß Amerika seinerzeit eine sehr beträchtliche Tranche der ungarischen Völkerbundanleihe übernommen hat. Daß Amerika uns auch weitere Kredite zur Verfügung stellt, ist dormalen, da sozusagen die ganze Welt die feriosesten Kreditansprüche gegen Amerika erhebt, nur schwer denkbar. Im Prinzip besteht wohl kein besonderes Hindernis, doch dürfen wir uns nicht darüber wundern, wenn wir, die wir an eine ziemlich bescheidene Stelle unter den Staaten der Welt gedrängt worden sind, eine gewisse Zeit noch zuwarten müssen, bis das amerikanische Kapital uns eine größere Beachtung schenkt.

Gestatten Sie, Herr Präsident, zum Schluß die Frage: Wie denken Sie über die trostlose Lage der Börse?

— Die Lage des Budapester Marktes wird, wie immer, auch jetzt in erster Reihe von Wien, Prag und Berlin beherrscht. Solange an diesen Knotenpunkten keine günstigere Tendenz aufkommt, kann auch die Budapester Börse keine feste Richtung zeigen. Wir können uns nur höchstens bemühen, die Abbröckelung der Kurse zunächst auf das Minimum zu beschränken.

lorisationsverordnung nicht ausbleibt, die eine Ergänzung zur Bilanzwahrheit bildet. Die Verordnung über die Bilanzwahrheit ist dazu geeignet, das objektiv urteilende Publikum darüber zu informieren, welches die materiellen Verhältnisse unserer Aktiengesellschaften sind. Die Öffentlichkeit wird klar sehen und feststellen können, welches Vermögen die einzelnen Unternehmen konservieren konnten und welche wirtschaftliche Kraft sie bedeuten. Ich glaube, daß das Bild, welches aus den neuen Bilanzen entstehen wird, ein günstiges sein und bestätigen wird, daß die maßgebenden Industrieunternehmen, jene Unternehmen, die den Standard unseres Wirtschaftslebens bilden, über entsprechende materielle Kraft verfügen und daß es gelungen ist, einen bedeutenden Teil ihres Vermögens zu konservieren. Es ist sicher, daß die Unternehmen bei der Anfertigung der Bilanzen auch den Rentabilitätsstandpunkt nicht außer Acht lassen werden und nach langen Jahren wieder in die Lage kommen, hinsichtlich ihrer Situation klar zu sehen. Die Wahrheit gerät immer jedem zum Vorteil und ich glaube, daß dies auch bei der Bewertung der Aktien zum Ausdruck gelangen wird.

Was das Ausland betrifft, sehen wir in der letzten Zeit schon dessen Interessenahme für die guten vaterländischen Industrieunternehmen. Wir haben die Transaktion der Pester Ungarischen Kommerzbank, die kleinere Transaktion der Salgótarjánier, bei welcher das ausländische Kapital sich beteiligte. Ich glaube, daß diesen Transaktionen ähnliche Transaktionen folgen werden; selbstverständlich hängt dies von den Wirtschaftsverhältnissen des Auslandes ab. Wenn dort in der wirtschaftlichen Situation eine Erleichterung eintritt, wenn man auch dort die Möglichkeit der industriellen Beschäftigung optimistisch betrachtet, wird sich das Interesse auch auf uns ausdehnen. Es ist zweifellos, daß das Ausland bei uns sehr wertvolle Interessen wohlfeil erhält.

Die Regenerierung des wirtschaftlichen Lebens Ungarns wird von jedem mit gespanntem Interesse verfolgt. Wir wissen, daß die staatliche Sanierungsaktion in vollem Maße gelungen ist, dem Maßstab der Privatwirtschaft in gesteigertem Maße beschleunigen kann. Leider hat das Land in seinem mobilien Vermögen große Verluste erlitten, so daß die Kapitalansammlung nur langsam vor sich geht, weshalb denn auch die Blutzirkulation des Wirtschaftslebens nur dann von neuem eintreten kann, wenn der Staat den initiierenden Schritt unternimmt. Wir haben auch in den letzten Jahrzehnten wahrgenommen, daß der Stoß zum Neuwachen des Wirtschaftslebens durch die Investitionstätigkeit des Staates erfolgen könnte. Ich hoffe, daß die Genfer Reise des Ministerpräsidenten und des Finanzministers von günstigem Erfolg begleitet sein und in dieser Hinsicht einen wichtigen Schritt bedeuten wird. Wenn es gelingt, zu erreichen, daß ein bedeutender Teil der zur Verfügung stehenden Kapitalien für Investitionszwecke frei wird, würde dies bei der gegenwärtigen Stagnierung von weittragender Bedeutung sein und im Verein mit der zu erwartenden guten Ernte die Regenerierung des privaten Wirtschaftslebens bedeuten. Ich erwarte keine plötzliche eruptive Konjunktur von heute auf morgen, aber ich erwarte eine langsame Wiederkehr der Unternehmungslust, des Vertrauens und der Arbeitsmöglichkeit.

Was die Kohlenfrage betrifft, muß ich darauf hinweisen, daß sich eben infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse auf der ganzen Welt eine außerordentliche Ueberproduktion zeigt. Diese Ueberproduktion ergibt auch in Ungarn, wo sich die Bergwerke in den letzten Jahren auf eine bedeutende Produktion einrichten. Heute arbeiten die Bergwerke in reduziertem Maße. Sie können ihre volle Produktionsfähigkeit nicht entwickeln und verfügen leider über keine Exportmärkte.

Die Wirtschaftslage Ungarns

Von Hofrat Dr. Franz Chorin, Präsident der Salgótarjánier Kohlenbergwerks-A.G.

Die Industrialisierung Ungarns hat in den letzten drei Jahren einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Besonders in der Textilindustrie erfolgten neue Gründungen und ist unsere Produktionsfähigkeit in Textilindustrieartikeln wesentlich gestiegen, ohne daß wir den ganzen Konsum des Landes decken könnten. Dieser Industrialisierungsprozeß ist seit dem Ende des Vorjahres zum Stillstand gelangt und sind gegenwärtig höchstens ein oder zwei größere Unternehmen im Entstehen begriffen. In der nächsten Zeit harret in erster Reihe der Industrie die Aufgabe, sich zu konsolidieren. Es müssen neue Gründungen entstehen und diese müssen ihre Lebensfähigkeit beweisen. Die heutigen

Verhältnisse, die schwere Krise, welche die wirtschaftliche Arbeit in ganz Europa lähmt, sind nicht dazu geeignet, daß neue Unternehmen entstehen. Ich glaube jedoch, daß, wenn diese große Depression nachläßt und wenn die Handelsverträge zustande kommen, die die Basis der industriellen Kalkulationen auf längere Zeit gewähren, die industrielle Gründungslust von neuem aufleben wird.

Was die Verordnung über die Bilanzwahrheit betrifft, kann ich diese nur mit großer Freude begrüßen. Ich hoffe und glaube, daß dieser Verordnung alsbald die Verfügung über die Feststellung der neuen Valuta folgen wird und daß auch die Ba-



Wir kon
so konte
dition
egportie
ditten de
reich mit
auswärts
flavien
ordentlich
Kohlen.
Hoffnung
dann ein
dem ind
Wirtschaft
Taka
Der
Den
Aderbaum
27. Mai
10. bis 18
Mai 20.
stellenweis
gerechnet.
am 24. d.
Lage Lage
geändert,
günstig
man mit
men. Auf
udbar ist
Schwärm
Der
Die vorjäh
einem Ernt
mit 94.200
schließt in
dicht. Die
mittel. Der
jedoch lang
mittel. Di
Osten hat d
die Halme,
mittel. Der
der Regen
Qualitäts
Behandlung
Der Qualität
Kar
fast gut. E
wohl man
Qualitätssta
auch die zu
lich gut stehe
fast gut. Auc
Anernte und
ten (2.26)
Regens gut
stellenweise
Sirse stehe
Besen jro
(2.20) ziemlic
wartet. Tab
Futterger
ebenso auch
Döbströte
teilt: Aprifos
2.50, sonstiges
Die W
schäden melde
ist die Veron
Schädlinge se
stärker aufget

nicht ausbleibt, die Freiheit bildet. Die Ver- ist dazu geeignet, das rüber zu informieren, tisse unserer Aktienge- it wird klar sehen und gen die einzelnen Un- und welche wirt- glaube, daß das Bild, n entstehen wird, ein, daß die maßgebenden Unternehmungen, die nslebens bilden, über erfügen und daß es Teil ihres Vermögens die Unternehmungen auch den Rentabilitä- ssen werden und nach e kommen, hinsichtlich Die Wahrheit gereicht ich glaube, daß dies en zum Ausdruck ge-

fften, sehen wir in der nnahme für die guten mungen. Wir haben arischen Kommerzial- Salgótarján, bei al sich bereiligt. Ich ähnliche Transaktio- ch hängt dies von den andes ab. Wenn dort ine Erleichterung ein- Möglichkeit der indu- r betrachtet, wird sich ehnen. Es ist zweifel- e wertvolle Interessen

haftlichen Lebens Un- verntem Interesse ver- aatliche Sanktio- ge gelungen ist, den- auch mit dem Prä- steigertem Maße be- and in seinem mobi- ten, so daß die Kapie- r sich geht, weshalb Wirtschaftslens nur wenn der Staat den Wir haben auch in unnen, daß der An- chaftslens durch die Staatses erfol- sfer Reize des Mini- nisters von günstigen Hinsicht einen mi- n es gelingt, zu er- der zur Verfügung konzipierte frei wird, n Stagnierung von im Verein mit der e Regenerierung des . Ich erwarte keine Siederkehr der Unter- der Arbeitsmöglich-

ertrifft, muß ich dar- e der wirtschaftlichen eine außerordentliche erproduktion existiert erwerke in den letzten duktion einrichteten. reduzierten Maße. sähigkeit nicht ent- keine Exportmärkte.

Wir könnten den vom Norden kommenden Druck nur so konterkarieren, wenn wir einen Teil unserer Produktion nach Rumänien, Jugoslawien und Oesterreich exportieren könnten. Diese Märkte sind mit den Produkten der dortigen Bergwerke überschwemmt, in Oesterreich müßten wir mit der mörderischen Konkurrenz der auswärtigen Kohle den Kampf aufnehmen, Jugoslawien und Rumänien aber wehren sich mit außerordentlichen Maßnahmen gegen die Einfuhr fremder Kohlen. In dieser Hinsicht haben wir keine großen Hoffnungen. Der ungarische Kohlenbergbau wird nur dann einen neuerlichen Aufschwung nehmen, wenn mit dem industriellen Aufschwung und der Besserung des Wirtschaftslebens sich der Eisenbahnverkehr heben wird.

Takarít, irt, megóv

Vacuuni László, Veszprémi-u. 8. (Tel. 75-05) Zeigmond-u. 24 (Tel. 71-82)

Der Saatenstand in Ungarn

Eine ziemlich gute Ernte zu erwarten. Dem heute veröffentlichten amtlichen Bericht des Landwirtschaftsministeriums über den Stand der Saaten vom 27. Mai entnehmen wir die folgenden Details: Vom 10. bis 18. d. herrschte warmes, sodann kühles Wetter. Am 20. und 21. d. trat in der Theißgegend morgens stellenweise Reif auf. Jenseits der Donau hat es häufig geregnet. Im Osten aber herrschte Regenmangel. Erst am 24. d. hat es auch dort geregnet. Die landwirtschaftliche Lage hat sich überall in zufriedenstellender Weise geändert, und in dem Maße, wenn auch weiter günstige Witterung herrschen wird, kann man mit einer ziemlich guten Ernte rechnen. Auf der Hortobágy, in Büspölkádány und Kádávör ist die maroffenische Heuschrecke in großen Schwärmen aufgetreten.

Der Reisp ist gut verblüht und entwickelt sich schön. Die vorjährige Anbaufläche angenommen, rechnet man mit einem Ertrag von 5.19 Mtr. per Katastraljoch, insgesamt mit 94.200 (gegen 72.230 vorjährig) Mtr. Der Weizen schneit in den Weizen, ist schön entwickelt, ziemlich hoch und dicht. Die Qualitätsschätzung beträgt 2.38, d. i. über gutmittel. Der Roggen ist verblüht. Die Weizen sind schütter, jedoch lang. Die Qualitätsschätzung beträgt 2.60, unter gutmittel. Die Gerste entwickelte sich im Westen gut, im Osten hat die Dürre geschadet. Die Winterweizen schießen in die Halme, die Qualitätsschätzung beträgt 2.38, über gutmittel. Der Hafer ist im Osten rüchständig, hat sich infolge der Regen gebessert. Der Stand ist stellenweise schütter. Die Qualitätsschätzung von 2.50 bedeutet gutmittel. Die erste Bedingung von Mais ist beendet, die Entwicklung günstig. Der Qualitätsstand von 2.17 bedeutet fast gut.

Partoffeln stehen bei einem Stande von 2.18 fast gut. Schön entwickelt sich auch die Zuckerrübe, obwohl man stellenweise über Insektenschäden klagt. Der Qualitätsstand ist 2.22, über gutmittel. Gut entwickelt ist auch die Futterrübe, bei einem Stande von 2.27. Ziemlich gut stehen Gartengewächse, Qualitätsstand (2.12) fast gut. Auch Bohnen (2.24) versprechen eine gute Witterung und dasfelbe ist bei den übrigen Hülsenfrüchten (2.26) der Fall. Kraut entwickelt sich infolge des Regens gut (2.36). In den Gopfgärten verursachte stellenweise Hagel Schäden (2.34). Die Spätsaaten von Hirse stehen schwach (2.51). Dagegen ist der Stand von Weizenstroh (2.28), von Hanf (2.27) und von Flach (2.20) ziemlich gut. Es wird ein Ertrag von übermittel erwartet. Labak litt unter der Dürre (2.37). Künstliche Futtergewächse entwickeln sich gut (2.38 bis 2.48), ebenso auch Weizen (2.76) und Weiden (2.92). Von Obstsorten werden folgende Qualitätsziffern mitgeteilt: Aprikosen 2.58, Kirschen 3.38, Weichsel 2.72, Melonen 2.50, sonstiges Obst 2.65.

Die Weingärten entwickeln sich infolge der warmen Witterung ziemlich gut. Unbedeutende Hagel- schäden melden Pecs, Etlös und Somlóhely, stellenweise ist die Peronospora aufgetreten. Man meldet auch andere Schädlinge, so ist im Soproner Komitat auch die Pflanzerga- fäcker aufgetreten.

Von der Börse.

Behauptete Tendenz im Privatverkehr.

Der heutige Privatverkehr zwischen Banken und Börsenkomptoirs unterschied sich kaum von demjenigen seiner vielen Vorgänger. Wenn ein kleiner Unterschied dennoch bestand, so war dies der Umstand, daß von mancher Seite den Kurzen doch einiges Interesse entgegengebracht wurde. Zu Abschüssen kamen es freilich nicht, doch konnte man in Erfahrung bringen, daß die klare Richtung von gestern keine Fortsetzung fand, sondern daß die Tendenz sich zu behaupten vermochte, und zwar infolge gebesserter Wiedungen von der Prager Börse, wo die Konternime Deckungen vornahm. Auch der Straßenverkehr hinter dem Börsegebäude ruhte. Es können die folgenden nominellen Kurse verzeichnet werden:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 353, Oesterreichische Kredit 130, Kommerzbank 902, Vaterländische Sparkasse 2285.
- Bergwerke: Salgó 430, Kohlen 2975, Urbitányer 960, Száhpárer 216.
- Eisenwerke: Rima 110, Ganz 2030, Waffen 580.
- Verkehr: Noba 171, Staatsbahn 375, Südbahn 39, Traust 168.
- Diverser: Georgia 254, Zucker 1835, Aktienbier 408, Summi 212.

Vom Getreidemarkt.

Ruhig, wenig Verkehr.

Die günstigen Saatenstandsmeldungen, sowie niedrigere Chicagoer Kurse riefen an der hiesigen Getreidebörse heute eine Beruhigung der Tendenz hervor. Das Ausgebot von Weizen war ein etwas ergiebigeres und brachten die Mühlen einige tausend Meierzentner alter Ware zu 5000-5050 frachtfrei käuflich an sich. Neuweizen bedingt 4175-4200 Frachtparität Budapest, Südhauptprobenienz 3850 gegen Vorkasse und 4050 per Klasse gegen Dokumente ab Station. Alter Roggen war geschäftlos und mit 4200 vergeblich ausgedoten; neuer Roggen notiert nominell 3400 frachtfrei hier, blieb aber ohne Käufer. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Prompter Mais war fest und wurde zu 2850 frachtfrei hier gehandelt. Gerste unverändert. Neuer Hafer war zu 3450 Frachtparität Budapest gesucht.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Theiß, 76 Rgr. 497,500-500,000, 77 Rgr. 502,500-505,000, 78 Rgr. 507,500-510,000, Komitat Fejer, 76 Rgr. 505,000-507,500, 77 Rgr. 500,000-502,500, 78 Rgr. 505,000-507,500, Roggen 415,000-420,000, Futtergerste 320,000-330,000 R., Braugerste 380,000-420,000, Hafer 420,000-435,000, Mais 282,500-285,000, Kleie 230,000-232,500 R., Hirse 270,000-280,000, alles Parität Budapest.

(Eine langfristige amerikanische Anleihe für Ungarn.) Ungefähr zur selben Zeit, da Ministerpräsident Bethlen und Finanzminister Bud in Gesellschaft des Generalkommissärs Smith in Genf mit den Vertretern des Völkerbundes über die bekannten finanziellen Fragen beraten werden, wird Baron Friedrich Koranyi in Newyork mit den leitenden Faktoren der amerikanischen Finanzwelt über die Platzierung der langfristigen landwirtschaftlichen Anleihe auf den amerikanischen Märkten verhandeln. Baron Koranyi, der in dieser Angelegenheit auch in London unterhandelte, aber dort kein endgültiges Uebereinkommen erzielen konnte, hat die Reise nach Newyork bereits angetreten und wird dort für seine Unterhandlungen ein durch den Generaldirektor der Bodenkreditbank Franz Paupera vorbereitetes Terrain vorfinden. Ueberbauminister Johann Mayer erklärte heute einem Interviewer, daß neunzig Prozent Wahrscheinlichkeit bestehe, daß Koranyi in Amerika ein befriedigendes Resultat erzielen werde.

(Die Konkurrenz der staatlichen Betriebe.) Der Landesverband der Fabrikindustriellen führte in einer Eingabe an den Handelsminister Klage darüber, daß die Betriebe der Staatsbahnen die Erzeugung solcher Artikel in ihr Programm aufgenommen, die die Staatsbahnen bisher der Privatindustrie in Auftrag gab. Handelsminister Walko verständigte in einem Restriktum den Verband, daß er die Klage untersuche und als Resultat folgendes mitzuteilen habe: Bekanntlich wurden infolge Neuorganisation die ungarischen Staatsbahnen im vorigen Jahr aus dem staatlichen Budget ausgeschaltet, werden nunmehr als selbständige Betriebe behandelt und haben ihre Ausgaben aus den eigenen Einnahmen zu decken. Der kommerzielle Geist erfordert, daß die Eisenbahnen bei der Beschaffung von industriellen Einrichtungen ökonomisch vorgehen müssen und deshalb kann es prinzipiell nicht verurteilt werden, daß die Staatsbahnen bestrebt sind, einzelne Industrieartikel in ihren eigenen Werkstätten herzustellen. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Stagnation hat der Minister die Staatsbahnen trotzdem angewiesen, sich der Herstellung von bisher von der Privatindustrie beschafften Artikeln zu enthalten und dafür Sorge zu tragen, daß die im Betrieb notwendigen Fabrikate und Halbfabrikate im Wege der ungarischen Industrie beschafft werden. Der Minister macht den Verband aufmerksam, daß diese Verfügung nur dann aufrechterhalten wird, wenn die ungarische Industrie dies nicht zu einer Benachteiligung der Interessen der Staatsbahnen benutzen wird.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) In der Bewertung der Devisen haben sich auch heute keine einschneidenden Veränderungen ergeben. In Zürich behaupteten die meisten Kurse ihr gestriges Niveau, bloß die Pfunddevisen hat sich um 1/2 auf 2511, Cable Newyork um 1/4 auf 516 1/2, Mailand um 7 1/2 auf 20.52 1/2 und Belggrad um weitere 5 Punkte auf 8.50 abgeschwächt. Die ungarische Krone behauptete ihren Stand von 0.007275. In Newyork ist das englische Pfund auf 486.12 1/2 gewichen. Ueber die rückläufige Bewegung des Francurses, die auch den belgischen Franc in Mitleidenschaft zog, wird berichtet, daß den Anstöß zu der Baifsehbewegung die Pfund- und Dollarkäufe des Pariser Platzes gaben, die einen ungewöhnlich starken Umfang angenommen haben und dazu führten, daß auch die City Francdevisen abgab. Die eigentliche Ursache der Abschwächung bilden die Kämpfe in Moskau, deren Ausichten in Finanzkreisen recht pessimistisch beurteilt werden. Die ungarische Nationalbank ernähigte heute den Kurs der Lire um 27, des Franc um 21, der Tschechoskone um 4 und des österreichischen Schillings um 5 Punkte.

(Internationaler Bauwollkongress in Wien.) Aus Wien wird gemeldet: Zu dem am 4. Juni beginnenden internationalen Bauwollkongress sind bisher 300 Delegierte aus allen Staaten der Welt angemeldet. Im Anschluß an den Kongress findet eine Ausstellung von Neuerungen auf dem Gebiete der Spinnerei- und Webertechnik statt.

(Zuiolbung des Ungarischen Warenhauses.) Das im ganzen Lande bekannte „Ungarische Warenhaus“ der Firma J. S. Goldberger im Hause Rakóczy 30 ist mit nahezu drei Milliarden Passiven zahlungsunfähig geworden. Die Aktiven belaufen sich auf etwa eine Milliarde und hundert Millionen Kronen. Die beiden Firmeneinhaber, Eugen Goldberger und Frau Desider Barcza, haben daher um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens angefragt und ihren Gläubigern eine Zahlungsquote von 40 Prozent angeboten. Der Gerichtshof ordnete das Ver-

Maul's
Ericsokoládé Dreher

Die Hausfrau, die den Erwerb ihres Gatten schätzt

spart in allem, also auch mit dem Zucker und kauft bloss

echten Sankt Stefan-Zichorienkaffee

weil sein Geschmack wohl würzig, aber nicht herbe ist!

Zu herbem Kaffee braucht man viel Zucker!

In der Ecke jeder Schachtel ist gerösteter Bohnenkaffee zu finden.

